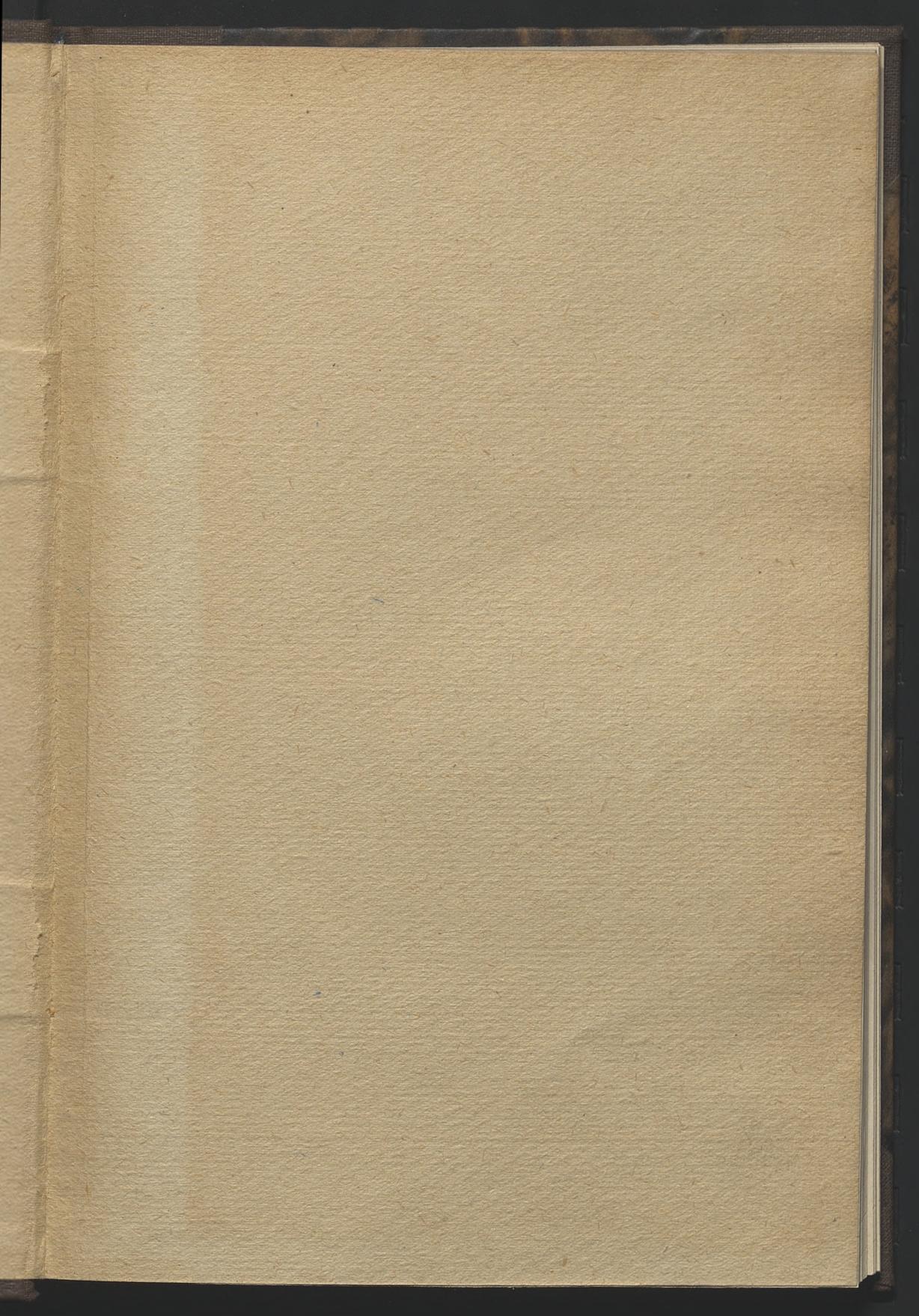


093



1222 Dubl. do 44074
2093 W. m 463

Separat-Abdruck aus der Altpr. Monatschrift Band XLII, Heft 3 und

02093



Abraham Culvensis.

Urkunden zur Reformationgeschichte Lithauens.

Von

Liz. Dr. **Wotschke.**

In seinem Urkundenbuche zur Reformationgeschichte des Herzogtums Preußen hat Tschackert¹⁾ einige Nachrichten über diesen lithauischen Gelehrten gegeben und damit das tiefe Dunkel, in das dessen Leben bis dahin gehüllt war, gelichtet. Aber als eine abschließende Arbeit können diese wenigen Angaben schon deshalb nicht gelten, weil Tschackert von den Beziehungen dieses treuen Schülers der Wittenberger zu seinem Vaterlande, von seinen eifrigen Bemühungen, in ihm die Erneuerung der Kirche zu fördern, fast nichts zu berichten weiß. Die polnisch-lithauische Reformationgeschichte heischt eine eingehendere, gründlichere Darstellung der wenigen Jahre seines öffentlichen Wirkens, zählt er doch zu den ersten, die evangelische Erkenntnis dem fernen Lithauen zu bringen suchten.

Abraham Culvensis ist der Sproß des alten in Lithauen einst reichbegüterten Adelsgeschlechtes der Hadath. Sein Vater, der das Erbgut Culva unweit Kauen (Kowno) besaß, wie seine Mutter Elisabeth erzogen ihn, ihren einzigen Sohn, streng und ließen ihm den besten Jugendunterricht zuteil werden. Den Jüngling sandten sie nach Krakau²⁾, um ihn auf Polens Hochschule,

1) R. Tschackert: Urkundenbuch zur Reformationgeschichte des Herzogtums Preußen. Leipzig 1890. I S. 249 ff.

2) So Hoppe in der oratio funebris in obitum Abrahami Culvensis. Königsberg 1547. In der Krakauer Universitätsmatrikel habe ich Abrahams Namen jedoch nicht gefunden.

die damals der namhaftesten und besuchtesten Universitäten eine war, studieren zu lassen. Hier hörte Culvensis von des Erasmus Ruhm und seiner Pflege der klassischen Sprachen, und sein Wissensdrang trieb ihn nach Löwen, wo er unter dem Humanistenfürsten die begonnenen Studien fortsetzte. Mit besonderem Eifer widmete er sich der griechischen und hebräischen Sprache, die er bald gründlich beherrschte. Neben Erasmus fesselte den hochstrebenden, für das klassische Altertum begeisterten Jüngling Goclenius, der Professor der lateinischen Sprache. Als er von Löwen nach seiner Heimat Lithauen zurückkehrte, ward er durch seine gelehrte Bildung der Stolz seines Volkes, aller Augen richteten sich auf ihn, und der Palatin von Wilna, Albert Gastold, ermöglichte es ihm, den sehnlichsten Wunsch seines Herzens auszuführen und zum Abschluß seiner Studien nach Italien zu gehen. Als Culvensis Frühjahr 1536 durch Preußen reiste, überreichte er in Königsberg dem Herzog Albrecht einen Empfehlungsbrief seines Mäcenas und erhielt von dem frommen Fürsten den Rat, nicht an Wittenberg vorüberzuziehen. Rein humanistischen Studien hingegeben, hatte Abraham bis dahin sich wenig um den weltbewegenden religiösen Streit gekümmert, im Banne des Erasmus stehend durch die reformatorischen Bestrebungen auch die schönen Wissenschaften beeinträchtigt geglaubt, jetzt beschloß er, jene Männer aufzusuchen, deren Namen in aller Munde waren, und in ihren Hörsälen sich von dem Charakter ihrer Lehre zu unterrichten. Nach einer gefahrvollen Reise, er ward unterwegs überfallen und ausgeplündert, traf er in der Elbstadt ein und ward hier am 14. Mai als der erste Lithauer an der Wittenberger Hochschule immatrikuliert¹⁾. Bald fühlte er sich von dem warmen religiösen Geiste, der von den Reformatoren ausging, innig angezogen, sein Leben und Streben ward verinnerlicht und vertieft, den humanistischen Interessen trat zur Seite ein neu erwachter religiöser Glaube. Unter Luthers Einfluß mußten die klassischen Schriftsteller hinter der heiligen Schrift zurückstehen.

1) Vergl. Förstemann: Album Academicum Vitebergense.

Doch ist es bei seinem Bildungsgange erklärlich, daß noch mehr als Luther der Humanist unter den Reformatoren, Philipp Melanchthon, Einfluß auf ihn gewann. Theologische wie klassische Vorlesungen hörte er bei ihm, Hoppe erwähnt in seiner Gedächtnisrede, daß er besonders den Aristoteles unter Melanchthons Leitung gelesen habe.

Unter dem 4. Februar 1534 hatte der streng altgläubige polnische König Sigismund von Wilna aus das Studium in der „Ketzerstadt“ verboten und die meisten Polen, die in die Hörsäle der Reformatoren in jener Zeit sich drängten, unterließen deshalb, sich in das Wittenberger Universitätsalbum eintragen zu lassen. Auch Culvensis suchte gegen eine etwaige spätere Anklage sich zu decken und ging gegen Schluß des Sommersemesters auf einige Wochen nach Leipzig, wo er sich gleichfalls immatrikulieren ließ¹⁾. Die kurze Zeit seines Aufenthaltes reichte hin, ihn hier einem Mann näher zu bringen, dem er später in Königsberg wieder begegnen sollte, Johann Seklucyan aus Posen. War unter dem anregenden, fesselnden, geistig lebendigen Studium in Wittenberg sein Sehnen nach dem Heimatlande der klassischen Wissenschaften zurückgetreten, so brach es in Leipzig wieder mit neuer Kraft hervor. Im Herbst verließ er deshalb Deutschland und ging nach Italien. In Siena wurde er Doktor der Rechte, wahrscheinlich auch Doktor der Theologie²⁾. Als er im Winter 1537/38 zurückkehrte und in Wittenberg die 1536 unterbrochenen biblischen Studien fortsetzen wollte, ward ihm die Nachricht, seine Eltern seien in den Kerker geworfen, weil sie ihren Sohn nach der ketzerischen Universität hatten ziehen lassen. Sofort ließ kindliche Liebe ihn heimkehren. Er hatte

1) Vergl. Erler: Die Matrikel der Universität Leipzig. Leipzig 1895. Wie der Brief des Culmer Bischofs Samuel Karyewoski vom 5. Dezember 1539 an den päpstlichen Legaten in Deutschland bei Theiner: *Vetera Documenta Poloniae*, Rom 1563 II, 527 zeigt, pflegten die polnischen Studenten häufig unter dem Vorwande eines Studiums in Leipzig nach Wittenberg zu ziehen.

2) In seiner 1543 verfaßten und der polnischen Königin übersandten Konfession schreibt Culvensis „quando insignia doctoratus accepi, commissa est mihi potestas interpretandi, disputandi, docendi scripturas“.

es nicht mehr nötig, ihre Entlassung aus der Haft dem übermächtigen Bischofe abzurufen, freundliche Gönner hatten ihnen bereits die Freiheit erwirkt. Seinen Beschützer und Mäcenas Gastold hatte der Tod ihm entrissen, während er in Italien weilte, aber eine noch höhere und mächtigere Hand sollte ihn hinfort unterstützen. In der Hauptstadt Wilna stellte er sich der Königin Bona vor, und seine feine Bildung und reichen Kenntnisse gewannen ihm die volle Gunst der Fürstin. Oft zog sie ihn an ihren Hof, ermöglichte ihm durch ihre Fürsprache, Unterstützung und Empfehlung auch die Gründung einer höheren Schule in Wilna¹⁾. Die ersten Familien Lithauens und Kleinpolens vertrauten ihm ihre Kinder zur Erziehung an, bald waren es mehr denn 60 Jünglinge aus den vornehmsten Geschlechtern, die er die klassischen Sprachen lehrte, die er auch zu einem besseren Verständnis der christlichen Wahrheit, wie es ihm selbst in Wittenberg aufgegangen war, zu führen suchte. Frei von jeder Menschenfurcht trat er für seine evangelische Erkenntnis ein, offen sprach er gegen die Mißbräuche der Kirche, besonders scharf wandte er sich gegen das sittenlose Leben der Mönche und Priester. Vergebens mahnte die Königin²⁾, die trotz ihres strengen Festhaltens an der alten Kirche unseren Humanisten ob seiner wissenschaftlichen Tätigkeit seinem Vaterlande erhalten zu müssen glaubte, zu einer milderen Sprache, im Bunde mit einigen Freunden fuhr Culvensis unbeirrt fort, auf die Mißbräuche

1) Nach Lasicki in seiner Schrift „pro Volano adversus Antonium Possevinum“ S. 15 berichtet Wengierski: „Systema ecclesiarum Slavoniae 1652 S. 74 „apud Lituanos ab anno 1539 Lutheri sectatores ex Germania vestigium posuere, autore quodam Abrahamo Culva, theologiae doctore, qui in urbe Wilnensi scholae aperuerat, in qua 60 discipulos erudiit“.

2) Über ihre Stellung zur Reformation vgl. den Brief Chr. Entfelders an Johann Laski Königsberg, den 3. März 1544 „procederet fortasse quorundam studium auspicatus, nisi Bona illa Jesabelis, malarum persuasionum sagacissima austruix, una cum suis prophetis summis viribus contra niteretur assidueque praecaveret, ne veritatis lux alicunde elucesceret. Cuius si vel scintillam aliquam micare conspiciat, non conquiescit, donec illam, quoad potest, extinguat“, Gabbema illustrium virorum epistolae. Harlingae 1669 S. 52.

hinzuweisen und den Gegensatz der römischen Lehre zur heiligen Schrift zu zeigen.

Die Geistlichkeit erkannte die Gefahr, die ihr und der alten Kirche drohte, und suchte den schriftkundigen Humanisten aus Wilna zu verdrängen, aber schützend hielt die Königin ihre Hand über ihm. Da verließ sie Mai 1542 die Hauptstadt Lithauens, um am 1. Juli¹⁾ an der Vermählungsfeier ihres Sohnes mit Elisabeth von Österreich in Krakau teilzunehmen, und sofort beschlossen die Gegner Abrahams diese Gelegenheit wahrzunehmen. Der Wilnaer Bischof Paul Algimunt wandte sich an den streng katholischen Sigismund I. und erwirkte ein Edikt, in dem der König Abraham gebot, sich dem geistlichen Gerichte zu stellen, vor diesem sich zu rechtfertigen und den etwa auferlegten kanonischen Strafen sich zu unterziehen. Würde er sich nicht freiwillig stellen, so sollte die weltliche Obrigkeit ihn dem Bischöfe ausliefern, würde er fliehen, sollte er geächtet sein, sein Vermögen zu Gunsten des Staates und der Kirche eingezogen werden. Die Königin sah die dunkle Wolke über ihrem Schützling sich zusammenziehen, und da sie für ihn das Schlimmste befürchten mußte, riet sie ihm, sich und seinen Glauben nach Preußen hinüberzuretten. Mit schwerem Herzen schied Culvensis Sommer 1542 begleitet von seinem treuen Diener Stanislaus aus Wilkomir²⁾, auch von einigen Studienfreunden und Glaubensgenossen wie Georg Zablocki³⁾, der in der

1) Am 12. Juli berichtet der Bischof Samuel Maciejowski aus Krakau nach Königsberg, daß die Hochzeit aufgeschoben worden sei. Sie wurde darauf erst im Mai des folgenden Jahres gefeiert.

2) Wilkomir liegt nördlich von Wilna.

3) Da Zablocki in der lithauisch-polnischen Reformationsgeschichte ganz unbekannt ist, selbst Lukaszewicz und Bukowski nicht einmal seinen Namen erwähnen, bemerke ich, daß er in Krakau und Wittenberg studiert hat, dort als Georgius Luce de Zablocz dioc. Vlnensis unter dem 3. August 1528, hier als Georgius Sablocius Lituanius nobilis unter dem 23. November 1540 immatrikuliert worden ist. Weitere Nachrichten über sein Leben geben die im Anhange abgedruckten Urkunden. Vgl. Beilage 3, 4, 14 und 15. Nach Culvensis Tode kehrte er nach Königsberg zurück, 1546 ließ er sich hier an der Universität immatrikulieren. In den fünfziger Jahren war Zablocki Erzieher

*Georgius Luce de Zablocz
dioc. Vlnensis
1528
Georgius Sablocius
Lituanius nobilis
1540*

letzten Zeit neben ihm an seiner Schule unterrichtet hatte, aus seinem Heimatlande. Seine reichhaltige Bibliothek wie sein geringes Hausgerät vermochte er noch mit sich zu nehmen.

Er war nicht der erste Lithauer, der um des Glaubens willen vertrieben in Preußen eine Freistätte und einen neuen Wirkungskreis suchte. Schon 1536 hatte ein Johann Thorthyowitz aus Samogitien zu dem Schutzherrn aller Evangelischen des Ostens sich geflüchtet¹⁾, aber noch hatte kein Pole oder Lithauer von so gründlicher Bildung und reichen Kenntnissen seine Dienste dem Herzog Albrecht angeboten. Bei der väterlichen Fürsorge, mit der dieser Hohenzoller seinen polnischen und lithauischen Landeskindern das Evangelium in ihrer Muttersprache nahe bringen wollte, nahm er Abraham Culvensis mit Freuden in seinem Herzogtume auf und machte ihn Johanni 1542²⁾ zu einem seiner Räte. Aber das Glück, unter einem edlen Fürsten seines Glaubens leben zu dürfen, ward Culvensis durch traurige Nachrichten aus der Heimat getrübt. Seinem Vater hatte das Unglück des Sohnes, seine Verfolgung und Flucht das Herz gebrochen, er starb bald darauf, seine Mutter stand hilflos und verlassen da, von allen Seiten bedrängt und angefochten. Ihr Besitz ward als herrenloses Gut betrachtet, das ein jeder an sich reißen zu können meinte. In dieser Not wandte sich Culvensis an seine Patronin, die Königin,

im Hause des lithauischen Marschalls Eustachius Wolowicz und begleitete dessen Neffen und die Söhne anderer lithauischer Geschlechter, die 1560 auf Vergerios Rat zum Studium nach Tübingen zogen. Unter dem 4. März empfahl Wolowicz ihn und die Studenten dem Herzoge Christoph, und am 14. August 1560 ward er mit seinem Schüler laut Universitätsmatrikel an der Württemberger Hochschule inskribiert. In Tübingen scheint er gestorben zu sein. Schriftstellerisch hat er sich weiter nicht betätigt, wenigstens besitzen wir von ihm nur ein sechs Verse umfassendes Epitaph auf Katharina Wolowicz, das er in Tübingen schrieb. Vergl. Melchior Gedrotius: *In mortem Catharinae Wolowicz coniugis generosi ac magnifici domini Petri Wesolovii, baronis a Bialostok in magno ducatu Lithuaniae. Regiomonti Borussiae excedeabat Joannes Daubmannus S. B 4.*

1) Vergl. Beilage 1 und 2.

2) Vergl. Tschackert II, Nr. 1464.

die ihre Beamten in Kauen auch anwies, seine und seiner Mutter Angelegenheiten wahrzunehmen. Als er Ende September aber die Nachricht erhielt, daß seine Mutter und seine Freunde ungeachtet des Schutzbriefes der Königin vom Wilnaer Bischof eingekerkert seien, litt es ihn nicht länger in Königsberg. Da der Herzog augenblicklich auf seiner Sommerresidenz Neuhaus weilte, erbat er sich von dem Burggrafen Martin Kannacher und dem Kanzler Johann von Kreitzen Urlaub und eilte mit seinem Diener Stanislaus Wilkomiriensis der Heimat zu. Noch hatte er nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ein dringendes Schreiben des Herzogs vom 8. Oktober ihm sofortige Rückkehr gebot; seiner Mutter würde in anderer Weise geholfen werden¹⁾. Mit schwerem Herzen leistete er Folge. Nur sein treuer Diener, dem Herzog Albrecht unter dem 27. Oktober einen Empfehlungsbrief an den Palatin von Troki Stanislaus Gastold, den Schwager des Nikolaus Radziwill, mitgab²⁾, ging in den nächsten Wochen nach Lithauen.

In Königsberg erwartete Abraham Culvensis ein ehrenvoller Auftrag. Seit einigen Jahren dachte der Herzog daran, seinem Lande in der Hauptstadt eine gelehrte Schule zu geben, welche die fehlende Universität vorläufig ersetzen und später zur Akademie ausgebaut werden könnte, das sogenannte Partikular. In jenen Herbsttagen war das neuerbaute Gebäude für die Schule fertig gestellt, aber noch fehlte ein Leiter und erster Lehrer, da alle Verhandlungen, die bisher über die Besetzung des Rektorats gepflogen waren, zu keinem Ergebnis geführt hatten.

Der Herzog wollte den Unterricht alsbald anheben lassen und deshalb vorläufig bis zur Gewinnung eines namhaften Lehrers aus Deutschland einen Vicerektor einsetzen; als solchen hatte er aber in Übereinstimmung mit seinen ersten Räten Culvensis in Aussicht genommen. Verschiedene Umstände verzögerten den Beginn des Unterrichts um einige Wochen, erst am 11. Dezember

1) Beilage 5.

2) Beilage 6.

erfolgte die Eröffnung desselben, wobei in Gegenwart des Burggrafen, des Kanzlers und des herzoglichen Rates Kasper Nostwitz vor dem Vicerektor und den Schülern die Statuten der Schule verlesen wurden¹⁾. Mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit widmete sich Culvensis seinem Amte. Der Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit lag natürlich in der Pflege der humanistischen Wissenschaften, vor allem ließ er es sich angelegen sein, die Schüler im mündlichen Gebrauch der lateinischen Sprache zu fördern und richtete zu diesem Zwecke viele Disputationen ein, die ersten an der Anstalt, die Herzog Albrecht als ein Zeichen des Aufblühens der jungen Bildungsstätte freudig begrüßte. Von seinen Kollegen hatte Culvensis in dem Magister Johann Hoppe aus Bautzen einen treuen, lieben Freund und Mitarbeiter, während er mit dem anderen Lehrer, dem Magister Melchior Isinder aus Schweidnitz, mancherlei Kämpfe durchzufechten hatte²⁾. Isinder, der auch mit anderen Lehrern in Unfrieden lebte, scheint wenig verträglich gewesen zu sein, vor allem durch unberechtigte Eingriffe in das Amt und die Machtbefugnis des Rektors Culvensis zur Klage und zu Maßnahmen wider ihn Anlaß gegeben zu haben.

Nach seiner unterbrochenen Reise nach der Heimat hatte Culvensis dem Herzog über die Lage seiner Mutter und den von neuem drohenden Verlust seines väterlichen Erbteils genauen Bericht erstattet, ihm auch die Briefe der Königin vorgelegt, deren letzter, der ihm bei seiner Rückkehr in Königsberg eingehändigt ward, bereits die Befreiung seiner Mutter meldete. Am 18. November ließ der Herzog an den Verwalter der königlichen Münze und Ratsherrn in Krakau, Jost Ludwig Dietz, seinen treuen Berichterstatter und Geschäftsträger, schreiben und ihn bitten, für den vertriebenen Glaubensbruder einzutreten, die Königin an ihr Versprechen, die Einkünfte seiner Güter durch ihre Beamten einziehen zu lassen, zu erinnern und die Über-

1) Beilage S.

2) Töppen: Die Gründung der Universität zu Königsberg. 1844. S. 92.

weisung des Geldes nach Königsberg zu veranlassen¹⁾. Infolge eines rheumatischen Anfalls lag Dietz krank danieder und konnte deshalb sich nicht persönlich zu Hofe begeben. Am 18. Dezember sandte er aber seinen ältesten Sohn²⁾ zur Königin, die ihr gnädiges Wohlwollen für Culvensis von neuem betätigte und alle Unterstützung versprach, jedoch strenge Verschwiegenheit forderte, damit sich der Haß der Bischöfe nicht gegen sie wende. Dringend riet sie von einer Rückkehr Culvensis nach Lithauen ab, der Wilnaer Bischof würde zweifellos ihn sofort, ehe noch die königliche Fürsprache eintreffen könnte, hinrichten lassen. Am 27. Dezember berichtete Dietz das Ergebnis der Audienz nach Königsberg, und da der Herzog ihn unter dem 14. Januar anwies, auch fernerhin das Interesse Culvensis wahrzunehmen, war er auch in den folgenden Monaten für ihn am Hofe tätig. Am

1) Vergl. Beilage Nr. 9. Über Dietz, der eine der interessantesten Bürgergestalten der polnischen Städte ist, besitzen wir leider nur die kurze, nicht immer richtig unterrichtete und urteilende Dissertation von Casimir Römer „de Jodoci Ludovici Decii vita scriptisque“ Breslau 1874. D. stammte aus Weißenburg im Elsaß und hat 1507 in Krakau sich niedergelassen. Anfänglich stand er in Diensten des reichen aus Landau eingewanderten Handelsherrn Joh. Boner, später gründete er ein eigenes Geschäft, das schnell aufblühte, ward königlicher Münzmeister und Sekretär und einflußreiches Mitglied des Krakauer Rates. Schon 1528 kaufte er die große Herrschaft Wola bei Krakau. (Über ihn s. Bartolomäus in der A. M. 1898. S. 49 ff.)

2) Er hieß wie sein Vater Jost Ludwig. Mit seinem jüngeren Bruder Hans ward er am 26. Mai 1528 und gegen Ende des Jahres 1534 bei der Krakauer Universität immatrikuliert. Während Hans im Herbst 1540 in diplomatischen Geschäften an den Hof König Ferdinands ging und von dort Studien halber nach Italien, am 28. Mai 1541 schreibt er aus Padua: „cum indignum videretur amplius in aula serenissimi Romani regis cum tempore (quod irrecuperabile est) tantam pecuniarum iacturam facere, accepto tandem a parente meo paterno consilio ac impetrata ab eadem regia maiestate ad tres annos ab aula discedendi benigna licentia Venetias et Paduam sum profectus ea ratione, ut visis etiam illis partibus cum linguae latinae exercitatione et italicam addiscam“ unterstützte Jost Ludwig den kränkelnden Vater. In der polnischen Reformationsgeschichte ist er bekannt als ein Förderer der evangelischen Lehre im Krakauer Distrikte. Auf seinem Gute Wola war der bekannte Gregorius Pauli Pfarrer. Als dieser Sommer 1562 zu den Antitrinitariern überging, trat Dietz wider ihn auf und hielt zu seinen Gegnern Sarnicki und Sylvius. Vergl. Opera Calvini XIX Nr. 3938. Er starb auf dem Reichstage zu Thorn am 24. November 1576.

22. Februar 1543 antwortet er nach Preußen: „Doctor Abrahams sachenn will ich in acht haben, gern darin was möglichenn thun, dieweyll ich sehe, das meine gnedigste fraw¹⁾ die sachen auch nyt ungewogen.“

Tief schmerzte es Culvensis, in seiner Heimat infolge der Verfolgung durch den Bischof Paul Alгимunt vogelfrei zu sein, und gern hätte er es gesehen, wenn unbefangene gerechte Richter zwischen ihm und dem Bischofe auf Grund der heiligen Schrift entschieden hätten. Er schrieb in diesem Sinne an die Königin, stellte zu seiner Rechtfertigung und Verteidigung auch ein kurzes Glaubensbekenntnis auf, das er durch den Druck jedermann zugänglich machte²⁾. Aber alle seine Bemühungen nach einem gerechten Gerichtsverfahren waren vergeblich, selbst die Königin konnte ihm dazu nicht verhelfen. Aber wenigstens sollte ihm die Erlaubnis werden, zeitweise in Lithauen weilen zu dürfen. Am 6. Mai wurde die schon für das vergangene Jahr in Aussicht genommene Hochzeit des jungen Königs mit Elisabeth von Österreich in Krakau endlich gefeiert, und zu den Festlichkeiten war neben vielen anderen Fürsten auch Herzog Albrecht erschienen³⁾. Mit Dietz, den wir in jenen Tagen viel um ihn sehen⁴⁾, hatte er eine Besprechung über weitere Schritte zu

1) Die Königin.

2) Neudruck bei Tschackert III, Nr. 1543.

3) Nach Bock: Leben und Thaten Albrechts des Ältern, Königsberg 1750 S. 238 ist Albrecht am 29. April in Krakau eingetroffen. Da Tschackert für diese Reise des Herzogs kein Itinerarium bietet, bemerke ich, daß die Rückreise Ende Mai erfolgte über Secymin (29. Mai), Quirnewitz (Skierniewice) Sochaczew (4. Juni), Wyszogrod an der Weichsel (6.—8. Juni).

4) Dietz überreichte ihm unter anderem ein Straßburg, den 4. März 1543 datiertes Schreiben Kaspar Hedios und ein Exemplar seiner Ausgabe der Chronik des Abtes von Ursperg, die der Straßburger Theologe dem Herzog Albrecht gewidmet hatte. Im Hause des Dietz schrieb er am 23. Mai seinen Dank nach Straßburg. Zu dem Briefe Hedios an Herzog Albrecht vom 10. April 1546 schreibt Voigt (Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten mit Herzog Albrecht. 1841 S. 335) und Tschackert III S. 121 „aus unbekanntem Gründen hört mit diesem Schreiben die Korrespondenz Hedios mit Albrecht auf.“ Ich bemerke hierzu, daß sämtliche Briefe über Krakau durch Dietz Hände gingen und durch dessen Tod am 26. Dezember 1545 die Korrespondenz

Gunsten Culvensis und bat darauf persönlich für ihn den alten König um einen Geleitsbrief zum Besuche seiner Heimat. Die Königin schloß sich der Bitte des Herzogs an und ihrem vereinten Drängen vermochte Sigismund I nicht zu widerstehen. Als ferner im August der junge König Sigismund August mit seiner Gattin nach Wilna übergesiedelt war und von seinem Vater das Großfürstentum Lithauen zur Verwaltung überwiesen erhalten hatte, vergaßen die preußischen Gesandten, die im September nach Wilna gingen, der Hauptmann von Caimen im Samlande Andreas Rippe und der herzogliche Rat Johannes Lohmüller nicht, auch von Sigismund August für Culvensis einen freien Geleitsbrief zu erwirken¹⁾.

Ohne für sein Leben fürchten zu müssen, durfte Culvensis an eine Reise nach seiner Heimat denken, auch seine heißgeliebte Mutter wiederzusehen hoffen. Auch der Herzog konnte ihm Urlaub gewähren, da der gelehrte Mediziner Johann Brettschneider aus Wittenberg, unter dem 14. August von Luther empfohlen, Mitte September nach Königsberg gekommen war und sich bereit erklärt hatte, Culvensis in seinem Amte zu vertreten²⁾.

abgebrochen wurde. Hedio scheint die Nachricht vom Tode Dietz erst spät erhalten zu haben, da er noch am 10. April des folgenden Jahres den oben erwähnten Brief ihm sendet mit der Bitte, ihn nach Königsberg weiter zu befördern. Wiewohl seine Söhne Jost Ludwig und Hans Dietz am 29. April dem Wunsche des Straßburger Freundes ihres Vaters nachkamen, sich somit zu weiterer Übermittlung der Korrespondenz erboten, war ihr doch der Lebensnerv unterbunden.

1) Vergleiche Beilage Nr. 11. Anfang August war Sigismund August nach Lithauen aufgebrochen, unter dem 27. dieses Monats beglückwünscht ihn Herzog Albrecht zu seiner glücklichen Ankunft.

2) Wenn Tschackert I, 250 schreibt, „Culvensis war nicht im Stande, das Partikular in eine ruhige gedeihliche Entwicklung hineinzuleiten und Streitigkeiten, welche unter den Lehrern ausbrachen, zu schlichten, 1543 übernahm daher der Mediziner Brettschneider die Leitung der Anstalt“, so ist dies nur zum Teil richtig. Nur die Vertretung des in die Heimat reisenden Culvensis hat Brettschneider übertragen erhalten, nur „auf eine kurze Zeit verordnete ihn der Herzog zum Aufseher der Schule“. Die Schuld an den Streitigkeiten unter den Lehrern am Partikular weist auch Tschackert Isinder

Am 6. Oktober beantwortete der Fürst Luthers Empfehlungsschreiben für Brettschneider und am folgenden Tage schreibt er für Culvensis an den Statthalter von Samogitien und Starosten von Duzmiany Johannes Bielewicz und bittet ihn, sich seines treuen Dieners annehmen, mit Rat und Tat seine Angelegenheiten fördern und ihn vor allen Anfeindungen schützen zu wollen. Über Culvensis Reise und seinen Aufenthalt in Lithauen habe ich leider nichts ermitteln können, auch vermag ich nicht sicher zu sagen, wann er nach Königsberg zurückgekehrt sein mag. Erst im April des nächsten Jahres, da er für den Pfarrer von Lyck Stanislaus aus Krakau eine Fürbitte an den Burggrafen Martin Cannacher richtet¹⁾, taucht sein Name in den preußischen Urkunden wieder auf. Ich vermute deshalb, daß er ein halbes Jahr in seiner Heimat geblieben ist und bei seiner Rückkehr das Rektorat am Partikular durch den bisherigen Professor der Beredsamkeit in Frankfurt a. d. Oder, den preisgekrönten lateinischen Dichter Georg Sabinus, Melanchthons Schwiegersohn, besetzt fand. Es bedeutete für ihn kein Opfer, die provisorische Leitung der Anstalt aufzugeben und nur als Lehrer neben anderen am Partikular zu wirken, konnte er doch jetzt seine ganze Kraft der Lehrtätigkeit widmen, auch der lithauischen Schüler, die der Klang seines Namens nach Königsberg gelockt hatte²⁾, sich besser annehmen! Mit Seklucyan aus

zu. Daß der Herzog Culvensis nur Vicerektor sein ließ, am 6. und 7. Oktober 1543 Kamerarius aus Leipzig bzw. Joh. Spangenberg aus Nordhausen oder Joh. Gigas aus Züllichau zu Leitern der Schule gewinnen wollte und am 16. März 1544 dem Sabinus das Rektorat übertrug, zeugt von keiner Unzufriedenheit Albrechts mit der Tätigkeit des lithauischen Humanisten. Es war für den Herzog selbstverständlich, an die Spitze der jungen Schule und Universität einen Gelehrten zu stellen, dessen Name in Deutschland weithin berühmt war, und der den Ruf der jungen Pflanzstätte wissenschaftlichen Lebens neben den älteren deutschen Hochschulen begründen konnte.

1) Vergl. den Brief bei Tschackert III, S. 67.

2) Die Königsberger Universitätsmatrikel weist unter dem Jahre 1544 allerdings nur vier Studenten auf, die als Lithauer bezeichnet sind, Joannes Zaphisska, Joannes Adamus, Joannes Schuka Wilnensis und Mathiaeus Paulus. Es scheint, als ob die Söhne der lithauischen Magnaten, welche den Edelknaben

Posen, der während seiner Lithauer Reise in Königsberg eine neue Heimat gefunden hatte, erneuerte er den vor acht Jahren in Leipzig geschlossenen Freundschaftsbund.

Als im Sommer das Partikular zur Universität umgewandelt wurde und am 17. August die feierliche Eröffnung der Akademie erfolgte, trat Culvensis als Lehrer in die Artistenfakultät ein und erhielt die erste Professur der griechischen Sprache, außerdem las er hebräische Grammatik und interpretierte die Psalmen¹⁾. Mit einem Kolleg über griechische und hebräische Grammatik und seinen Lieblingsdichter Hesiod eröffnete er seine Vorlesungen. Da kam gegen Ende des Jahres 1544 sein Freund Georg Zablocki, der Herbst 1542 in Polen ein Lehramt gefunden, jetzt aber wegen seines Bekenntnisses zum Evangelium von neuem hatte flüchten müssen, nach Königsberg und drang in Culvensis, ihn nach Lithauen zu begleiten und dort gemeinsam mit ihm unter dem Schutze einiger reformatorisch gesinnter Großen mit den Vertretern des alten Dogmas zu disputieren und durch Predigten den Samen der reinen Gotteserkenntnis weithin in Lithauen auszustreuen. Um so lieber ging Culvensis auf seine Bitten ein, als er gern seine hochbetagte Mutter wiedersehen wollte. Der Magister Jakob Mittag übernahm seine Vorlesungen an der Universität²⁾, der Herzog gewährte ihm Urlaub, ließ auch für ihn am 2. Januar 1545 einen Empfehlungsbrief an Nikolaus Radziwill schreiben. Am 10. Januar empfahl er Culvensis Freund Zablocki demselben Magnaten, am 14. auch dem polnischen Großen Fabian von Zemen.

des Herzogs eingereicht wurden und an der Universität studierten, sich nicht inskribieren ließen. Am 18. August 1543 dankt der Statthalter Sanogitiens Johannes Bielewicz dem Herzoge, daß er seinen Sohn Nikolaus in Königsberg aufgenommen habe und studieren lasse, aber seinen Namen habe ich in der Universitätsmatrikel nicht gefunden.

1) Vergl. den Brief, den Wilhelm Gnapheus Königsberg den 14. Juli 1544 an Laski richtete: Theologus quidam Lithuanus auspiciatus est Psalterii interpretationem. Gabbema: Epistolae. Harlingae 1669 S. 29.

2) Vergl. Mittags Anschlag an das schwarze Brett der Universität unter dem 30. Juni 1545: „Passus sum mihi etiam lectionem grammatices et Hesiodi imponi partim precibus d. Abrahami motus, partim publicae utilitatis causa“.

Einige Tage weilte Culvensis in seinem Elternhause und freute sich des Wiedersehens mit seiner Mutter, dann führte ihn sein Glaubenseifer nach Wilna. Hier predigte er viele Wochen unter großem Zulauf, Tausende zog der Ruf seines Namens und das Sehnen nach dem lauterem Gotteswort zu ihm, auch disputierte er wie Zablocki mit den Vertretern der alten Kirche über die strittigen Glaubensartikel. Ende April befahl ihm ein leichtes Unwohlsein. Oder war es das erste Zeichen einer schwereren Erkrankung? Der Arzt, den er zu Rate zog, gab nach Ansicht der Mutter unseres Lithauers, bestochen von seinen Gegnern, den Anhängern der skrupellosen römischen Hierarchie, ihm statt der kräftigenden Arznei ein schleichendes Gift¹⁾, das seine Kräfte schell verzehrte. Noch konnte er sich aus Wilna in sein Elternhaus schleppen. Unerachtet der aufopfernden Pflege seiner unglücklichen Mutter und Verwandten, trat keine Besserung ein, bald ahnte Culvensis, daß seine irdischen Tage gezählt seien. Der Glaube, der seit seinem Studium in Wittenberg sein Leben durchstrahlte, verklärte auch seine Sterbestunde. Als er seinen Tod nahe fühlte, bat er alle seine Verwandten und Freunde zu sich und tröstete sie über seinen Heimgang. Auf sein Grabmal wünschte er sich als Inschrift die Worte seines evangelischen Bekenntnisses: „Ich glaube eine Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.“ Da er voraussah, daß der Haß der Römischen ihn, den evangelischen Glaubenszeugen, bis über den Tod hinaus verfolgen und seine Beisetzung in der Gruft seiner Väter in der Kirche nicht gestatten würde, bekannte er, für die Seele sei es gleichgültig, wo der Leib verweise. Ließe sich eine Bestattung in der Kirche nicht ermöglichen, so möchte man ihn auf einem Hügel, nahe bei dem Hause begraben. Hier werde er ruhen bis zur Ankunft des Weltenrichters, der zwischen ihm und seinen Feinden richten und ihn recht-

1) Auch Wigand berichtet in seiner kurzen Biographie Culvensis, „cum in patriam negotiorum causa excurreret, veneno clam e medio sublatus dicitur“. Vergl. Tschackert III, S. 281.

fertigen werde. Darauf ließ er die Seinen die Psalmen singen, die er selbst in das Lithauische übersetzt und sie gelehrt hatte. Unter ihren Gesängen ist er in der Frühe des 6. Juni 1545 sanft entschlafen¹⁾.

Am 15. Juni sandten seine Mutter und die Stadthalter Samogitiens Johann Bielewicz und Johann Kmita den treuen Diener Stanislaus nach Königsberg, meldeten den Tod seines Herrn und baten den Herzog um Ordnung und Regelung des Nachlasses²⁾. Bereitwilligst gewährte der edle Fürst ihnen diese Bitte. Seiner Fürsorge für die arme schwergeprüfte Mutter verdanken wir ein Verzeichnis des Nachlasses, das durch die genaue Beschreibung der Bibliothek Culvensis von besonderem Werte für uns ist³⁾. Am 29. Juni beantwortet der Herzog die Todesanzeige⁴⁾, der Mutter spricht er sein herzliches Beileid aus und mahnt sie, die Prüfung ergehen und demütig zu tragen⁵⁾.

Der treffenden Charakteristik, die Tschackert von Culvensis giebt: „Frömmigkeit ist der Grundton seines Lebens gewesen, Reinheit des Wandels und Unbescholtenheit des Charakters zeichneten ihn aus und ein reger wissenschaftlicher Sinn und zäher Fleiß machten ihn auf vielen Gebieten zum Meister“ habe ich wenig hinzuzufügen⁶⁾. Ein warmes Glaubensleben und ein heiliger Drang, dem Vaterlande die Reformation zu bringen, innige vor keiner Gefahr, keinem Opfer zurückschreckende Liebe zu den Eltern, ein unermüdlicher wissenschaftlicher Eifer und nie rastender Fleiß, ein vielseitiges Interesse, das alle Fächer

1) Ob der Brief, den Bischof Speratus Marienwerder, den 1. Mai an ihn richtete und in dem er ihn um einen tüchtigen evangelischen Prediger für die lithauischen Ansiedler in Preußen bat, ihm noch auf seinem Sterbelager übergeben worden ist, vermag ich nicht zu sagen.

2) Vergl. Beilage 16.

3) Vergl. Beilage 20.

4) Vergl. Beilage 18.

5) Vergl. Beilage 19.

6) Wigand nennt ihn „homo sane pietate constans, gravis excitati ingenii, in quo singularis candor atque integritas fuit; superbiae, arrogantiae impietati hostis adversissimus“.

des Wissens umfaßte, vereinigten sich in ihm und machten ihn zu einem liebenswerten Menschen, frommen Theologen und gründlichen Humanisten, zu einer der edelsten Gestalten der polnischen Litteratur- und Kirchengeschichte. Welchen Segen hätte er seinem Vaterlande bringen müssen, wäre ihm ein längeres Leben beschieden gewesen! Um so schwerer war der Verlust, der durch seinen Tod die polnische und lithauische Reformation traf, als vier Wochen vor ihm am 13. Mai, schon der erste Professor der Theologie in Königsberg, der Lithauer Stanislaus Rapagelan (Rapailowitz)¹⁾ gestorben war und niemand die doppelte Lücke, die der Tod binnen eines Monats gerissen, ausfüllen konnte. Allgemein war die Empfindung, wie viel man in ihm verloren habe, und wenn wir über die Trauer unter den Evangelischen in seinem Vaterlande auch keine nähere Nachricht haben²⁾, so sind wir über den Schmerz, der in Königsberg herrschte, und die warme liebevolle Erinnerung, die man hier ihm bewahrte, um so besser unterrichtet. Seine beiden Freunde und Kollegen an der Universität, der Magister Johann Hoppe und der Jurist Christoph Jonas ließen ihm im Dom einen Grabstein setzen, der nach dem Wunsche des Sterbenden die Inschrift trug: „Credo remissionem peccatorum, carnis resurrectionem et vitam aeternam. Amen.“ Es folgten dann noch die Verse:

Praematura tulit Culvensis fata Abrahamus,
 Qui coluit pura religione deum.
 Hic in gymnasio doctoris munere functus
 Stemmata et ingenio clarus et arte fuit.
 Ossa tegit tristis, genuit quae Littava tellus,
 At mens cum Christo non moritura manet³⁾.

1) Siehe Beilage 21.

2) Doch wird auch von seinem Tode gelten, was der Krakauer Buchdrucker und Gelehrte Bernhard Wojewodka unter dem 10. Juni von dem des Rapagelan schreibt: „Stanislaum Rapagelanum meum amicissimum fatis concessisse vitamque cum morte commutasse cum mihi Seclucianus scripsisset, adeo sum consternatus, ut vix potuerim hiscere dolens, quod nostra expectatio tam cito evanuit“.

3) Vergl. Lilienthal, Beschreibung des Thums, 1716 S. 57 f. und Gebser und Hagen, der Dom zu Königsberg, II, S. 203.

Am ersten Jahrestage seines Todes hielt Hoppe seinem Freunde eine glänzende Gedächtnisrede, in der er seines Bildungsganges und seiner Gelehrsamkeit, seiner tiefen Frömmigkeit und seines lauterer Charakters und seligen Sterbens gedenkt. 1547 ließ er sie im Druck ausgehen und widmete sie unter dem 26. Juni dem Oheim seines Freundes, Michael Jußkewitz Culvensis¹⁾. Am Schlusse des Büchleins bringt Hoppe zwei weitere ähnliche Epitaphinschriften:

Culvensis iacet hic Abrahamus morte peremptus,
 Qui pura coluit religione deum,
 Et qui gymnasio doctorum munere functus
 Ingenio clarus, clarus et arte fuit.
 Quae genuit tellus fovet hunc Lithuana sepultum
 Condita sunt patrio frigida membra solo.
 Dulcibus ast Abrahae recubans Abrahamus in ulnis
 Gaudet et aeterna pace quietus agit.

Und wiederum:

Hic, Abrahame, iaces, tua conditur inclita tecum
 Virtus, nobilitas, ars et ab arte decus.
 Hic tua summa fides, hic sedula cura docendi
 Hic iacet et parva contumulatur humo.
 Terra fovet gelidos exhausti corporis artus,
 At mens cum Christo non moritura manet.

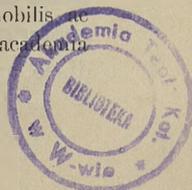
Beilagen.

I.

Herzog Albrecht an Paul Speratus.

Wir geben euch gnediger meynung zu erkennen, das wir Johan Thorthylouwitz etwan pfarrer Schylelycensis in Samaiten, welcher vmb des gotlichen worts willen sich von dannen gehn der Tilsit begeben vnnnd ein zeitlangk sich aldo bey dem pfarrer enthalten, welcher jnen vor from redlich vnd tüchtig achtet,

1) Joannes Hoppius Budissensis: Oratio funebris in obitum nobiliss. clarissimi viri doctoris Abrahami Culvensis Lithuani, professoris in academia Regimontana Prussiae. Anno 1547. Mense Junio.



auch der polnischen, lateinischen vnd lithauischen sprach kundig, ein zeitlangk zu Insterburgk zu pleiben vnd zu predigen zugelassen haben, wiewol wir jnen villieber zur Lick, do wir dan dasselb kirchspiel vnd die arme leut mit einem dergleichen geschickten mahn auch gern vorsehn wissen wolten. Doch mit diesem bescheidt, wan wir jnen daselbst hin haben wollen, welchs er bewilligt sich dahin gen der Lick begeben williglich geprauchten will lassen. Derohalben ist vnser gnedigs begeren an euch, jr wollet ob ihr irgends einen geschickten, der der polnischen vnd littauischen sprach erfahren, bey euch zuwegen zupringen wist, vns demselben vfs fürderlichst herabschicken, damit wir jnen gehn der Lick zuordnen, auch vleis anwenden, ob einer zu bekommen wer vnnd was ir in diesem vhal thun kundt, auch auszurichtenn vermeint oder wist, vns vffs fürderlichst wie oben vermelt darnach haben zu richten, verstendigen.

II.

Herzog Albrecht an Adam Hanuszewitz.

Generose nobilis dilecte. Tametsi communi christianae pietatis commiseratione desolatis omnibus et iniuria oppressis, quantum in nobis est, gratiose subvenire cupimus, attamen privato quodam et singulari affectu ducimur ac iudicio nostro ex officio principis christiani tenemur his prae caeteris subvenire, qui religionis praecipue nomine citraque aliam culpam lacesiti fuerint minus iuste. Cumque huius modi molestatis ex hominibus sacerdos quidam Joannes nomine Thorthylovitz, pastor quondam ecclesiae Szylelycensis, conscientiae et fidei sub gratia, quo liberiori deo spiritu servitutem impenderet, ecclesiam suam resignando ad nos concessit locumque nostro in principatu consistendi haud difficile impetravit, inspecta eius libertate, quam habere praetendit nemini vobiscum servitute esse obstrictum. Is nobis tandem conquestus est, se cuidam nobili Stephano Vithkovitz pecuniam certam nempe duodecim marcas bona fide mutuo dedisse, quas ei ut fidum debitorem deceret, rependere negligit et

prorsus recusat, nullam aliam assignans causam nisi quod praefati Joannis in ecclesia successorem huius modi pecuniam arrestasse dicit. Ad quam tamen pecuniam nec ipse nec quisquam alius ius se habere probabit. Sed quia praedictus nobilis Vrae Dnis sub ditione et potestate existit, gratiosa et amica erga Vram Dnem peticio est, quatenus Vra Dtio cum eo agere imo praecipere et mandare velit, quo praedicto Joanni debitam pecuniam absque damno rependat Dat. e Regiomonte 29. Maii 1536.

III.

Herzog Albrecht an den jüngeren König Sigismund August.

Honestus atque doctus Georgius Lithuanus Zablocius, praesentium exhibitor literarum, mihi aliunde, ut eum clementia amplecti omnibusque in rebus honestis et licitis ad ipsius instantiam promovere dignarer, diligentur commendatus est. Porro cum propter multas sane egregias causas tum etiam propter linguae Polonicae cognitionem sub nullius regis quam Smae Mti Vrae Riae imperio libentius versari servireque ipsi animus sit, humiliter me oravit, vellem illum Smae Mti Vrae Riae commendare, quo Cracoviae vel alias aliquo muneri praecipue scholastico adhiberetur. Ego vero quandoquidem literis omnibusque literatis tanquam ornamento et subsidio rerum publicarum unice faverem, eius petitioni libenter acquievi atque eo libentius cum eius eruditatem maxima ex parte ante perspexerim, quapropter Smae Mti Vrae Riae praedictum Georgium ut hominem doctum et probum humiliter commendo dediteque oro, ut eum scholastico aliquo officio adhiberi curet, pluribus eum commendarem, ni superacaneum iudicarem. Scio enim Smam Mtem Vram Riam omnium studiosorum fautorem et patronum esse singularem. Quidcunque sic regii beneficii acceperit, erga Smam Mtem Rram Vram omnibus sine dubio et corporis et animi dotibus sedulo et humiliter demereri conabitur. Christus Smam Mtem Vram Riam in Nestoreos usque annos prosperissimam omnique ex parte foelicissimam conservare dignetur. Datae e Regio Monte 16. Augusti 1542.

IV

Herzog Albrecht an Thomas Sobocki¹⁾.

Vnsern grus zuuorn. Edler vnd erentvhester besunder lieber. Wir wollen euch jhnn gnaden nicht bergenn, das vns gegenwertiger zeiger zuerkennen gegeben, welcher gestalt ehr aus seinem vaterlandt Lithawenn des waren allein seligmachenden worthes halbenn vertrieben vnnd ein weyl zeit im elende gewesen, nun aber vnangesehen des obgemelten sich gegen Krackaw daselbst vmb dienst sonderlich einenn schulenn dienst vmzusehenn zu begebenn bedacht, vns darauff emsigis vleiß angelanget vnd gebethenn, wir woltenn jnen an könig, die junge koe Majt zu Polenn zu vnserem gnedigen herrnn vnd lieben Ohaym verschreybenn. Diweyl wir dann denn loblichen freyen kunsten mit allenn gnadenn vnd diejenigen, welche denselben anhengig genediglichenn zufurderen gewogenn, haben wir jnenn nicht allein an die Koe Majt hochgemelt verschreibenn wollenn, sondernn ist auch an euch als denn wir solchenn leuthenn geneigt wissenn, vnser ganntz gnedigs synnen, jr wollet vnbeschwert sein vnd bey Koe Majt vmb vnseretwillen gedachtem Georgio Zablocio gutwillige furderung beweyssenn, damit ehr ethwann zu eynem ehrlichenn dinst gebraucht werden vnd eynenn zimlichen nottdurfftigenn vnderhalt habenn möge. Das sein wir mit gnediger wolthath widerumb zubeschulden vnnd abzunemen gewogen. Dat. Königbergk, denn 23. Augusti 1542.

Ein ähnliches Schreiben sandte der Herzog an demselben Tage an Gabriel Therla.

V.

Herzog Albrecht an Abraham Culvensis.

Redeuntibus nobis de nova domo arce nostra burggravius et cancellarius te propter certas et urgentes causas veniam petiisse atque hinc abiisse nobis retulerunt. Omnibus autem conditionibus et qua ratione tibi venia abundi concessa sit, te

1) Über Thomas Sabocki vergl. Beilage IX.

minime latere putamus. Porro cum nobis subito negocia quaedam acciderint, in quibus tua opera opus habeamus, postulamus, ut lectis his nostris literis amplius nusquam procedas, sed confestim ad nos revertaris neque te moveat, quod fortasse dimidium iam iter confeceris vel etiam mater tua, cui propter periculum, in quo esse dicitur, ut aequum est, subvenire conaris. Cogitavimus enim et deliberavimus de alio sine dubio convenientiori eam liberandi illique subveniendi modo speramusque consilium nostrum prosperrime successurum. Quod faxit deus opt. max., quapropter sine ulla mora et exceptione redeas postulamus. Dat. 8. Octobris 1542.

VI.

Herzog Albrecht an Stanislaus Gastold.

Honestus Stanislaus Vilcomeriensis praesentium literarum exhibitor propter negotia quaedam haud levia in Lithuaniam missus est. Cum autem fieri posset, ut in experiendis iis opera et auxilio Magtiae Vrae, in quam post deum multum spei collocaat, opus haberet, summis atque humillimis nos oravit precibus, vellemus illum Magtiae Vrae commendare. Cui petitioni uti iustae pro officio nostro libenter acquievimus, amice diligenterque petentes Magtia Vra si quando opus fuerit vel nostro nomine dicto Stanislao Vilcomerensi plenam in omnibus hoc tempore fidem adhibere ac ad ipsius petitionem auxilio consilioque adesse et quaere dignetur. Factura in hoc pro officio suo rem sese dignam nobis gratam omni amica clementia agnoscendam. Christus Magtiam Vram quam diutissime prosperrimam ac felicissimam conservare assumat. Dat. e Monteregio 27. Octobris 1542.

VII.

Herzog Albrecht an Jobst Ludwig Dietz.

Edler, lieber getrewer. Wir wollenn euch jhnn gnadenn nicht pergenn, das der achtbare vnnnd hochgelert Abrahamus der freyen kunst doctor, welcher ein gebornner Lithaw vnnnd

warlichenn ein fromer gelerter man ist, vonn denn bischoffenn vnd prelatenn des großfürstenthumbs Litthawenn darumb das ehr dem allein seligmachendenn wortt gotts anhengig vnd durch seyne allmechtigkeit desselbenn warheitt erkanntt dermassenn verfolgt, das er bemelt sein vatterlandt ein weylzeit gemiden vnd sich bey vns vnderhaltenn, daneben das die bemelten bischoffe dahin getracht, wie jme seyne gutther genommen werden mechtenn. So hatt jme doch die konigin vonn polen, vnnsere gnedigiste frawhe, mittlerzeit geschriebenn vndd sich königlich erbethenn, die gutther jhn jrer kor Majt genedigenn schutz zunemen vnd jm die nutzung vonn denselbenn genediglichenn zu vberantwortten zu lassen. Weyl wir aber ewer person dem gotlichenn wortt, auch den liebhabernn desselbenn gantz geneigt wissenn, haben wir auff sein embsigs anlangenn nicht vnderlassenn wollen derhalbenn an euch zu schreyben, begeren vnd synnen demnach an euch gantz genediglichenn, jr wollet den armen bedruckten frommen bidermann jn anmerkung seyner itzigen verfolgung zutrost bei kor Majt hochgemelt vorfurdern, damit er solche nutzung bekhomme vndd auch dasselbe, das ire könig^e Majt ime schicken wirt entpfahenn, vndd alsdann solchs alhere verfertigen, nichts mynder sonstenn seyner sachenn ihm besten bey konig^{er} Majt gedenken vnd vorstellenn. Das seint wir nebenn dem das es ein werck, damit die christliche brüderliche liebe bewiesenn, in gnadenn anzunemenn vndd zu erkennen gewogen. Dat. Königspergk, den 18. Novembris 1542.

VIII.

Protokoll über Eröffnung des Particulars.

Anno 1542 den 11. tag deß monats Decembris ist obgemelte foundation des partikulars aus F. D. beuelch im beiwesenn irer F. D. dartzu verordneten rethe als nemlich deß Burggrafen, Kanzlers, Kaspar Nostwitz vndd Hansenn Harthemus dem doctor Abraham magistro vndd pacalaurien, als deme so die schulen befohlen, nicht minder den schülern sampt andern communen,

wes sich ein jedes teil vermog der fundation halten solle, öffentlich abgelesenn vnnd publiciert worden.

IX.

Jobst Ludwig Dietz an Herzog Albrecht.

. Belangend den handel mit dem hern Abraham Culvensi habe ich auff 18. mein son [zur d. Königlichen Majt gesandt, Euer F. D. schreiben derhalben an mich gethan ins Latein interpretiert vberantwortet vnnd dabey, was mich zu der sachen dienstlich gedeucht, handeln lassen. Was ich darauff zur antwort erhalten, ist mit vleis, wie es ire Majt mundlich geredt, auff ingelegten zedl geschriben, allein dises mit willen vnnderlassen, was ihre Majt für vrsach habe, solchs der nutzung halben nit baldt geschehen muge, Nemlich das ire Majt begert, die ding in geheim gehalten würden, damit seine widersacher nit crucifige vber ire Majt schrein. Dieweil ich aber merkh ire Majt dem man nit vngenedig, bin ich gueter hoffnung, so ich mit irer Majt selbst zue reden kam, den sachen ein leidtliche moß zue erhalten. Es ist auch nicht fürtreglich von dem wort des hern zue hanndeln durch die, so von der oberkheit nit erfordert vnnd die gegen sich zue bewegen, die einer weder lernen soll noch straffen kan, wer wan zue vil scharff für dem gemeinen mann die oberkheit on beuelch anzugreiffenn, gibt den zuehorenden grosse ergernus, denen so damit gemeint kein besserung, denn sie horendts nit vnnd wirt alweg mit mereren zuegelegten hinfür gebracht, das hab ich aus teglicher erfahrung. E. F. D. ist wol bewußt, das meine genedigste fraw, die konigin ein sinreiche kluge kunigin ist, die vnnder andern genotigen dingen dises, so nit das wenig ist, auch verstet, das etliche ding in sollichem volckh mit weniger beleidung ein zeit noch geduldet wann on recht gesetzten grundt schnell zue vberstossen sein. Es mag mir Eur F. D. glauben, das man das wort gottes also gewaltig bey vnns prediget als es in einer kirchen der christenheit geprediget mag werden, man verschonet

niemandt vnnd hatt ein christliche weis niemandt zu schelten, sonnder jedermann vnnder dem sussen joch des hern zue erhalten, niemandt auszuetilgen, alle menschen zu bessern, es horen allein einen man teglich vil tausent menschen, vnnder den auch beider standts die großen prelaten vnnd hern begriffen, allein mein gn. her ertzbischoff ausgenommen, welcher auch jimmer nit fast frisch ist vnnd lest aber sein hochwirdigst genadt der warheit, die also on lesterung gepredigt, jren freyen gang, wie vil es die auch anfechten, so in irem sinn die gelertesten beim Aristotele, der Logica vnnd Vesori super Donatum jimmer fort anhangen, aber dises kunfthige gesprech wirdt in dem vnnd andern grosse verenderung geben.

Es hat Euer F. G. guet wissen, das negst vergangen zue Peterkhaw ein sinodt gehalten worden ist, so schickh ich Euer F. D. hiebey ein oracion daselbst gehalten, daraus auch was abzuenemen ist. Hiebey hatt Euer F. D. die andtwurt ann die konig^e Majt^t zu Dennemarkh, die hab ich durch mein son aufgericht, denn ich selbst gen hoff nit kann

Auff 19. hatt die Konig^e Majt^t die woyewodschaften deren siben gewariert haben, vergeben. Die hechst vnd best zandnerische woyewodschaft hatt man geben herrn Jan grafen zue Thentzin, dessen son bey Euer F. D. gewesen ist, sein castellanat Woynicen., das er vor gehabt, hatt man geben dem hern schatzmeister, der ist vor castellanns Radomien. gewesen, palatinum Syradien., das er vor gehabt, hatt man hern Andrea graffen zu Gorkha geben, sein castellaney zu Posen hatt man hern Opalinski, der jungen Kunig. Majt^t hoffmeister geben, der ist vor castellanus Gnesnen. gewesen, palatinum Russiae hatt man hern Odrowasch geben, der was vorhin palatinus Podoliae, denselben palatinum Podoliae hatt man dem hern Tworowski geben, einem veinen hauptmann, palatinum Belzensem hatt man dem hern hauptman von der Colomey, dem weidlichen ritter, so man nennet choraczicz Jazlowyeczky, palatinum Mazoviae hatt man hern ertzbischoffs bruder geben, palatinum Lancicien. hatt man geben dem hern Kosczyelyetzky, der vor

Brzescensis war, denselben palatinum hatt man geben dem hern Chodzyesky, palatinum Ravensem hatt man geben castellano Plocensi, palatinum Iunivladislaviensem hatt man geben eim jungen hern Koschyelyetzky, ist vorhin gewesen succamerarius des reichs, ist ein weiter sprung vber alle castellan ein woywodt zue werden, aber das cammermeister ambt hattjährlich 500 gulden einzuekhommen vnnnd dise woyewodschaft 0.

Das bißtumb von der Koya ist noch nit vergeben, hatt vil competidores, man versicht sich, es werdt es der herr Sobotzky, der koⁿ Majt schenkh bekhommen, ein fein jung gelert man, wol deutsch vnnnd welsch zue sambt fein polnisch beredt, ist Melanchtonischer zucht vnd auch gemut¹⁾. Der almechtige will Euer F. D. in langwiriger gesundtheit vnnnd gluecklichem regiment vnnnd mich in Euer F. D. genaden erhalten. Datum zur Krakha den 27^{ten} Decembris 1542. Euer F. D. gantz dienstlicher Jost Ludwig Dyetz zu Wolya etc.

Der eingelegte Zettel enthält folgende Niederschrift. *Sacrae Reginalis Mtis Poloniae etc. dominae et dominae nostrae clementissimae perlectis literis illustrissimi principis et domini domini in Prussia ducis etc. domini mei graciousissimi in causa eximii viri d. Abrahami Culvensis scriptis et ad ea, quae Jostus L. Decius per filium eius Maiestati ea in re significavit, benigna responsio.*

Dicas patri tuo, rem istius viri boni sic habere. Quando venit ex Italia, quoniam meae est dicionis in dominio Kawnensi, ad me venit et certe, quia eruditus iuvenis fuit, fui et ego illi graciosa, et frequenter me adiit inceptique multos filios nobilium apud se fovere, interea temporis quaedam dixit et loquebatur, quae non erant dicenda. Ego illum saepius admonui, ne illa faceret, solebat namque de sacerdotibus et clericis nonnulla dicere, multorum postea in se odium attraxit et praesertim d. episcopus Vlnensis maximo illum odio prosequebatur. Ego tandem videns

1) Thomas Sobocki hat 1525 in Wittenberg, wo er am 10. Juni immatrikuliert ist, studiert.

haec iussi illum abire in locum aliquem, ubi tutus vivere posset, propterea quod, cum ego debueram ex Lithuania abire, non potuissem illum tueri. Ille iussu meo discessit et ivit in Prussiam scripsitque ad me ex Prussia res suas in districtu Kawnensi sibi acceptas esse. Ego statim his auditis ad officiales meos Kownenses, quoniam districtus ille in mea potestate est, scripsi cupiens ex eis scire, quare illius bona accepissent; illi mihi iterum significaverunt, nulla illius bona esse accepta, sed dominus episcopus Vilmensis incarceravit matrem suam et amicos illius adegitque matrem praefatam ad iuramentum, ne ullas unquam a filio sua acciperet vel aliquas ad eum ipsa mulier paupercula daret literas. Ego ad dominum episcopum Vilmensem scripsi, cur ipse subditos meos ita molestaret, ad quos nullam haberet iurisdictionem, non condemnatos neque iure convictos incarceraret.

De proventibus autem hoc cito fieri non potest propter causas etc.

Et ita dicas patri tuo, ut scribat domino duci Prussiae, quod illum apud se teneat, nam ille voluit in Lithuaniam domum suam ire et metuendum est, ne illum comburant vel suspendant, nec dimittat, etiam si debeat nolentem in cathena retinere. Nam certe illum comburerent vel suspenderent, antequam ego rescirem.

X.

Herzog Albrecht an Jobst Ludwig Dietz.

Wir haben gantz gerne vernommen, das ir des d. Abrahams sache so ganz vleissig vnd nicht onhe frucht bei der konen Majt ausgericht. Weill es dan auf deme stehet, das noch ferner trosts zur sachen, begeren wir mit allen gnaden, ir wollet nach ewerm hohen von gott verlihenen vorstand in diesem handell noch hinfort das beste thuen, als der die bequemste weis, zeit vnd maß zutreffen weis, damit dem guten man möchte gerathen werden. Das wirt er alles seines vermögens vmb euch vnd die eweren vordienen, so beschicht vns daran zu sondernu gefallenn. Er wirt auch nach koner Majt willen diese ding in gebürender

geheimb halten, damit disfals nicht nachteil zu befurchten. Wir sind auch mit euch einig vnd befinden, das nicht an allen orten mit ausbreitung gotliches worts vnnnd der straff inn geistlichen vnd weltlichen dingen recht maß gehalten, welchs wir nicht loben können. Wollen aber den waren gott bitten, er wolle allen predigern seines heiligen evangelii benedeiung vnd solchen geist geben, damit sie das alleinseligmachende wort dermaßen furen vnd dem volck furtragen, das es zur besserung gereiche, frucht bringe vnd in allen menschen christliche vnd rechte erkentnus becrefftige. Daneben ist vns in rechter warheit eine hertzliche frolockung davon in haus kommen, das wir vermerkt, der ware gott also vill vleissiger zuhörer bei euch verleyhet vnd das liebe wort zu predigen auch die hohen heupter mit angezeigter maß gestatten, zudeme das wir vormerkt, die könige Ma ire hohe weißheit als woll inn heiligen gotlichen, als anderen heilsamen dingen mit sonderer bescheidenheit vernemen lest . . . Dat. 13. Januarii 1543.

XI.

Andreas Rippe und Johannes Lohmuller an König
Sigismund August.

Post humillimam ac debitam nostrorum servitiorum commendationem cupimus S. R. M. V. nomine et commissione illustrissimi principis ducatus Prussiae non latere. Postquam doctor Abrahamus, Riae Mtis Vrae natus subditus inclyti magni ducatus Lituaniae, modo vero dicti ill. principis servitio obstrictus, vir eruditione haud vulgari aliisque praeclaris virtutibus praeditus, intellexerat, eundem illustris. principem nos ad S. M. R. V. destinare constituisse, eidem ill. principi humiliter supplicavit, ut sua ill. d. vellet certa quadam et percreta intercessione per nos destinatos nuntios illum apud S. R. M. V. commendare ac significare, quod ille idem Abrahamus absque ullo suo demerito hactenus per aliquod tempus se extra dictum magnum ducatum, dulcissimam suam patriam

paternosque et haereditarios lares, continere coactus sit, quam humillime suo nomine supplicando, et S. R. M. V. pro sua regia virtute ac pietate in innocentes et fideles subditos suos dignaretur eum una cum matre sua extremo senio consecuta ac bonis suis paternis et haereditariis in regiam suam protectionem suscipere et susceptum retinere, prout hoc latius in eadem sua supplicatione continebatur. Quandoquidem ill. princeps noster haud immerito suis fidelibus servitoribus semper cupiat clementer consultum suaque ill^{ma} dio ante haec ad dicti doctoris Abrahami instantiam apud S. seniore R. M. ad faustissimas celeberrimasque R. M. V. nuptias pro eodem similiter intercesserit, ac desuper votivum clementissimumque a seniore R. M. obtinuerit responsum, ut R. S. M. promitteret ad amplissimos ordines huius inclyti magni ducatus scribi demandare, ut eundem doctorem Abrahamum in eodem magno ducatu libere morari, ire ac redire permetterent, non potuit sua ill^{ma} d. dicti Abrahami precibus non clementer annuere. Quare nos immeriti oratores et nuntii praefati ill. principis commissione eiusdem ill. d. suae ac praefati doctoris Abrahami nominibus S. R. M. V. supplicamus quam humillime et instantissime, ut S. quoque R. V. M. ex singulari sua regia clementia dignetur benignissime concedere, ut saepe dicto doctori Abrahamo liceat, sub R. M. V. sacris diplomatibus seu litteris autenticis et sigillatis ac regia sua protectione libere absque ullo discrimine et impedimento corporis et rerum suarum dictam carissimam suam patriam, parentem paternosque lares, quando et quotiescunque sibi opus et oportunum fuerit, invisere illicque morari, ire redireque fructusque paternae suae haereditatis absens, praesens percipere possit, et valeat nobisque easdem literas liberi commeatus seu passus tradi, facere eidem perferendas, quandoquidem supradictus ill. princeps summo studio, nos vero una cum dicto Abrahamo subditissimis servitiis nostris erga eandem R. M. V. promereri recompensareque studebimus. S. R. M. V. humillime subditi et servitores Andreas Rippe, capitaneus Caymensis. Johannes Lohmuller.

XII.

Herzog Albrecht an Johann Bielewicz.

Magnifice et generose. Cum honestus atque doctus fidelis nobis dilectus Abrahamus utriusque iuris doctor propter certa quaedam tam publica quam privata negotia in patriam suam proficisci in animo haberet, petiit a nobis, ut eum *Magiae Vrae* commendaremus. Cum autem praedictum doctorem Abrahamum propter fidelia eius servitia ac diligens in rebus nostris procurandis studium plurimum diligamus, petimus a *Vra Mtia* etiam atque etiam, velit eundem nostro nomine commendatum habere eique in negotiis nostris ac suis consilio atque re adesse ab omnique iniuria protegere atque defendere. Si qua simili in re aut maiore etiam *Vrae Magiae* gratificari poterimus, dabimus operam, ne studium et diligentiam nostram desideretis. Haec certo sibi *Magia Vra* persuadeat nobis hoc officium tam gratum fore quam gratissimum, ipse quoque Abrahamus omni debita submissione erga *Magiam Vram* promereri studebit. Datum Regiomonti 7. Octobris 1543.

XIII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Venerabilis ac doctissimus fidelis nobis dilectus Abrahamus Culvensis doctor saepe apud nos non modo virtutes *Magiae Vrae* eximias et heroicas, sed etiam de propensa in nos voluntate ac mirifico studio praedicare solet, quantaque *Magiae Vrae* apud omnes sit auctoritas. Quibus rebus fretus sperat se *Magiae Vrae* opera, quod vult quodque aequum iustum est, facile obtinere posse. Cum itaque is negotia sua in Lithuania habeat nosque illi clementer consultum cupiamus, *Magiam Vram* vehementer petimus, ut dicti Abrahami matrem desertam et desolatam viduam negotiaque sua omnia commendata sibi habere sicque dare operam velit, ut res negotiaque sua integra conservet neque detrimenti quid inde capiat. Hoc officium deus abunde *Magiae Vrae* renumeraturus est, tum dictus Abraham in perpetuum propterea eidem

erit devinctior et nos amicis studiis promerebimur. Bene feliciterque Mag^{ia} Vra valeat. Dat. Regiomonti. 2. Januarii 1545.

XIV.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Etsi nobis minime dubium est Mag^{iam} Vram etiam sine nostra commendatione bonis ac honestis hominibus sua ope, auxilio et autoritate adesse solere, attamen ut intelleximus nobilem ac eruditum sincere nobis dilectum magistrum Georgium Sablocium a quibusdam suis adversariis sine causa male accipi ac indigne tractari, facere non potuimus, quin ad Vram Mag^{tiam} eius nomine scriberemus eumque Vrae Mag^{iae} protectioni ac patrocinio committeremus. Qui cum literarum bonarum studio suum animum excultum reddiderit atque praeter singularem morum modestiam pietatis syncerae sit amantissimus, dignum eum profecto existimamus, cuius patrocinium a principibus viris suscipiatur atque contra vim iniustam et violentiam malevolorum defendatur. Proinde Vram Mag^{iam} tanto studio, ut maiore non possumus, amice ac obnixè rogamus, ea cum ipsius magistri Georgii indigna fortuna commota tum nostra commendatione, quam non parum ponderis apud eandem Mag^{iam} Vram habituram confidimus, adducta eundem magistrum Georgium nostro nomine commendatum habere inque suorum clientum numerum recipere ac contra violentiam malevolorum ac inimicorum sua autoritate defendere, breviter talem se erga eum ostendere velit, ut is intelligat hanc nostram commendationem non vulgarem exstitisse eamque illi apud Mag^{iam} Vram magno adiumento fuisse. Quae spes eum ne fallat, magnopere rogamus idque nos erga Vram Mag^{iam} vel maiori officiorum genere amice promerebimur . . . Dat. Regiomonti. 10. Januarii 1545.

XV.

Herzog Albrecht an Fabian Zemen.

Edler vnd ernvhester besonder lieber.

Wir wissen euch genediger meynung nit zuberghenn, das vns gegenwertiger zaiger, der achtbar vnd wolgelarte vnser

lieber besonder magister Georgius Sablot jnen ahn euch zu uorschreybenn jns demütigiste anlangenn lassenn, verhoffend solchs jme zutreglich vnd nutzlich sein solle. Weyl wir dan vermerkt, das gemelter magister Georgius ein wolgeschickter man, der sich vff guthe kunste sehr bevliesen vnd daran keyn mühe noch gelt gespart, aber durch etliche als der der reynen lere anhengig sein soll, verfolget wirt, so haben wir jme solche furschrifft ahn euch nicht abzuschlahen gewust, sonder die mit gnaden gern geben lassenn. Ist demnach ahn euch vnser genediges synnen vnd begeren, jr wollet vmb vnserret willen berurten magistrum Georgium ihn zimblichenn vnnd billichen also vill thulich bey koner Mat^t vnserm gn. herren vnd andern hohen stenden, do ir es fur ersprießlich achten thut, furderlich vnnd sunst rethlich auff sein ansuchen vnd bitten erscheinen, damit er für seinen abgarstigen desto sicher sein möge, auch hirin vnserm genedigen vertrauen nach, daran wir dan mit nichts zweifeln, wilferig ertzeigen, das sein wir umb ewer personn ihn allenn gnaden anzunemen gewogen. Data Königfpergk. 15. Januarii 1545.

XVI.

Johannes Bielewicz und Johannes Kmita an Herzog Albrecht.

Dignetur Vra Celsdo scire, quod nobilis regiae maiestatis eximius vir d. doctor Abrahamus, qui Vrae Celsnis munificentia aliquot annis utebatur, ipse his temporibus reversus in patriam ac aliquot hebdomadas morbo gravi detentus, tandem die sexta mensis Junii ante solis ortum extremum diem vitae suae certe cum ingenti dolore omnium nostrum suorum amicorum christiane clausit. Quia autem is praedictus piae memoriae nobilis ac eximius vir contulerat se ad Vram Celsnem ac proficiscens detulerat secum non parvam supellectilem librorum, vestium et caeterarum rerum, quam postea nihil dubitamus non modice ex munificentia Vrae Celsnis eum adauxisse, dum vero modo isthinc a Vra Celsue in patriam rediret, eam omnem supellectilem ibi reliquit, mater itaque suae nobilitatis videlicet eximii viri ac

famuli haud infidelis Vrae Celsnis modo defuncti, cum sit sub patrocinio nostro, qui modo sumus ex mandato regiae maiestatis vicem tenentes capitanei Samogitiensis, venit ad nos obsecrans, ut Vram Celsnem super hac re rogaremus, quae Vra Celsdo eius viduitatis commiserescens ac filii ipsius servitia humillima in recenti memoria servans misereri dignaretur eamque omnem supellectilem ei ut integre redderetur. Mandare Vra Celsdo dignetur, ne misera vidua iam orbata unico filio etiam illius rebus in maiorem cordis sui dolorem privetur. Quare et rogatu ipsius misimus in hoc negotio cum literis nostris ad Vram Celsnem hunc adolescentem Stanislaum Vilcomiriensem famulum nostrum, qui olim fuit illi egregio viro famulus et hac ratione Vrae Celni non ignotus, ut ita Vra Celsdo eam supellectilem facilius restituere viduae lachrymanti dignaretur. Quapropter rogamus Vram Celsnem pro ista et cum ista vidua, ut Vra Celsdo dominus piissimus atque iustissimus eius misereri dignetur per eundemque famulum nostrum ei omnem supellectilem relictam a filio restituere non dedignetur. In quo nihil dubitamus Vram Celsnem non aliter facturam. Tandem nos ipsos clementissimae gratiae Vrae Celsnis commendamus. Datum Wydukli¹⁾ 13 mensis Junii 1545 Vrae Celsnis regiae maiestatis subditi Joannes Bilewicz et Joannes Kmytha gubernatores terra Samogitienses obsequentissimi.

XVII.

Elisabeth Hadathowna an Herzog Albrecht.

Ille haud infidelis Vrae Celsnis famulus et, quem Vra Celsdo loco filii semper adamavit, meus infoelix natus doctor Abrahamus, postquam reversus est ad me a Vra Celsne mox, ut opinor die quarto, ah infortunium, Vilnam proficiscebatur futurus adiutomento cuidam magistro tunc pro veritate evangelica cum magistris spiritualibus illic decertanti. Postea illic agenti, dum ei nescio

1) Widuklew oder Widuckle in Samegitien unweit von Rosenie hatte noch 1704 eine evangelische Kirche. Vergl. Lukaszewicz, Geschichte der reformierten Kirche in Lithauen II S. 73.

quid levis morbi suboriretur, et volenti mederi physicus, quem consuluit, pharmacum ei porrexit. Hic itaque metuo, illustrissime dux, ne pro pharmaco venenum, ut est audacia nostrorum episcoporum, infelicissimo iusserint porrigi. Nam reversus domum statim graviter decumbebat et paulo post mors subsecuta est, et nihil dubito, illustrissime princeps, quin ad incrementum meorum dolorum illi ipsi non siverint defunctum in templo sepiliri, sed eiecerunt in campum, ut hoc pacto et mihi dolores augerent et ei dedecens pararent et amatoribus veritatis territamentum exhiberent. Ah deus omnipotens, vide meos labores, dolores considera et festina ad vindicandam me miserimam mulierculam. En carnifices atrocissimi non sunt contenti, quod vivente meo amato filio furiam suam indicendis modis efflamaverant, sed etiam in mortuo atque ipso funere voluerunt se satiari. Agite, sanctissimi, cum iam habetis eum vobis expositum, convertite eum in vestrum, qui vobis videtur, commodissimum usum. Saltem me sinite dolorosissimam eius matrem meis satiari lachrymis! Ah fili mi, praestitisset, si nunquam reversus esses ad matrem, praestitisset, nunquam venisses in patriam, praestitisse, nunquam reliquisses tuum herum clementissimum vel verius tuum patrem aut plus quam patrem! Adhuc superstes esses, adhuc de te bona laetaque audirem, non tam cito adhuc factus esses cibus semper desideratus istis vocacissimis lupis veritatis, qui te propter veritatem odio habuerunt, non tam cito contristasses meam defessam aetatem tuo tam lachrymabili fato. Sed sit modus lachrymarum et tantum est, illustrissime princeps, de immaturo obitu filii mei. Nunc autem restant gratiae Vrae Celsⁿⁱ pro donis et beneficiis, quae in meum natum ac pariter in me eius matrem a Vra Cels^{ne} cumulatissime collocata sunt, haec autem ipsa si enumerare deberem, et sermo et tempus me deficeret. Ex quibus tamen hoc unum et ex animo praefabor Vram Cels^{nem} meum natum loco filii amavisse et ideo minus mihi sufficere ad agendas debitas Vrae Celsⁿⁱ gratias, verum deus, qui est renumerator talibus benefactoribus, ipse rependet Vrae Celsⁿⁱ. Praeterea dignetur Vra Cels^{do} scire, quod domini gubernatores terrae Samo-

gitiensis d. Joannes Bielewicz et d. Joannes Kmytha causa precum mearum miserunt isthum adolescentem Stanislaum Vilcomiriensem, olim famulum filii mei, ad Vram Celsnem cum literis suis interpellantes pro me, ut supellex relicta filii mei apud Vram Celsnem mihi restitueretur. Quare rogo Vram Celsnem dominum clementissimum atque ducem iustissimum, dignetur Vra Celsdo supellectilem mei nati per hunc adolescentem mittere. Ego autem pro omnibus beneficiis Vrae Celsnis partim in filium meum partim in me ipsam collatis sedulas preces ad deum omnipotentem fundendas polliceor, ut Vram Celsnem diu foeliciterque in imperio sedentem clementer et conservare et gubernare et provehere dignetur. Tandem me commendo clementiae Vrae Celsnis. Datum Culvae 15. mensis Junii anno domini 1545. Vrae Celsnis Elizabeth Hadathowna mater doctoris Abraham fidelis et assidua ad deum exoratrix.

XVIII.

Herzog Albrecht an Joh. Bielewitz und Joh. Kmita.

Literas vestras 13. mensis Junii Widukli datas accepimus, quae nobis non mediocrem maerorem attulerunt, quippe ex quibus cognovimus eximium ac eruditum nobis fideliter dilectum doctorem Abrahamum sexta die huius mensis extremum suum clausisse diem, quod nobis quidem tristissimum accidit. Erat enim ea doctrina, eruditione, iis etiam moribus praeditus, ut ipsum nostrae recens instauratae academiae magnopere profuturum speraremus. Cum autem deo opt. max. sic visum sit, ut ipsum ex hac terrena momentanea plena tristitiae et aerumnarum vita ad perpetuam felicitatem et gaudia nunquam interitura evocaret, nos quoque omnipotentiae dei, qui dixit omnes capillos capitis nostri numeratos esse et eorum sine voluntate patris coelestis nullum decidere, hoc totum committimus certi, quod ipsum propter propagationem et confessionem verae religionis cum omnibus sanctis in die iudicii maxima cum laetitia visuri simus. Quod ad supellectilem illius attinet, etsi citra vestram intercessionem matri cognatisque

proximis dicti doctoris Abrahami facile libenterque concessuri essemus, vestris tamen moti precibus diligentius exsequendum id curavimus dedimusque operam, ut per praesentium ostensorem Stanislaum Vilcomiriensem universam supellectilem, quae reliqua fuerit post solutum aes alienum, quodquod ab ipso d. Abrahamo, dum hic ageret, contractum est, acciperet. Dat. Regiomonti 29 Junii 1545.

XIX.

Herzog Albrecht an Elisabeth Hadathowna.

Honesta et sincere nobis dilecta. Literas vestras tristitiae et doloris plenas non sine magna animi affectione accepimus, ex quibus non modo eximii sincere nobis dilecti d. Abrahami iuris utriusque doctoris lamentabile fatum cognovimus, verum etiam quod vos ex immatura eiusdem morte tanquam mater de salute filii merito sollicita acerbum vulnus acceperitis. Quae res aetati vestrae, quae per se satis aerumnarum secum adfert, gravissima est. Utinam autem diutius hoc vitae curriculum nobiscum vivere potuisset. Sperabamus enim mediante dei gratia eruditionem et doctrinam eius, qua certe non vulgari erat praeditus, non tam rei publicae quam scholasticae nostrae iuventuti ac recens instauratae academiae maxime profuturam. Cum vero summi parentis, in quo vivimus, movemur et sumus, ea voluntas sit, ut communem mortalium legem nemini evitare liceat, sed quandocumque nos vocavit deus, hinc continuo emigrandum sit, non est, cur ob eam universi mortalium generis conditionem inter tam densa iuvenum ac senum funera tantopere animo discruciemur. Ferendum enim est, quod mutari non potest. Consolemur nos eo, quod de Davide scriptum legimus. Cui simulatque pueri, quem unice diligebat, mors renunciata est, confestim solo se erexit, pulverem abstergens lotus et mutato vultu alacris ad epulas accessit. Id factum mirantibus amicis inquit, spes erat fore, ut meo luctu flexus deus puerum meum servaret, nunc nullis lachrimis ille ad nos revocari potest, nos ad illum brevi properabimus. Itaque quo inevitabilius

fatum est, eo magis orandus est deus, ut adversam hanc sortem et tristem casum patienti et moderato animo tolerare possimus, praesertim cum illud solaminis habeamus certaue nobis spes supersit nos ex hac vita omnium periculorum, morborum et miserarum plena ad aeterna gaudia emigrare. Quod vero tantopere animum vestrum excruciat, filio unico pietatis et doctrinae christianae studiosissimo sepulturam in coemeterio, quem locum papistae et alii verae doctrinae adversarii conservatum habent, negatam esse atque cadaver in campum pro explenda sua libidine odio veritatis eiectum, non est, cur ob id tantum tristimini, cum constet eum propter cognitionem, propagationem et confessionem verae et sacrosanctae religionis etiam inter vivos existentem a persecutione non fuisse liberum, ut non mirum, si etiam in demortui cadaver saeviant nonnulli, quibus nihil aequae ac piis hominibus insultare cordi esse solet. Et quamvis in loco prophano sepeliri opinione hominum corpori molestum sit, animae tamen, quae iamdudum beata quiete fruitur, aequae est salutare. Neque enim dubitamus a deo summo pontifice nostro conservata esse omnia, et certum est eundem vestrum filium, etsi hoc loco putrescat, cum omnibus sanctis aeterno piorum consortio in sinu Abrahae laetitia ineffabili perfrui. Cuius ut vita sancta et irreprehensibilis fuit, ita procul dubio ex his miseriis et aerumnis evocatus veris apud deum patrem nunc affluit gaudiis. Porro quod tantas nobis habetis gratias pro beneficiis filio vestro collatis, iis certe opus ad nos non erat. Quidquid enim factum a nobis est, totum id laborum, officiorum ac studiorum suorum praemium fuit, daturique fuisset operam, si diutius superstes fuisset, ne quid de clementia nostra desiderasset. Supellectilem apud nos relictam, quam a nobis remitti petivistis, praesentium exhibitori Stanislao Vilcomiriensi una cum eiusdem inventario, quod legitimum et iustum esse duceremus, ad vos transvehendam dedimus. Si quid porro clementiae vobis exhibere possumus, dabimus operam, ne quid in nobis desideretis. Ex Regiomonte 29. Junii 1545.

XX.

Inventarium omnium librorum et supellectilis d. doctoris Abrahami.

- | | |
|---|--|
| <p>Textus iuris civilis in 4 partes.
 Plinius. Livius.
 Platonis opera graece.
 Aristoteles in duas partes
 graece.
 Homerus cum commentario.
 Dioscorides graece et latine.
 Laurentii Vallae opera.
 Apuleius cum commentario
 Beroaldi.
 Prutenicus libellus.
 Aristoteles de historia anima-
 lium.
 Paraphrasis in duas epistolas
 Petri.
 Urbani grammatica graeca.
 Aristophanes graece.
 Lactantius.
 Hesiodus cum commentario.
 Ptolomaei geographici libri.
 Commentarius in Hesiodum.
 Joannes Huß.
 Xenophontis opera in duas
 partes.
 Luciani una pars.
 Epitome historica Vadiani.
 Cicero de senectute et somnio
 Scipionis.
 Hesiodus.
 Syntaxis Philippi Melanchthonis
 Quaestiones musicae.
 Tragoediae Euripidis.</p> | <p>Euripidis Rhesus.
 Aesopus graece et latine.
 Psalterium Pomerani.
 Theocritus.
 Dictionarius hebraicus.
 Sophoclis tragoediae.
 Ptolomaeus cum tabulis.
 Isocrates. Varro.
 Grammatica hebraica.
 Cato de re rustica. Columella.
 Ph. Melanchthonus in Danielelem.
 Aristotelis ethica latine.
 Dionysius.
 Quaestiones dialecticae.
 Erasmus de servo arbitrio.
 Theocritus cum commentario.
 Grammatica graeca Ph. Me-
 lanchthonis.
 Grammatica graeca Munsteri.
 Grammatica graeca Ph. Me-
 lanchthonis.
 Plutarchus de educatione libe-
 rorum.
 Ph. Melanchthon in orationem
 pro Milone.
 Polonicus libellus.
 Oratio de vita Aristotelis et
 de interdicto esu carnum.
 Epistolae Hieronymi.
 Tabula hebraica coniugationum.
 Valla in Novum Testamentum.
 Valerius Maximus.</p> |
|---|--|

Paradigmata Ciceronis.
 Polybius graece.
 Statuta regni Poloniae.
 Physica Aristotelis.
 Quaestiones de anima.
 Postillae latinae. Virgilius.
 Tabula in grammaticam hebraicam.
 Grammatica Cingularii.
 Horatii epistolarum libri duo.
 Dialectica Ph. Melanchthonis.
 Psalterium graecum et hebraicum.
 Cato. Glarianus.
 Physica Alberti Magni.
 Acta Ratisbonensia.
 Nicander graece.
 Ph. Melanchthonis dialectica.
 Francisci Philadelphi epistolae.
 Avicenna. Priscianus.
 Anatomia. Arcula.
 Mappa magna.

Hesiodus.
 Grammaticorum graecorum liber.
 Grammatica Diomedis.
 Ph. Melanchthon de anima.
 Annotationes in institutiones Justiniani.

Supellex.

4 cantari.
 1 sponda.
 1 pelvis cum mantile.
 2 orbi (?)
 1 candelabrium.
 1 mensa.
 1 cista.
 1 lectus.
 1 scutella.
 3 pulvinaria.
 2 sediles.
 1 tapetum.

Herzog Albrecht an den Marschall von Lithauen Nikolaus Radziwill.

Magtiam Vram celare non possumus, quod rev. ac doctissimus fidelis nobis dilectus Stanislaus Rapagelanus in academia nostra Regiomontana theologiae professor subiectissime nobis retulit ac non sine quaerimonia significavit de iniuriis et gravaminibus parenti suo Georgio Swiatzko Rapailowitz a Magtia Vra illatis vehementer etiam atque etiam suppliciter petens, ut Magtiae Vrae ea de re scriberemus, ne illi porro intollerabilia onera praeter ius et fas imponeret imponere permitteret. Cum igitur praedicto doctori Stanislao multis magnis et iustis de causis clementer faveamus, praetermittere non potuimus, quin

ipsum sui voti compotem redderemus, clementer postulantes ac petentes, Mag^{tia} V^{ra} non modo ab iniuriis haecenus illatis et porro inferendis desistere velit, verum etiam nostro sibi nomine Georgium Swiatzko commendatum habere eoque favore, quem quilibet dominus suis subditis debet, prosequi causisque suis iustis ac aequis tueri ac manu tenere dignetur. Dat. Regiomonti 26. Januarii 1545.

XXII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Praesentium literarum exhibitor Nicolaus de nova natione, Stanislai Rapagellani theologiae olim in academia nostra Regiomontana professoris consobrinus, ad nos venit conquerens se a ditionis Mag^{tiae} V^{rae} subditis magnam iniuriam pati idque humiliter etiam atque etiam a nobis petiit, ut illi ad Mag^{tiam} V^{ram} literas commendatitias daremus, ut eo facilius Mag^{tiae} V^{rae} auxilio, ope et auctoritate interposita ius suum obtinere posset. Cum itaque laudabilis memoriae d. doctor Stanislaus nostrae universitati feliciter instauratae multum sua opera in studio profuerit, non potuimus praedicto Nicolao commendationem nostram denegare, praesertim cum tantopere eam a nobis peteret et causae suae illam multum profuturam speraret. Clementer igitur postulamus, Mag^{tia} V^{ra} velit huic inopi suo auxilio subvenire eiusque causam suscipere et defendere, nihil enim magis pium, nihil generoso viro magis dignum, quam miseris succurrere, illos consilio et re iuvare Dat. 4. Junii 1545.

XXIII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwil.

Literas Mag^{tiae} V^{rae} Vilnae 21 mensis Junii datas, quibus nobis fratrem eximii fidelis nobis dilecti Stanislai Rapagellani theologiae doctoris pie defuncti commendat, utque illi relicta eius bona tradi iubeamus petit, accepimus. Etsi autem nos non tantum V^{rae} Mag^{tiae} commendatione, quae quidem apud nos merito

plurimum valet, verum etiam ipsa rei aequitate adducti libenter ac benigne id faceremus, attamen tantum aëris alieni, quod doctor Stanislaus in instruenda re domestica ac comparanda supellectile nec non coemendis libris contraxerat, atque ipse multis praesentibus in extremo tempore vitae se debere testatus est, relictum est, ut etiam illius magnitudo relictorum bonorum pretium longe supersit, ut taceamus relictæ illius viduæ nullo dotalicio, ut moris est, esse prospectum. Qua de causa qui a fratre eius huc missus fuerat animadvertens in hæreditate plus incommodi propter aë alienum quam commodi inesse, eam adire noluit. Dat. Regiomonti 4. Septembris 1545.

XXIV.

Nos Albertus dei gratia Marchio-Brandenburgensis in Prussia dux etc omnibus et singulis, cuiuscumque dignitatis, gradus, status aut conditionis fuerint, ad quos hæ nostræ literæ perverint, primis vero iis, quorum interest, notum esse cupimus, quod discretus Joannes Radzwilowitz in plenipotencia nobilis Pauli Rapagelani nos adierit petens, ut relictæ eximii fidelis nobis dilecti d. Stanislai Rapagellani theologiae doctoris non ita dudum vita functi bona ad prænominatum fratrem Paulum iure hæreditario devoluta sibi tradi mandarem. Quod quidem cum ipsa rei aequitate tum singulari clementia, qua in dictum Stanislaum fuimus, adducti fieri iussimus. Cum autem non tantum harum terrarum consuetudine, verum etiam omnium gentium iure constitutum sit, ut qui commodum cupit, idem et onus ferat, atque prædictus Joannes Radzwilowitz intellexisset aë alienum, quod doctor Stanislaus et instruenda re familiari ac comparanda supellectile nec non coemendis libris contraxerat, bona ipsa hæreditaria superare, quin etiam viduæ eius dotalicio non esse prospectum, eandem doctoris Stanislai prædefuncti nomine fratris hæreditatem adire recusavit et renuit animadvertens eam sibi maiori incommodo quam commodo futuram. Atque ut huius rei sibi testimonium daremus, quoquomodo res se haberet, sæpeditus

Joannes obnixè petiit. Quod quidem ei ut non iniquum petenti non gravatim dedimus, quemadmodum etiam hisce literis nostris patentibus illi id datum volumus. In cuius rei evidens signum ac testimonium secretum nostrum hisce est subimpressum. Dat. Regiomonti.

XXV.

Herzog Albrecht an Johann Bielewicz.

Magnifice ac generose singulariter nobis dilecte. Cum in ducatu nostro Prussiae propter obitum quorundam praedicatorum et verbi divini ministrorum aliquot parochiarum officia hoc tempore vacant et pastoribus careant, nobis autem, quod sine ostentatione dictum volumus, non minimae curae sit, ut subditi nostri noticia Christi servatoris nostri imbuantur, quapropter Magtiae Vrae filium praesentium exhibitorum, ut quantum fieri posset, nobis aliquot doctos et linguae Lithuanicae peritia instructos viros adduceret, isthuc ablegavimus clementer etiam atque etiam petentes, Magtia Vra filium suum in hoc delegato sibi negotio diligenter iuvare idque studio, cura et industria sua efficere velit, ut aliquot eruditos ad praedicandum dei verbum et reliquum ecclesiae munus idoneos homines istinc consequamur. Id nos clementer et amice erga Magtiam Vram, quam Christo observandam committimus, promerebimur. Dat. Vilnae. 8. Maii 1546.

XXVI.

Herzog Albrecht an Martin Mosvidius¹⁾.

Honeste et erudite sincere nobis dilecte. Commisimus eximio ac doctissimo nostro physico Johanni Bretschneydero medicinae doctori, ut nostro tibi nomine, quae et nostra et tua non parum

1) Mosvid ist laut Matrikel erst nach diesem herzoglichen Schreiben an der Königsberger Universität inskribiert worden, am 5. April 1548 ward er zum Baccalar promoviert. Schon 1547 gab er einen Katechismus und ein Gesangbuch in lithauischer Sprache heraus. Vergl. Tschackert III. S. 176. Einen Neudruck dieses Katechismus und Gesangbuches bietet Bezzenberger, Littauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts Göttingen 1874. Seinen lithauischen

interessent, referret. Quapropter clementer a te postulamus, ut primo quoque tempore huc ad urbem nostram Regiomontanam accedas dictumque doctorem Bretschneiderum adeas, auditurus ex eo quae de animi nostri sententia et voluntate isipse tibi exponet. Ea in re nobis tam gratum feceris, quam quod gratissimum dabimusque operam, ut clementer a nobis compensetur. Bene vale. Ex Regiomonte 8. Junii 1546.

XXVII.

Herzog Albrecht an Stanislaus Kieygzalo.

Accepimus Magtiae Vrae literas per concionatorem eiusdem d. Laurentium¹⁾ nobis redditas, quibus ille de meliore nota commendatur nobis. Quod quidem supervacaneum reputavimus, illud enim persuasum sibi Magtia Vra habeat, nos non modo verbi dei ministros et praecones singulari voluntate et clementia complecti, verum etiam omnes bonarum literarum studiosos nobis esse commendatissimos. Essemus igitur ipsum Laurentium, si commodum ei fuisset ac integrum, diutius hic retenturi, nisi Magtia Vra, ut ipsum istuc remitteremus, petiisset. Et quoniam intelligimus, eum in magno ducatu Lithuaniae hoc praesertim nataliciorum Christi tempore non mediocriter nec a paucis desiderari, nolimus ei, quoniam ad suam vocationem redire tempore possit, impedimento esse, praesertim cum posthoc saepius ad nos sit commeaturus. Dat. Regiomonti 20. Decembris 1546.

XXVIII.

Herzog Albrecht an Stanislaus Kieygzalo.

Significavit nobis spectabilis ac eruditus magister Fridericus Staphilus, academiae nostrae Regiomontanae professor theologicus

Ambrosianischen Lobgesang, der 1549 bei Weinreich erschienen war, hat Celichowski aus den Schätzen der Kurniker Bibliothek herausgegeben. Vergl. M. Mosswida Waitkuna przeklad litewski piesni te deum laudamus. Posen 1897. Am 18. März 1549 ward M. zum Pfarrer in Ragnit verordnet.

1) Der bekannte Laurentius Discordia hat laut Universitätsmatrikel 1538 in Krakau studiert.

et fidelis nobis dilectus servitor, se negociorum suorum causa iter in Lithuaniam moliri, quae quo eo facilius expedire posset, petiit, ut eum literis nostris commendaticiis ad Magtiam Vram prosequeremur. Quas illi tanquam viro docto et de academia nostra bene merito denegare noluimus. Quare a Magtia Vra clementer et gratiose petimus, velit dictum servitorem nostrum gratia fovere ac benevolentia sua prosequi ipsumque, si Magtiae Vrae autoritate, consilio et auxilio in expediendis suis negociis opus habuerit, nostro nomine sibi commendatissimum habere. Dat. Regiomonti 12. Januarii 1547.

XXVIV.

Herzog Albrecht an Stanislaus Kieygzalo.

Redditae sunt nobis binae Magtiae Vrae literae priores duos nobis commendantes adolescentes, alterae respicientes spectabilis et eruditi Friderici Staphili exsecuta in Lithuania negotia, quibus promovendis illi Magtiam Vram auxilio fuisse cognovimus. Quod priores attinet, quoniam bonarum literarum studiosos ea, qua debemus, clementia et favore prosequimur, erunt duo illi adolescentes cum tertio Georgio¹⁾ Magtiae Vrae servitore nobis commendatissimi. Porro quod Magtia Vra se erga praefatum magistrum Fridericum Staphilum adeo benigne in exsequendis nostris negotiis exhibuit, magnas Magtiae Vrae agimus gratias daturi operam, ut clementer et amice id promereamur enixe petentes, ne quid porro quemadmodum Magtia Vra coepit, in propaganda evangelica veritate intermittat ac verbi divini ministros citra metum ullum ad id depraedicandum iuvet et exsuscitet. Factura in hoc Magtia Vra rem deo pergratam nobis autem amicis studiis compensandam. Dat. 22. Martii 1547.

XXX.

Herzog Albrecht an Stanislaus Kieygzalo.

Cum ingenuus adolescens Johannes Melanops Lithuanus²⁾ visendi patriam desiderio tenetur, petiit, ut se Vrae Magtiae com-

1) Wahrscheinlich Georg Zablocki vergl. oben Nr. 3, 4, 14 und 15.

2) Vergl. Staphylus an Herzog Albrecht bei Tschackert III, S. 207 „Est in schola nostra adolescens Johannes Melanops Lituanus, qui opuscula quaedam

mendaremus. Quamvis enim de Vrae Magtiae erga omnes Christianos et verbi dei amatores animo nequaquam illi dubium esset, quin sine ullis etiam literis dilectione tantum christiana adducta ipsum contra adversarios quoscunque Vra Magtia defenderet, tamen nostram autoritatem et intercessionem sibi non infrugiferam fore putavit. Quam ob rem honesta petenti, cuius mores et in studiis diligentia singularis nobis perspecta essent, deesse noluimus ac petimus a Vra Magtia, ut adolescentem illum promovere, iuvare et defendere velit, ne aliquid mali et adversi ab evangelii hostibus patiatur . . . Dat. Regiomonti 19. Junii 1548.

XXXI.

Johannes Graf von Thentzin an Herzog Albrecht.

. . . . Magnificus dominus Paulus Zophia magni ducatus in Lithuania marschaleus affinis meus induxit animum filios suos¹⁾ ad Regium Montem mittere, ut istic bonis literis operam navent animumque doctrina, virtute ac bonis moribus excolant, qui postulavit a me diligenter, quo illos Vrae Illtati meis litteris commendatos efficerem. Ego vero nolim amico apud illam hoc officio deesse, itaque Illtati Vrae diligenti studio commendo . . . Dat. 5. Juli 1548.

XXXII.

Herzog Albrecht an Albert Kunzewitz Kmita.

Exposuit nobis supplicissime Martinus Albertides Mossuidius artium baccalarius se ratione debiti pro Valentino Buinid spondidisse, sibi hactenus nihil muneratum esse. Quam ob rem petiit, ut se suaque negocia Vrae Magtiae commendaremus. Quod ei cum officii nostri sit promovere et iuvare omnes in rebus iustis

latina in polonicam linguam vertit atque hic edidit. Is cum vellet quaedam exemplaria devchere in Lituaniam, petit itaque literas passuum a Celsae Vrae et commendationem ad d. Kisgalem“.

1) Nicolaus und Johannes Sophia sind laut Matrikel 1548 im Sommer in Königsberg immatriculiert.

et honestis denegare nequaquam voluimus. Petimus itaque a Magtia Vra, ut velit dictum Valentinum Buinid et parentes eius ad solutionem compellere, quo creditori satis fiat et ipse Martinus Albertides Mossuidius onere suo citra rerum suarum detrimentum levetur. Dat. Regiomonti 21. Octobris 1548.

XXXIII.

Herzog Albrecht an Hieronymus Chodkiewicz¹⁾.

Quod Magtia Vra tam per literas quam ore eximii magistri Friderici Staphili tanta erga nos utitur gratiarum actione minime opus fuisset. Nam quicquid hactenus Magtiae Vrae filio favoris et benevolentiae praestitimus, id omne ex ea, qua erga Magtiam Vram ferimur, propensione animi emanavit. Quod vero Magtia Vra eundem filium suum huc remittere statuit, non videtur nobis consultum; etsi pestis tantopere hic non saeviat, tamen nec omnino desiisse audimus. Quam primum autem disponente deo mitior et salubrior aura spiraverit, dabimus operam, ut id Magtia Vra cognoscat. Dat. 9 Maii 1549.

XXXIV.

Herzog Albrecht an Gabriel Therla.

Sintemal der achtpar vnd hochgelerte vnser vnd lieber getreuer Fridericus Staphilus seiner gelegenheit vnd notturfft nach sich inn ko^r Majt^t landern zu begeben bedacht, damit ehr aber souiell eher vnd vnuorhinderlicher seine gescheffte vollbringen mochte, seinth wir vntertenigst angelangth, wir wolten ime von irer Majt^t einen offenen paßbrieff, den ehr zu seiner notturfft gebrauchen muchte, befürdern vnd weil wir dan nicht zweiffeln euer person vonn ko^r Majt^t solchs leichtlich erhalten

1) Chodkiewicz, in den preußischen Urkunden Kotkowitz geschrieben, war Generalstarost von Samogitien. Sein Sohn, als Joannes a Cotkowitz dominus et castellanus Trocensis immatrikuliert, hat seit 1547 in Königsberg studiert, als Joannes Chodkowitz comes Asklaw castalinides Trocensis capitaneides generalis Samaitiensis begegnet uns sein Name Wintersemester 1550 in der Leipziger Universitätsmatrikel.

vnd zu wege bringen mugen, so ist vnser gantz gnedigst begeren; ir wolleth ire Maj vonn vnsernt wegen disfals ersuchen vnnnd bitten, dieselb geruhe vns zu ko^r wilfarung vnd genanthem vnsern diener zu gnaden eine offene freie paßbort, vff das ehr inn irer Maj^t landen vnd ahnn denen orthen, dohin ehr sich begeben thet, heineswegs gehinderth oder vffgehalten, sonder vill mehr, do es ime von nöthen vmb ko^r Maj^t willen gefordert werden mochte, angesehen das ehr nicht allein vnser diener, sonder auch irer Maj^t vndersas mith ist, vnd da solch offener briff oder paßbort als wir vns vorsehen erhalten, wollet vns inen mith dem ersten bei zeigern zuschicken, denselben ferner vnsern diener behendigen lassen. Den 12. Mai 1549.

XXXV.

Herzog Albrecht an Stanislaus Kieygzalo und Nikolaus Radziwill¹⁾.

Illustritatis Vrae literas, quibus nobis Laurentium a Prasz-nisch verbi divini praedicatorem diligenter commendare dignata est, accepimus easque legendo probe cognovimus. Esti autem is homo non tantum propter eruditionem suam haud vulgarem et vitae modestiam singularem, verum etiam propter confessionem purioris doctrinae evangelii constantem et laudabilem, quam cum discrimine vitae fortunarumque suarum hactenus professus est, satis per se nobis commendatus sit, cui etiam de conditione parochiali non contemnenda, quam is ipse desideravit, prospeximus, tamen accedente Ill^{tis} Vrae tam accurata commendatione erit nobis Laurentius multo quam antea commendatior. Dat Regiomonte 14 Augusti 1552.

1) Auch an zwei kleinpolnische Magnaten, an die Grafen Johann von Tarnow und Stanislaus von Thentzin gingen gleichlautende Schreiben. Letzterer hatte Danzig, den 9. August, dem Herzoge geschrieben: Post discessum hinc Celsnis Vrae manserat hic venerabilis d. Laurentius verbi dei minister cum ob alias plures causas tum ob eam potissimum, quod eo tempore stipendium pro servitiis suis a S. R. M^{te} ea conditione obtinuit, ut extra regnum Suae M^{tis} maneret. Quam ob rem Vram Ill^{l^l} Celsnem obsecro, ne haec ipsius mora Vram Ill^{l^l} Celsn^m offendat, tum ut eo sacerdotio, quod illi iam per Celsnem Vram designatum est, provideri queat, ubi quietem studiis operam dare et vocationi suae respondere possit. Est enim homo eruditione non contemnenda, vitae integritate et probitate conspicuus.

XXXVI.

Stanislaus Kieygzalo an Herzog Albrecht.

Intellexi ex litteris Ill^{mae} Dom^{nis} V^{rae} ad me scriptis, qua munificentia et clementia Laurentium a Prasznicz¹⁾ verbi divini concionatorem cum propter professionem doctrinae evangelicae et eruditionem ipsius vitaeque integritatem tum propter commendationem quoque meam prosecuta sit. Pro qua summa gratia et clementia Ill^{mae} Domⁿⁱ V^{rae} maximas ago gratias, quod et literas suas tantae gratiae et clementiae plenas ad me dare et petitionis ac commendationis meae rationem habere non dedignata sit. Promitto itaque me vicissim omni obsequiorum meorum ac studiorum genere ad quaevis iusta et imperata Ill^{mae} Dom^{nis} V^{rae} paratissimum fore. Datae Gedani 18. Augusti 1552.

XXXVII.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Die ko^e Majt werden diessen konfftigen freytag von hynnen nach Grodno. Der her Radzywill hat allenthalben tzymlich

1) Wie 1546 war Laurentius auch 1550 in Königsberg gewesen. Unter dem 19. November gab ihm damals der Herzog einen Empfehlungsbrief an den Bischof von Pomesanien Paul Speratus: „Gegenwertiger zeiger Laurentius Discordia, welcher eine weil zeit Kon^r Majt zu Polen prediger gewesen, hat vns berichtet, wie ehr willens euch zu besuchen. Demnach haben wir nicht vnderlassen mügen mit disem vnsern schreiben inen als ein diener gotlichs worts euch zubeuehlen gnedigst begerend, ihr wollet im möglich vnd furderlich erscheinen“. Jetzt erhielt Laurentius die Pfarre Biala in Masuren. Aber bald liefen aus diesem Städtchen und den unweit der Grenze gelegenen masovischen Flecken Kollen und Wagenschloß schwere Klagen über sittliche Vergehen wider ihn in Königsberg ein. Vergebens suchte er sich im Oktober in zwei längeren Schreiben zu rechtfertigen, am 9. Dezember hält ihm der Herzog sein großes Sündenregister vor. Sechs Tage später bestimmt er, daß eine Kommission, bestehend aus dem Rate Baltasar von Quingenberg, dem Neidenburger Erzpriester Johann Chirek und dem zuständigen Johannsburger Superintendenten Martin Glossa am 4. Januar in Biala Laurentius und die Zeugen wider ihn vernehmen sollten. Die Untersuchung fiel so zu Ungunsten des ehemaligen polnischen Hofpredigers aus, daß er im Februar seines Amtes entsetzt wurde. Noch richtete er im Vertrauen auf die Empfehlungsbriefe der polnischen Magnaten im vergangenen Jahre ein Bittgesuch um Aufhebung des Urteils an den Herzog, aber unter dem 28. Mai 1553 bestätigte dieser die Amtsentsetzung.

ausrichtung gethann, jdoch nichts vbrigs, helt eynen statlichen hof, wie fürstlich all seyn frauenzimmer, das meyste auff wellysch, seyn gesindt dergleichen zum theil, lest die ceremonien jn der kirchen vff polnisch haltenn, das ein jeder verstehen kan, auch sub utraque reychen. Wiewol jtzo ethwas styl, dennoch weyl der hoff hiegewesen alzo geschrei, wird vonn jdermenniglich (ausgenommen von den geystlichen nicht) gelobt, das man die kyrchen alzo reformyrt. Der bischoff von Lützki ist vbel zufrieden, das solchs alzo gehalten, worauff er auch geschribenn, aber zur antwortt hat jm Radzywil mit ryem vf polnisch gedreuet zu schlagenn, mag mit der zeit was seltzam weiter erfolgen. Helt etzliche vnther seynem gesindt, die sich mit vnsern pfaffen nit vil reden eynlassenn. Martinum Luther hat er jm Niderlande gantz werkllich jn seyden vf eynem großen tepicht samt dem verstorbenen hochlöblichen gedechtnis alten churfürsten, darbey die tauffe Christi durch Johannem jm Jordan geschenn, schön abkonterfeyen lassen vnd alhier im großen sal, do jre Majt teglich zu erscheinen pflegen angeschlagen. Breszke, den 4. Mai 1554.

XXXVIII.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Was die prädicanten anbetrifft, so inn des hern wilnischen woywoden dinst gewesen vnd noch sindt, hab ich mich so viel möglich dem handel nach erkundet vnd vrsach jres abzihens nicht anderst erfahren mögen, allein das sie sich jn dem beschwerenn, das jnen offentlich jnn kyrren zu predigen nicht wirdt durch die geistlichenn zugelassenn, sonder müssen, gleich als were es nicht gottes wort, andere stell vnd orther, die vngewönlich, hyn vnd her besuchen. Zudem ist an dem der grosse mangel, das der bapstliche legat¹⁾ dieser zeydt hier jm lande ist, welcher fast mancherley jn seyner legation fürgegeben, hoff aber, der liebe got wirt ane allen zweyfel jre anschlege vnd praktiken zu nichte machenn vnd das angefangene gothlich

1) Aloysius Lipomani, Bischof von Verona.

wort gnediglich vollenden. Denn jrer viel sind, die des legats list vnd tücke durch erkannte warheit got lob wol merken. Zu dem hat vorgangen mitwoch kön^r Majt^t prädicant Lucas¹⁾ solchen statlich sermon gethan jn beysein des gantzen hofes, hoch vnd nyder standes, das solchs jedermann wunder gehabt. Im selben sermon nymandts verschoneth, der könⁿ Majt^t voraus ernstlichen jrer Majt^t auffgelegten von got boffelichen nach zugeredt, darnach den geistlichen, prälaten jrer grosen nachlesigkeit halben nichts vndern stull gesteckt, sonder frey vnd offentlich herausser gerufen vnd den zorn gots vber sie der grosen vorblendung nach genugsamlich angezeigt, welches ich itzo E. F. D. nicht alles erzelen kann. Solchs hat gemelter Lucas zum newen jar den pfaffen ausgeteylth. Dapey zu spüren, das got der almechtige ferner wie alwegen seine arme kirch wohl erhalten wirdt. Es sind auch die prädicanten des herren woywoden nicht gevlaubt, sonder haben sich nach Breszken, doselbst etzliche bücher aus dem latein jns polnisch zutransferiren aus befel des hern woywoden begeben²⁾. Was sich ferner zutregt, sol E. F. G. kurtzlich vnvorhalten pleiben. Wie ich negst E. F. G. auch gemeldt, das mich meyn her³⁾ jn etzlichen vertrauten hendeln gern, so palt der weg ein wenig pesser, hynab an E. F. G. abfertigen will, welchs noch also bey meinem hernn entschlossenn, weyl alles der feder nicht zugetrauenn. . . . Eylent Wilde am abent trium regum 1556.

XXXIX.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Literas Illtis Vrac, quibus a nobis Johannem Maletium ad opus typographicum in triennium sibi concedi petit, accepimus

1) Unter dem 13. November 1552 schreibt derselbe Pohibel über diesen Hofprädikanten: „Das weis ich vnd höre von glaubwürdigen, das der jtzige predicant her Lucas stracks bei seyner (nämlich des Osiander) leren vnd was er hat lassenn ausgehen, ist vnd pleibt“.

2) Vergl. Hosii epistola II, Nr. 402.

3) Gabriel Therla.



Nos cum Ill^{ti} Vrae non in his tantum, verum rebus multo etiam excellentioribus pro facultatum nostrarum posse perlibenter gratificemur, denegandum hoc Ill^{ti} Vrae non putavimus. Itaque facultatem eidem Maletio fecimus, ut per triennii decursum suam Ill^{ti} Vrae operam navet. Ac nihilominus parochiam suam, in qua pastorem nunc agit, relicto in ea aliquo vices eius tenente interim obtineat, in cuius testificationem diploma ei quoque, sicut Ill^{tas} Vra volebat, dedimus¹⁾ . . . Regiomonte 25. Junii 1556.

XL.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Quandoquidem Ill^{tem} Vram doctis et eruditis viris praecipue vero iis, qui puram evangelii doctrinam profitentur, favere scimus, ut non tantum notitia eos sua dignetur, sed benevolentia quoque singulari complectatur, praetermittere non potuimus, quin reverendo et clarissimo viro Petro Paulo Vergerio episcopo sub pontifice exuli apud nos nunc agenti de Ill^{te} Vra verba faceremus. Qui inde arrepta occasione et quod intellexerat Ill^{tem} Vram ad legatum pontificium quendam scripsisse²⁾ has ad Ill^{tem} Vram literas dare constituit illasque per nos mitti petiit. Itaque et litteras eas mittimus et virum clarissimum Ill^{tis} Vrae notitiae ac benevolentiae maiorem quo possumus in modum commendamus. Est enim talis, ut magnorum hominum favore dignum ac non in postremo amoris loco habendum esse existimemus. Dat. Regiomonte 26. Julii 1556.

XLI.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Litterae Ill^{tis} Vrae per nobilem et egregium Andream Tricesium ad nos missae non potuerunt nobis non esse iucundissimae. Nuntiabant enim, quod Ill^{tas} Vra rev. virum d. Vergerium non tan-

1) Vergl. Fr Koch, Der letzte Druck des Lycker Erzpriesters Johann Maletius. Königsberg 1903. S. 18.

2) Vergl. Duae epistolae, altera Lipomani, altera vero d. Radivili. Regiomonti 1556.

tum propter illius doctrinam et praestantiam, verum etiam nostris adducta precibus amore suo complexa esset. Quo argumento ut Ill^{tas} Vra non obscura pietatis suae testimonia in ipsa iam pridem conspicuae edere videtur, ita rem nobis adeo gratam praestitit ut quam gratissimam. Faxit deus, ut quae inter Ill^{tem} Vram et egregium hunc atque pietate insignem virum licet facie ei adhuc ignotum coepta est amicitia, nunc illus praesentia stabilietur ac in perpetuum duratura confirmetur¹⁾ Caetera ex eodem Tricesio intelleximus, quo in nos Ill^{tas} Vra affectu feratur ac quantopere sua nobis studia comprobata cupiat, quae omnia ex Ill^{tis} Vrae fraterni in nos amoris abundantia porficisci facile colligere possumus. Dat. Regiomonti 3. Oktober 1556.

XLII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

. Rev. virum d. Vergerium et expectationi Ill^{tis} Vrae et nostrae quoque commendationi per omnia respondisse, vel potius eam sua praestantia superasse ex literis Ill^{tis} Vrae cognitum nobis fuit iucundissimum. Is reversus iam ad nos de Ill^{tis} in nos Vrae studio et amore singulari et, quod honorifice exceptus ab illa esset, multa praeclara retulit. Tametsi quam plurimis antea argumentis nobis non ignota, eo tamen ipso referente gratiora, quo maiore fraterni amoris affectu Ill^{tem} Vram prosequimur. Intellexi praeterea tam ex eo ipso quam literis quoque Ill^{tis} Vrae, quo consilio adducta cupiat a nobis eundem Vergerium in castellum quoddam ditionis nostrae ducatu Mazoviae finitimum mitti, quod nos pro honore divino et ecclesiae Christi salute non gravatim facturi sumus. Constituimus itaque eum Soldavium mittere²⁾ atque ipsi volente deo nos eo conferre. Is autem locus

1) Vergerio muß nach diesem Schreiben Anfang Oktober noch in Wilna gewesen sein. Den Druck der beiden Schriften „Duae epistolae“ und „De Gregorio papae“, welcher Königsberg, den 1. Oktober 1556 datiert ist, mag er durch seinen polnischen Freund Trzeczieski haben besorgen lassen.

2) Von Mitte Dezember bis um den 20. Januar 1557 wollte Vergerio in diesem masurischen Städtchen. Vergl. Th. Wotschke, Francesco Lismanio, in der Zeitschrift der histor. Gesellschaft der Prov. Posen. Bd. 18, 254 ff.

a Varsovia itinere tridui saltem distat Pro literarum exemplis nobis communicatis gratias Ill^{ti} Vrae agimus, quod vero nobis suasor est, ut nostros quoque consiliarios ad conventum Varsoviensem mittamus, de eo adhuc ambigimus. Inconveniens enim esse existimamus aliquem ad consilium accedere non vocatum. Itaque de ea missione nihil nisi mente S. R. Mtis prius nobis indicata statuendum esse videtur. Dat. Regiomonti 20. Novembris 1556¹).

XLIII.

Herzog Albrecht an den Kastellan von Troci H. Chodkiewicz.

Mathias Virowitta, aliquamdiu in academia nostra Regiomontana nostro stipendio literis operam dedit et conditionem ecclesiasticam, quae hactenus illi commoda contingere non potuit, expectavit. Is hinc ad Mag^{tiam} Vram rediturus literas nostras intercessorias et clementem dimissionem vehementer expetivit. Quare cum incommodum illi esset, diutius hic haerendo conditionem praestolari, nolimus illi et missionem denegare et commoda illius impedire diutius. Itaque illi et discedendi veniam libenter concessimus et viatico clementer prospeximus eumque Mag^{tiae} Vrae etiam atque etiam commendamus non dubitantes ipsum studia sua, quibus graviter hic incubuit, eo directurum, ut ecclesiis istic usui esse possit. Ex Monte Regio.

XLIV.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Hic typographus noster²) Vilnam profecturus atque ibidem libros aliquot divenditurus a nobis petiit, ut nostra ad Ill^{tem}

1) Am 27. November schreibt Andreas Aurifaber dem Herzog: „Vergerius, wie mir der her selbst gestern angezeigt, wil hie drucken lassen konfessionem Wirtembergensem, das erst teil der schutz schrift Brentii wider den Asotum, syntagma oder wie es den Wirtembergischen gesanten zu Trient ergangen vnd seine beid actiones, die zuor hat lassen drucken. Das gewiß alles sicher ins papir, also auch ins geld wil lauffen.

2) Der Königsberger Buchdrucker Daubmann, der Wilna als einen guten Markt für die verschiedenen in seiner Offizin gedruckten Schriften Vergerios kannte.

Vram commendatione facultatem ei impetremus, ut tuto et sine alicuius periculi metu eosdem istie libros venales habere ei concedatur, quod denegandum illi esse non putavimus. Itaque Illtem Vram amanter rogatam habemus, ut sub umbra et protectione Illtis Vrae is ipse typographus libros istie venum exponere et dividere ne prohibeatur. Regiomonti 14. Januarii 1557.

XLV.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Es ist E. F. D. voriger wirdt alhie Anders Marstein jn kortzen tagen jn godt vorstorbenn, weyl er aber das sacrament vnter beder gestalt jn letzten zugen begerdt vnd genommen, haben unsere geistlichen prälaten jn die kyrchen zu begraben keynes wegs gestaten wollen vnd ist also vor die stadt jns feldt gelegt worden. Do den bey vnd an gewesen ist der her wilnisch woywod sambt vilen hern vnd hoffgesyndt, welche hynaus jns feldt gefaren, gedachten Marsteinum erlich in erden bostetiget, haben den pffaffen kirchen vnd kirchoff gelassen. Dem herrn woywoden ist auch solcher fall mit seinem hofgesind eim edelman begegnet, der auch jn das feldt gelegt wordenn, wirt hernacher ein sonderlich begrebnis doselbst aufgericht werden vnd lassen den pffaffen jre kirchen also in rue pleiben. . . . Wilde, den 7. Februarii 1557.

XLVI.

Erhard von Kunheim¹⁾ an Herzog Albrecht.

Es hat mir des hern Radziwils diener einer in vortrauen vermeldet, das er, der her Radziwil, einen nach Polen schicke, der den hern Lasken, so die zeit heer sich an frembden ortten auffenthalten, hieher gen der Wilde holen vnd bringen solle vnd wenn er ankumpt, stracks in seinen des hern Radziwills hoff

1) Erhard v. K. war Herzog Albrechts Geschäftsträger. Er entstammte dem bekannten preußischen Geschlechte gleichen Namens, 1549 begegnet er uns unter den Frankfurter Studenten. Vergl. auch Illgen, Symbolarum ad vitam Socini particula II S. 23.

einziehen, lest jn vnderwegens allenthalben frey halten mit 12 pferdenn. Wilde, den 26. Februarii 1557¹⁾.

XLVII.

Erhard von Kunheim an Herzog Albrecht.

Den 17. tagk Martii ist alhie ankummen der her Johannes Lasky vndt denselben abendt noch bey dem hern vnterkantzler²⁾ gewesen vnd ein ebene zeit heimliche vnterredung mit jme gehalten. Volgenden tagk ist er bey der konⁿ Majt^t gewesen vnd daselbst offentlich jm beysein der fürnemsten hern und hofleut ein stattliche rede gethann, irer Majt^t erstlichenn glück vnd heil gewünscht zu jrem regiment vnd darnach vrsach angezeigt, warumbt er wider jnn sein vaterlandt kummen. Auf dem abendt ist er auch bei der konigin gewesen³⁾. Was aber sein fürnemen, kann man eigentlich noch nicht wissen, soll aber zu seiner zeit E. F. D. vnuorhalten bleybenn. Zur Wilde, den 21. Marcii 1557.

XLVIII.

Herzog Albrecht an Erhard von Kunheim.

Nachdem gegenwertiger zeiger der erenueste Claudius Dorotheus wegen bekentnuß der reinen lehre von vnserm hern vndt heilandt Christo aus Frankreich gewichen, viler könige vnd fürsten hofe besucht vnd disser tage bey vns in willens an

1) Am 23. Februar war Laski von Krakau aufgebrochen. Am 5. März schreibt Kunheim dem Herzoge: „Wie ich auch E. F. D. geschrieben, so kumme ich noch heutt in erfahrung, das der her Lasky bereits zur Breschke an der polnischen grenzen bey Lublin ankummen sey vnd hott jm der herr Radziwill entgegen geschickt vnd lest jnn vollendts hieher holenn“. Pohibel berichtet gleichfalls aus Wilna unter dem 17. März: „Der her Lasky, welcher lange in Englandt auch Friesland gewesen, sol alhier zur Wilde seyn. Doch sich gar eyngezogen heldt, das nit viel leuthe merken, also hab ich gehört“.

2) Johannes Przerembski.

3) Vergl. Opera Calvini XVI Nr. 2652. Nach dem Briefe Laskis vom 13. April 1557 an Herzog Albrecht hätte auch der Hofmeister der Königin Gabriel Therla Näheres über Laskis Aufenthalt in Wilna nach Königsberg berichtet, doch habe ich dessen Schreiben nicht auffinden können.

kon^e Majt zu Poln sich zu begeben abgetreten, haben wir aus allerley vnderredung, so wir mit jme gehabt, vermerckt, das er vieler Dinge erfarenheit habe, fürnemlich aber weiß zu kriegshendeln gehörigk, also das wir auch zuuorn seines gleichen nie gehort. Weil wir dann durch vnser vorschripte jn an die kon^e Majt jn gleichnuß dem hern wilnischen woywoden ins best commandirt, ist an dich vnser beuelich, du wollest ime, worin du kanst, fürderlich sein, in sonderheit das er möge mit der konⁿ Majt zu reden, desgleichen bey anderen hern in kundschaft kommen. Den 11. Dezembris 1557¹⁾.

II.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Binas Ill^{tis} Vrae literas eodem tempore datas simul accepimus, ex quibus alteris Ill^{tis} Vrae verum et pium affectum erga christianam religionem et maximum studium propagandae veritatis divinae liquido cognovimus. Quae res maxima sane et mirifica nos laetitia perfudit precamurque deum, ut suum opus, quod in Ill^{te} Vra operari coepit, magno cum fructu et emolumento totius orbis christiani perficiat et confirmet. Et quamquam eam laudem, quam Ill^{tas} Vra propter propagationem verae religionis nobis tribuit, haud quaque agnoscamus, tamen gratissimum nobis est Ill^{tis} Vrae praeconium atque utinam ex animo et tota mente veram religionem omni promotam cupimus, sic ad eam amplificandam et propagandam deus omnipotens nobis successus foelices et fortunatos largiatur, nos certe studium et conatum nostrum numquam desiderari patiemur. Quod alteris suis literis Ill^{tas} Vra petit, ut scripta eiusdem ad electores et principes Germaniae destinata²⁾

1) Am 5. Januar 1558 spricht Andreas Trzecieski dem Herzoge sein Bedauern aus, daß der König den Dorotheus nicht in seinen Dienst genommen habe.

2) Durch Vergerio war Radziwill in Verbindung mit deutschen Fürsten, besonders mit Herzog Christoph von Wirttemberg getreten und hatte sie ersucht, eine Gesandtschaft an den polnischen König zu senden, damit er den Anhängern der Augsburgischen Konfession freie Religionsübung gewähre.

sine mora transmittere ac istam Ill^{ti}s Vrae respondendi cessationem propter castrensia negocia factam nostris literis apud ill^{mas} celsnes suas excusare velimus, hoc sane primo quoque tempore facturi sumus. Regiomonti 8. Januarii 1558.

L.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Cum histe diebus nobis ab ill^{mo} d. duce Wirtembergensi fasciculus literarum allatus esset funulis compactus, inscidendo laesimus alteram ligaturam eius fasciculi, quem Ill^{ti} Vrae cum hisce mittimus, propterea quod inscriptio illius pone nostris alligata literis non apparebat. Hoc cum per errorem omnia scilicet ad nos pertinere arbitantes factum sit, amice Ill^{tem} Vram rogatam habemus, ut hanc nobis improvidentiam ignoscat. Latere autem Ill^{tem} Vram nolumus dictum illum d. ducem Wirtemb. nec non d. Vergerium in hanc fere sententiam literas ad nos dedisse, quod diuturna adeo mora responsi Ill^{ti}s Vrae varias illis cogitationes pariat, ac si ea res, de qua agitur, non usque adeo cordi esse quibusdam minusque serio agi videatur. Nos sane singulis literis Ill^{tem} Vram, ut se res habet, excusavimus causasque morae exposuimus. Verum ne in animis illorum virorum suspicio maior crescat atque ita in mittendis, prout necessitas negotii postulat, nunciis suis sententiam mutant, Ill^{tem} Vram petimus, ut primo quoque tempore animos ancipites de certitudine confirmare pergat illisque cogitationes ab re alieniores eximat, ut quod Ill^{tem} Vram non modo pie coepisse, sed constanter quoque promovere omnibus constat, in amplificanda gloria divina ac propaganda animarum salute magis magisque adniti omnes homines cum immortalⁱ Ill^{ti}s Vrae nominis celebritate depraedicent. Regiomonti 10. Februarii 1558.

LI.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Der wylnische woywod hertzog Radzywil hört man, das seine fürstliche gnaden jnn Polen mit konr Majt zihn werden.

Die pfaffen schreyen auff den canzeln sein itzt new angefangene ceremonien, nemlich das man die sacrament anderst dan vorhin gibt¹⁾, welchs den grosse jrrunge macht, das man von eynem zum andern greiff. Man hat alhier auch gesagt, wie der her Lasko bey E. F. G. jn guter gnediger vorhaltunge sey, auch alzo das er von E. F. D. mit eynem eigenen hause vnd dernach mit gutter notdorfft vorsehen wer, wie dem in allem weis ich nicht. Man gesorgt, das er villeicht in Preussen auch was anrichten wirt, weyl er sich jnn den orth begeben. Die leuth reden vnd schreiben viel, was aus dem aber zu glauben, gibt die zeith. Wilde, den 26. April 1558.

LII.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Der her Radziwil ist den 12. Juli von der Wilde am abent späte sampt seyner hertzogin vnd allem hoffgesindt abgeschieden vnd nach Polen erstlich nach Breszken vorruckt. Man redt vbel von seyner jtzig angefangenen neuen religion, sonderlich mit dem sacrament macht eynn grosse zwiespalt vnd ergernus auch alzo, das man E. F. D. bey vielen jm besten gedenkt, das dieselbe pey voriger ordnung, wie es allenthalben gehalten, ein-trechtiglich pleibenn vnd nicht vorendern vnd wirt mit diesem des hern woywoden vnbillichen vornhemen vyel geschreyes wie vorgeseen von vornhemen leuten eingehalten. Ich vbersende hyneben E. F. D. eynen druck, welcher meynem hern kortzlich von eynem guten freunde aus Deutzschland zugeschickt, so E. F. D. derogleichen nit bykommen hetten, werden E. F. D. zur müssigen zeit mancherlei darynnen vornhemen. Wilde, den 12. Juli 1558.

1) Jetzt nach schweizerischem Ritus. In Wilna war auch erzählt worden, Laski hätte den Herzog in den Apriltagen, da er in Königsberg weilte, für seine Abendmahlslehre gewonnen. Vergl. Wotschke, E. Trepka. Posen 1903 S. 122. Am 10. Mai schreibt der Herzog seinem Agenten Pohibel zurück: „Das her Laski vnd seinen beyhabenden nach vnserm geringen mugen guter wille widerfaren, achten wir nicht vnphillich, müssen aber geschehen lassen, was die leuthe jeweilen reden“.

*G. Farle, 11
muss' doch
sind' w. Mann*

LIII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Binas Ill^{tis} Vrae literas, quibus quaternos nobis pueros ex laudatis familiis nobilitatis Lithuaniae oriundos et ad studia literarum capescenda huc in academiam nostram Regiomontanam missos commendare dignata est, accepimus. Et quia omnes bonarum artium morumque studiosos singulari hactenus clementia prosecuti sumus, itaque et illos ipsos pueros non modo propter literarum virtutisque amorem, sed multo etiam magis propter Ill^{tis} Vrae accuratam commendationem peculiariter nobis commendatos habebimus. Regiomonti 23. Novembris 1558¹⁾.

LIV.

Herzog Albrecht an den König Sigismund August.

Johannes Worobowski²⁾ S. R. M. V. subditus ex magno ducatu Lituaniae, qui ad triennium in academia Regiomontana bonis literis operam navavit et non poenitendum studiorum suorum fructum cepit, honesti et liberalis hominis officio functus est seque hactenus omnium collegatorum aliorumque testimonio hominum modeste et decenter gessit, is cum in patriam negotii cuiusdam sui causa profecturus esset, petiit se literis meis ad S. R. M. V. commendari, quod ei quidem petenti tum propter honestarum artium studia tum etiam propter claram et nobilem suam familiam libenter et quidem mea sponte praestiti. 20. Januarii 1560.

LV.

Eustachius Wolowicz an Herzog Christoph von Württemberg.

Tametsi non sum cognitus Ill^{mae} Celsⁿⁱ Vrae, tametsi etiam nulla fidei, nulla observantiae meae in illam exstent testimonia,

1) Unter dem 28. November 1558 schreibt der Herzog an Ostaphius Wolowicz, der seine Neffen zum Studium nach Königsberg geschickt hatte. Derselbe Wolowicz empfiehlt einen anderen in Königsberg studierenden Neffen, ~~Johann~~ ^{Petrus} Wiciolowski, dem Herzog Albrecht unter dem 5. April 1559 von Krakau aus.

2) Ist laut Matrikel am 3. Juni 1556 an der Universität inskribiert worden.

*Petrus
Wolowicz
n. 48 (1911), 274 u. 275*

quae tamen est nominis illius celebritas, quod animi non minus excelsi quam humani temperamentum, minime dubitabam Illmam Celsnem Vram literis meis compellare. Ignotus quidem, uti dico, homo ignotum principem sed toto pectore totaque voluntate in observantiam et venerationem clarissimi et nobilissimi principis propendens, cuius laudes heroicaeque virtutes principe vere dignae prudentia, sapientia et eximia erga synceriores regionem pietas, tametsi saepe ante clare satis et vocaliter aures nostras a longinquo personarent, tamen cum hic apud nos adesset rev. et clariss. vir d. Petrus Paulus Vergerius, proximius propinquiusque et vocalius personare visae sunt. Cuius sermone adductus mitto in Illmae Celsnis Vrae scholam Tubingensem nepotes et consanguineos meos Joannem¹⁾ et Josephum Wolowicz, Joannem et Petrum Wiesielowsky²⁾, Corsacum Poloczanin et Fridericum Skumin, quibus in praeceptorem et inspectorem adiunxi pium et eruditum virum Georgium Zaboloczi, ut in illo nobilissimo rei literariae emporio, quod magnopere ab omnibus praedicatum, consistant, virtutem et studia literarum capescant, linguam utramque latinam et germanicam apprime apud nos propter communem cum Germanis consuetudinem necessariam ediscant, imprimis vero ut cum honestis disciplinis et politiori literatura synceram pietatem coniungant nullaque paparum idolomania et superiorum temporum superstitionibus contaminata a primis incunabulis, ut dicitur, una quasi cum lacte ex purissimis verbi dei scaturiginibus hauriant, quo in posterum salutare huius rei publicae cives esse possint. Hic enim scopus est et haec meta, in quam isti collinere hoc studium, in quo currere debent, ut autem isthic in hoc suo curriculo commodius faciliusque absque quovis impedimento currant et versentur, commendandos eos Illmae Celsni Vrae esse duxi idque cum maiori et accuratiori diligentia, quam mihi illorum recta in-

1) Von ihm besitzen wir ein in Tübingen niedergeschriebenes Epitaph auf Katharina Wolowicz. Vergl. Melchior Gedrotius, In mortem Catharinae Wolowicz S. B 3.

2) Als Petrus Vessolowski am 29. Dezember 1558 an der Königsberger Hochschule inskribiert.

stitutio maiori curae et sollicitudini est. Quicquid autem Ill^{ma} Cels^o Vra pro innata sua bonitate proque semel suscepta verae pietatis et religionis promotione, patrocinio propagationeque in illos tanquam futurae rei publicae plantaria seminariaque clementiae, favoris et benignitatis suae contulerit, habebit eo nomine in coelo hilarem liberalemque renumeratorem meque cum multis mei similibus ad nominis sui immortalem venerationem perpetuo coniunxerit. Ac si in qua re vicissim hic Ill^{mae} Celsⁿⁱ Vrae inservire potero, nihil erit tam arduum tamque difficile, quod mihi pro nomine Ill^{mae} Cels^{nis} Vrae ad mandatum illius susceptum non sit quam iucundissimum futurum. Vilnae 4. Marcii 1560.

LVI.

König Sigismund August an Herzog Christoph.

Magnificus Eustachius Wolowicz marschalcus, notarius et consiliarius noster in Mohilow et in Miedniki capitaneus adductus celebritate nominis Ill^{is} Vrae et vel inprimis literarum pietatisque studiis, quae in schola Tubingensi florere dicuntur, mittit quosdam pueros nepotes et consanguineos suos Joannem et Josephum Wolowicz, Joannem et Petrum Wiesiolowski et Corsacum Polozanin in eandem scholam Tubingensem, ut ibi literarum studiis vacent et honestas disciplinas una cum virtute capescant et quod caput est, sinceriolem religionem et pietatem a teneris imbibant. Cum autem in honesto loco in laudatis familiis nobilitatis nostrae Lituanicae nati sint et aliqui inter pubem cubiculi nostri versati, commendandos eos Ill^{ti} Vrae tanquam futurae rei publicae seminaria esse duximus. His se quoque adiunxerunt alii duo Fredericus Skumin et Stanislaus Kmitha, itidem marschalcorum et consiliariorum nostrorum filii¹⁾. Hos itaque si gratia, si propenso

1) Die Tübinger Universitätsmatrikel bringt unter dem 14. August folgende Namen mit dem Zusatz „hi omnes ex magno ducatu Lituaniae“: Melchior Gedrotius (in Königsberg am 12. Februar 1551, in Wittenberg am 14. Februar 1560 als M. Goderitz inskribiert), Fridericus Skumin, Stanislaus Kmitha, Joannes et Josephus Wolafitsch, Petrus et Joannes Wesolovius, Petrus Rorsag.

suo favore et benignitate Illtas Vra amplecti dignabitur, erit nobis id tam gratum, ut quid gratissimum nostris vicissim amicis officiis referendum. Wilnae 4. Marcii 1560.

LVII.

Joh. Kmita¹⁾ an Herzog Christoph.

Ea est nominis Illmae Celsnis Vrae celebritas, id promovendae gloriae dei, honestarum dissiplinarum ac imprimis verae pietatis et religionis studium, ut eae laudes ad nos homines ignotos longe lateque dissitos quoque penetrarent et personarent semper in auribus nostris. Quibus adductus mitto filium meum Stanislaum Kmitham in scholam Tubing. virtutis, rei literariae, sincerae religionis et pietatis capessendae ergo idque eo potissimum consilio, ut non modo scholam, sed etiam aulam Illmae Celsnis Vrae videat, inspiciat et politioribus moribus assuescat, quo in posterum salutaris civis huius rei publicae esse possit. Commendo itaque eum Illmae Celsni Vrae summa cum humilitate, oro et obtestor Illmam Celsnem Vram, ut pro innata sua bonitate, heroicis et principibus viris propria et peculiari dignetur eum isthic clementia sua prosequi. Inprimis vero si forte remissior in studiis fuerit, coeperitque eum literarum, quod omnino nolim, sacietas, ne dedignetur eum in album servitorem suorum ad aulam suam referre, ut Illmae Celsni Vrae inserviat, linguam Germanicam, in qua non mediocriter iam exercitatus est, usu et habitu confirmet Vilnae 4. Martii 1560²⁾.

Martinus Heyn, Georgius Zablotius praeceptor praecedentium, Stanislaus Clementis et Thomas Reschi. M. Heyn war der Sohn des Vogts von Kauen. Von Gedrotius haben wir das schon erwähnte Epicedion auf den Tod der Katharina Wolowicz, das an Petrus Wesolovius gerichtete Vorwort ist Tübingen, Nonis Januarii 1561 datiert.

1) Marschalcus in magno ducatu Lithuaniae in Wilkomiria et Onisch capitaneus.

2) Unter dem 4. März 1560 schrieb auch N. Radziwill an Herzog Christoph. Vergl. Kausler und Schott, Briefwechsel Herzog Christophs mit Verger. 1875 S. 225 ff.

*Gedruckte in Herzogliche 220/6
re Stuttgart 207. 4. März Wotschke in Vilna 21. März 1560
301/2 m. v.
Wotschke?*

LVIII.

Johann Maczinski¹⁾ an Vergerio.

Literas Dnis Vrae Rmae ad me ex propinquo pago scriptas legendas principi meo exhibui et de singulis materiis responsum et declarationem petii et in primis, quod ad d. Mumerum attinet, respondit se illi velle 24 aureos ungaricos mittere. Robertus Mtis Rtis medicus libellum apologorum inter libros invenire non potuit, mitto illius credulam, quam ea de re ad me rescripsit. Thorunensium negotium²⁾ principi meo est curae et ego, quantum in me est, instare et urgere non desinam. Similiter et negotium Elbingensium³⁾, quibus me mea sponte aliquid officii debere intelligo propter illorum benevolentiam et humanitatem, quam aliquando in me declararunt. Literas passus d. Lehwalt mitto, nepoti⁴⁾ Rmae Dni Vrae respondit princeps se velle in singulos annos 60 taleros studiorum gratia numerare et fortassis iam nunc ad annum currentem pecuniam mittere. Exemplum literarum de novo papa accepi quidem a d. Nicolao Wedrogosky⁵⁾ pastore Wilnensi, verum illud mihi reliqui, nihil enim refert, quod ad mundum descriptum non sit, ego mihi describi ipse curabo, ut

1) Maczinski war der Sekretär des N. Radziwill. Vergl. Th. Wotschke, Francesco Lismanino, in der Zeitschrift der hist. Ges. der Prov. Posen XVIII S. 306.

2) Am 9. Januar 1560 hatte Herzog Albrecht wie schon am 5. Sept. 1555 und am 18. Februar 1558 für die Stadt Thorn, die ob ihres ev. Bekenntnisses vom Kulmer Bischof exkommuniziert war, sich beim Könige verwandt. Die Nachrichten, die ihm Vergerio bei seiner Rückkehr aus Wilna überbrachte, ließen ihn am 14. März eine erneute Bitte für die Thorner und ihre ev. Prediger an den König richten.

3) Für die Elbinger hatte der Herzog schon unter dem 8. April und 7. Nov. 1556, unter dem 9. März und 22. Aug. 1557 usw. usw. bei dem Könige Religionsfreiheit zu erwirken gesucht.

4) Aurelio Vergerio, der durch die Inquisition aus Italien vertrieben nach Deutschland flüchtete und sich am 3. Dez. 1560 in Heidelberg immatrikulieren ließ. Im Auftrage seines Oheims reiste er in den folgenden Jahren verschiedentlich nach Preußen und Polen.

5) Über Wedrogowski vergl. Lukaszewicz, Geschichte der reform. Kirche in Lithauen II, S. 96 ff.

interim ad alios et alios spargam tam hic in Lithuania quam in Polonia. Mitto Dni Vrae exemplum literarum Roma per distortum illum et blaesum Caligulam Hosium, itidem de novo papa scriptarum, quia egregie quadrare et correspondere videntur epistolae Dnis Vrae Rmae sc. ex diametro plane et ex opposito. Scriptae autem sunt eae literae ad d. Stanislaum Karnowsky, Mtis Riae referendarium illum apostatam, de quo me in itinere ex arce veniendo interrogabat, quis esset. Mitto etiam exemplum ad ill. ducem Wirtemb. et aliud exemplum ad reliquos principes, nam fere uno et eodem exemplo ad illos scriptae sunt excepto d. Joanne Ungnate, ad quem paulo diversius, quod cum hoc principi meo notitia et familiaritatis usus aliquis intercedit.

Ex literis principis nostri Dtio Vra Rma intelliget, quomodo sathan per organa sua et pseudopphetas zizania sua interspargere sataget et a recto fidei tramite ser. regem Maximilianum¹⁾ abducere, quod eo magis dolendum et timendum nobis est, quod hic non admodum magnae, sed parvae et modicae fidei adhuc est. Video principem meum esse ex hac novitate contentum, sed multo minus ex altera illa nuptiali sc. et successionis. Ego vero ne tantillum ea re moveor, altera enim istarum non nostra, sed dei causa est. Deus non deerit causae suae, etiamsi omnes reges et principes desint. De hac vero altera itidem in utramque aurem dormio, Polonus sum, videor mihi multorum in Polonia sensus nosse, quam aversas quamque alienatas voluntates Poloni erga hanc domum habent, ex qua nobis successor regni obtruditur. Dicant et cooperentur et satagant, quantum volunt isti, videntur mihi aerem prorsus verberaturi esse. Video mihi Polonos in

1) Die Nachrichten, die Vergerio über Maximilian nach Königsberg brachte, veranlaßten Herzog Albrecht ein Trostsreiben an dessen ev. Hofprediger Sebastian Phauser unter dem 27. März zu richten. „Cum d. Vergerius ex Lituania ad nos rediisset, secreto nobis communicavit literas Rdae Dnis Vrae, ex quibus cum afflictam Dnis Vrae sortem intelligeremus, non potuimus illi non toto pectore condolescere. Cum d. Vergerio egissemus, ut R. Dtio V., si ita casus ferret, hospitio ab illo exciperetur, eum autem ultro ad id paraturum esse animadvertimus“.

comitiis centuriatis magna voce inelamatos, nolumus hunc super nos regnare, nolumus, qui fratres nostros Bohemos, cum quibus una gentis propago et unus populus sumus, misere vexavit, exturbavit, eiecit, proscripsit, multorum bonorum virorum et innocentium in bona causa sanguinem effudit, vicinos vero nostros Silesios miris et inauditis expilationibus ad sanguinem usque emunxit emungitque et exugit quotidie. Haec Polonis nostris digitis et unguibus notiora sunt et saepe commemorare audivi et multo magis commemoraturos esse video, cum primum illud in auribus eorum personaverit, quod sc. per belli rationes (id enim a Dne Vra Rma audivi) hoc sibi regnum quaerere satageret; nondum hoc sciunt, at scient ex me. Interim mihi summae curae hoc erit, quod Rma Vra D^{no} de ill. et sanctissimi senis huius Brandenburgii filiolo, summae spei puero, communicavit. Et si quid fidei, si quid studii, diligentiae et sedulitatis in me est, totum hoc excellentissimo et integerrimo seni huic reverenter recipio, Rmae vero Dni Vrae est me accurate ill. celsⁿⁱ suae commendare et vicissim a me omnia addictissimi hominis officia exspectare. Dat. Vilnae 7. Martii 1560.

LIX.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Accepimus Ill^{tis} Vrae literas cum rev. d. Vergerio nobis missas, quae cum in exordio singularem quandam gratiarum actionem pro qualicunque nostro in S. R. M^{tem} officio continerent, non potuere nobis non esse gratissimae, licet gratiarum actione tanta ad nos opus non fuisset. Inter cetera nobis iucundissimum fuit tam ex literis Ill^{tis} Vrae quam ex ipsius d. Vergerii relatione cognoscere, quod non exigua fundamenta constituendae necessitudinis arctae inter S. R. M^{tem} et quosdam Germaniae principes iacta sint. Dominus deus haec ipsa exordia ad nominis sui gloriam et aedificationem ecclesiae fausta et ex omni parte foelicissima esse velit. Dat. 16. Martii 1560.

LX.

Herzog Albrecht an Erhard von Kunheim.

Weß du in dem eingelegten zettel deines eigenen hand-schreibens¹⁾ vom hern Vergerio anzeigest vnd bittest, ist vnñß zu uernehmen vnlieb gewesen, tragen von solchen schriften kein wissen, weil wir aber vermerken, das der konⁿ Majt, do solche sachen alhir getruckt werden, zuwider, vnß auch irer Majt erachtens schedlich sein möchte, wollen wir vnß, do wir disfals von hern Vergerio angelanget, also zuerzeigen wissen, damit irer Magt bedenken in acht gehabt, dan wir auch ohne das irer Majt weß zu wider keinswegs gefunden wolten. Das sich aber der h. Vergerius sonsten wol gehalten vnd vnser handel zum treulichsten gefordert, hören wir gerne, wir wollen auch deinen bitten nach, das du diesen seinen gehalten fleiß durch dein schreiben bei vnß gerühmet nach gelegenheit gegen ihme ingedenk sein. 16. Martii 1560.

Nachtrag. Vnd so wir auf der konⁿ Majt embsiges begeren das bekentnuß des berwulfs beyliegend mitschicken, als gut es an ime ist, so wollest ire Majt vonn vnserntwegen vnderthenigst²⁾, das es nicht in weitleufftige wissenschaftt komme auß denen vrsachen, weil vnser erachtens wol souil lügen als warheit daran sein magk, zu deme das etzliche Baiern darinne namhaftig gemacht. Wolten demnach ungerne den nahmen haben, als keme ein solchs von vnß, möchte vnß auch allerley nachrede, verkleinerung vnd vnglimpf bey verstendigen geben, zweifeln aber nicht, du werdest dem allen gute vnd gebürende maß zu geben wissen.

LXI.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Ich kan E. F. D. vnderthenigst nit pergen, das E. F. D. hoffpredicant Epplinus alhir vor wenig tagenn ankommen vnd

1) Dieser Brief des herzoglichen Geschäftsträgers in Wilna ist leider nicht mehr vorhanden.

2) Das Prädikat fehlt.

durch meynen hernn¹⁾ vor die kone Majt zur audienz am abendt vorgebracht. Dieweyl dan etzliche geistliche personen mit irer Majt jn pallast kommen, haben ire Majt dasselbe puch vnvormerkt meynem herren zubehalten gebenn vnd des andern tages widderumb holen lassen vnnd mit fleis zuversehen eyner sonderlichen personen jnn boffelich geben. Dem hern wilnischen woywoden dergleichen ist der herr. predicant auf gudtdünken meynes hern zu seiner gnaden gen Lawryschken jnn hoff gefaren vnd doselbst das ander puch sampt E. F. D. briff jnn aigener handt zugestelth, welches seyne gnaden mit gnaden ganz gern von jhm angenommen vnd vnvermerkt vorschaffung ge- than, das gedachter her Epplin durch des hern woywoden doctores ist zum morgenmall vm etzlicher vntherredungen willen geladen wordenn, jn welchen vorsammlungen sich allerley zu reden sonderlich vom sacrament zugetragen. Wiewol sich her Epplinus nicht fast hadt vm vordachts willen mit viel worten eyngelassenn, doch letztlich nach vieler gehabter colloction ire meynunge stückweis in schriftten vberzugebenn begert, welchs sie zugesagt, hoff dem auch also nachkommen sein. Dan der her woywod hat den her Epplinum anreden lassen vnd bogerd, das er als morgen am tage Jacobi eyn sermon jn des hern Gastolts houe, welcher itzo dem hern woywoden zukompt, thun soll, welches auch alzo bewilliget . . . Datum Wilde am tage Jacobi 1560.

1) Gabriel Therla (Tarlo). Am 14. Juli hatte der Herzog an Kunheim schreiben lassen: „Weil sich vnser hoffprediger an Kone Majt vnd den hern woywoden begehbt, darumb das er ire Majt vnd Liebden mit seiner arbeit, die irer Majt er zugeschrieben, beehren will, ist vnser begeren, du wollest von vnserntwegen inne fürderlich sein“. Ottomar Epplin hatte sein umfangreiches Werk „Selectiora vetustissimorum ac probatissimorum patrum iudicia de praecipuis evangelistarum narrationibus“ unter dem Himmelfahrtstage 1560 dem polnischen Könige gewidmet. Von der ihm in Wilna vom Könige bewilligten Audienz lesen wir auch in seiner gegen den ermländischen Bischof Hosius gerichteten Schrift „Manifestissima et irrefragabilis assertio, quod sacramentum corporis et sanguinis d. nostri Jesu Christi etiam laicis non nisi sub utraque specie administrari possit“, die unter dem 20. Oktober 1560 gleichfalls dem polnischen Könige zugeeignet ist.

LXII.

Gabriel Therla an Herzog Albrecht.

Ich kann E. F. D. nicht vorhalten, das mir E. F. D. gnedigst schreiben das durch den würdigen vnd achtbarenn h. mgro Eppolino, E. F. D. hoffpredicanten, alhier ist zukommen, inhalts allenthalbenn wol eingenommen vnnd habe E. F. D. begerenn nach gemelten h. Epplinum, weil er dieße 14 tage alhier hat vertziehen müssen, dann viel vnnd mancherley geschefft mitlerzeit fürgefallen, 2 mal vor die konigliche Majt jn bequemer stellen gebracht, wie vnd welcherlei gestalt jre köne Majt mit jme allenthalben geredt vnnd geschlossenn vnnd was der hendel meher sindt, werdenn E. F. D. jn seyner ankonfft bas dann durch meyn viel schreyben durch mütlichen bericht genugsam jnn gnaden eynnehmen. Dieweyl gemelter h. Epplyn sich sonderlich kegen ire Majt hodt vornheimen lassenn, das jnn E. F. D. furstentumb Preusen nichts anderst dan dy Augspurgische confession gelehert vnnd gepredigt wirt, haben sich solchs ire köne Majt sonderlich vnnd gnediglich gefallen lassenn wie gemelter h. Epplyn sich alhir öffentlich jn der deutzschenn predigt, so inns herrn Woywodenn hoff gethan, vnther anderenn hat vor jdermenniglich jn seiner lehren horen lassenn. Zw dem sindt auch etzliche des hern woywoden schrift erfarnenn prädicanten pey jme gewesen vnnd vom sacrament vnd anderm mit jme sonderlich durch bequeme worthe geredt, wie sie in der sachen ayns vnd was E. F. D. hoffprädicant jn kortz mit jnen geschlossenn, zweiffelt gar nicht, wirt E. F. D. vnvorhaltenn pleibenn. Hab auch, so viel mir jmer müglich gewesen vm abfertigunge, damit er desto eher an E. F. D. gelangen mochte, pey der könen Majt treulichen angehalten. Weyl dann sonderlich hier am hofe jmerzu gescheffte fürfallen, hot man zur abfertigunge nicht eher komen mogen, sonder hot 14 tage alhier verziehenn müssen. Wie vnnd welcherley gestalt er seine abfertigunge bykommen, werdenn E. F. D. durch jnen fernern eynnehmenn, weis got, ich hab an meinem fleis nichts abgehen lassen. Es hodt mich auch der her

von Trokken jtziger, welcher woywod zu Kyoff gewesen, her Gregorii Kothkowitz, meyn jnsonder guds freundt, angelant vnd gepethenn, ich seyne 2 söne E. F. D., domit die pey seyner F. G. dem jungen hern Fridrich Albrechtenn jnn der kammer vnd allenthalben vff den dynst aufwarthen oder sonst, wie es E. F. D. jn gnaden vor guds ansehen, kegen E. F. D. mit fleiße kommandiren wolthe, welche seyne pidt ich seiner gnaden nicht habe wissenn abzuschlagenn, hoff E. F. D., nach dem dieselbenn mit dem hern Kothkowitzenn jtzo lengist jnn kentschafft seyn, werdenn mir hyrauff, wornach man sich ferner zu richten, mit gnediger andtwort begegnen. Im fall es dies mal nicht gescheen kende, mus man weyter myttel vnnd wege suchenn, domit dy jnn E. F. D. fürstentumb zur zucht und aller tugent mogen erhalten vnd vntergebracht werdenn. Denn ich hertzlich gern sehe, das der junge hertzogk mit der zeit, geb got, ichs mit freudenn erleben möge, der polnischen sprachen mit der hülffe des almechtigenn auch kündigk werde, bidt derwegen E. F. D. vm gnedige vnd schriftliche antword. Ich zweyffel nicht, E. F. D. sich zu erynnern, das dy hern Kothkowitzen sampt der gantzen freuntschafft E. F. D. mit sonderm fleyß gern dynen, auch hot her Gregorii Kothkowitz, der knaben vatter, E. F. D. jn seyner jugendt gedynth, welchs er sich sampt den seyner noch zu thun ganz willig erpeuth. Der eyne knabe, der eldist vonn 11 jaren, heist Andreas, der ander Alexander ist vonn 10 jaren vngeferlich. Wie ich diesen bryff hab schließenn wollen, haben gleich jre kone Majt nach mir gesant vnd fordern lassen vnnd jnn boffelich gebenn, ich E. F. D. schreybenn solthe, das jre kone Majt den zugefertigten jren hoffpredicanten jn koniglichen gnaden sambt vbersendunge des buchs gern gesehen vnnd angenomen, mit gedachtem prädicanten etzlich vntherredunge aigner königlicher person gehabt. Ire kone Majt findt solchs kegen E. F. G. gnediglich vnd freuntlich dankpar. Das aber jre kone Majt E. F. D. das mol mit jrem schreiben nit ersucht, pitten jre kone Majt ganz gnediglich, E. F. D. wollen solchs nicht zu vnguds verstehen vnd annehmen. Denn ire Majt mit sonder-

lichen geschefftenn ethwan beladenn Dat Wilda,
den 3. Augusti 1560.

Bedauerliche Untere 21/8 1560 unter N. 221-8

LXIII.

Erhard von Kunheim an Herzog Albrecht.

Nach erbitung meiner gantz vnterthenigen dienste kann E. F. D. ich jn höchstem vnterthenigstem vertrauen nit bergenn, das des Radziuils diener, so mit Vergerio gezogen wider komen, bringt böse zeitung, nemlich das aus dem handel so er wegen der freulein¹⁾ alhier so ernstlich trieb, nichts werde, entschuldigt sich in seinem schreiben hoch vnd beschuldigt den jungen hern von Sachsen, der jme nit glauben gehalten. Ich merke, es thut dem Radziuil hertzlich wehe, dann er die sachen getrieben vnd Vergerium für sein abgott alhier gehalten. Dis ist noch gantz heimlich, es wissen auch nit viel, das gemelter diener widerkomen, mir aber hats ein person vertrawet, so darumb weis. Radziuil gibt für, Vergerius hab ein schrift hierein geschickt, darin jme der mitler her von Sachsen zeugnus giebt, das er vorhin dem Vergerio solch handel zutreiben aufferlegt. Weil aber sich indes ein andere freyheit zugetragen, war er erbütigk, etzliche fürsten zwsamen zwbringen vnd sich zu erkundigen, ob jmandt von jnen lust hierein hett. Ob deme jm grundt also sey oder ob sich damit Vergerius beschönen will, laß ich jn seinen wörden beruhen, es sthenn die sachen seer weit. Mann hat Vergerium jn grossem verdacht, er hab mer ausgericht, als jme beuolen vnd hab nur geschenk gesucht. Es sey aber wie jm wolle, hab ich als viel jch erfahren mueg, E. F. D. im vertrauen wie gemelt nit wollen vnangezeigt lassen. Von meiner gnedigen

1) Sigismund August hätte durch Radziuills Vermittlung seine Schwester Katharina oder Anna gern an einen deutschen Fürsten vermählt und Vergerio erbot sich zum Unterhändler. Schon gelegentlich seines ersten Wilnaer Aufenthaltes hatte er auf Johann Wilhelm von Sachsen, Sohn des Confessor-Churfürsten Johann Friedrich, hingewiesen. Allein dieser verlobte sich — zuerst heimlich — mit Dorothea Susanna, Tochter Friedrichs III von der Pfalz und führte sie 10. Dezember 1560 heim.

frawen vnd khunigin thue E. F. D. jch hiemit ein brieflein vberschicken, jre kone Majt ist got lob zimlich woll wider zw paß. Heut ziehen wir alle 3 meilen von hier gen Lauerischky zum Radziuil auf 3 tage. Acht tag nach der widerkunt gen Wolkiniky auf die jagdt auf 8 tage Dat in grosser eil Vilnae den 11. Augusti 1560¹⁾.

• LXIV.

Erhard von Kunheim an Herzog Albrecht.

. . . . Vbersende E. F. D. einen brieff, so mir vonn den deutschen allhier vberreichett worden, die mich daneben gebeten, ich auch für meine person ihrenthalben bei E. F. G. jnntercedieren wollte, damit sie vmb so viel eher vnd leichter einen geschickten mann erhalten vnd vberkommen möchten. Weil ich aber E. F. D. ohne das zur beforderungk der ehre gottes vnd außbreithungk seines gottlichen worts geneigt weiß, hab ich für vnnöttigk geachtet, solchs mit ferneren wortten auszuführen. Was sie sich aber jnn deme zuorsehen, weil ich ohne zweiffel viel vberlauffs derhalben von jhnen haben werde, also bitt ich vnderthenig, E. F. D. mich des gnedigst wolten verstendigen lassen Zur Wilde, den 1. Oktober 1560.

1) Am 13. September antwortet der Herzog: „Die ausrichtung des hern Vergerii ist etwas vordrieslich vnd ist leicht zuermessen, daß solcher handel obgedachtem hern Vergerio allerley bedenkliche kummernuß verursacht wirt haben, den er warlichem dieser tage gar beschwerlich derhalben an vnß geschrieben. So wissen wir auch gewisse, das er ohne genugsamen beuelich in diesem hochwichtigen handel nichts angefangen, darumb er warlich zur vnbilligkeit in verdacht vnd thut für vnser person nicht vnbillich zum hochsten beschweren, daß der hochgeborene fürst vnser lieber oheim, schwager vnd sohn dergestalt mit dem handel vmbgangen. Erachten bey vns, das vielleicht die kone Majt hin vnd wider argwohn schöpfen mögen, das wir in seinen orth stellen müssen, übersenden dir aber im vertrauen eine copie, dies vns im vertrauen zugeschickt, darumb du alle gelegenheit zubefinden vnd do es nötig verdecktliche leuthe zu entschuldigen wissest“. Am 18. Oktober berichtet Kunheim zurück: „Die copia den Vergerium belangende habe ich empfangen, sol weiter nit, als da es vielleicht dermal eins von nöten, doch nichts weniger auff vertrauen außgebreitet werden.“

LXV.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

Das puch, so der h. Volmer Epplinus hier der konⁿ Majt gebracht, haben jre Majt dem hoffpræcicanten hern Pekorisky vberantworten lassen, welcher gefragt, wie es jm gefallen, gesagt, wüste an dem keynen mangel sonderlich nicht, were mit grosen fleis zusammen getragen Wilde, den 4. Oktober 1560.

Herzog Albrecht an die deutsche Gemeinde und Einwohner zur Wilde.

Wir haben eur schreiben den 25. Septemb. datirt empfangen, jnhalts, welchen wir zuerwidern vnnotig achten, lesendt eingenhomen vnd welcher massen jr wegen eins christlichen gelarten vnd treuen selsorgers, welcher mit der Augspurgischen confession vnd reiner götlicher lehre einstimmig bey vns ansuchung thut, daraus verstanden. Wissen vnß auch, weiß durch vnsern hoffprediger magistrum Othmarum Eplinum verschiener zeit disfals bey vnß gesucht, jn gnaden wol zuerinnern. Nun sollet jr vnß gewiß glauben, daß wir euch nicht allein zu trost eurer gewissen vnd derselben heil und seligkeit dergleichen nhun zu zuhandeln geneigt, sonder erkennen vnß auch solchs zuthun vnd alles daß, so zur forderung gottes ehre vnd seynes allein seligmachenden worts gereichen magk, zubefurdern schuldig, wie wir denn auch auf gedachts vnser hofpredigers des Eplini erstes disfals gethanes anregen nachforschung nach dergleichen personen pflegen lassen. Es seint aber solche leuthe, wie vnß jn eurem schreyben describiert vnd die derer geschicklichkeit sein, nicht wol zu bekommen. So bedenken wir auch, das nicht ein schlechter prediger dahin dienet, sonder ein solch man, der mit städtlichen vnnd wolgegrundten der heiligen götlichen schrift spruchen der papisten meinung jederzeit zuwiderlegen geschickt sey. Sollten wir euch nun einen, ob er gleich rein, clar vnd der Augspurgischen confession gemäß das wort gottes lehrete, zuschicken, welcher jn zufellen den papisten nicht zu-

begegnet wüßte, wissen wir nicht, was für gefallen euch daran geschehe. Doch wollen wir, nachdem es gottes ehr vnd ohne zweifel frommer leuthe gewissen, heil vnd seligkeit betrifft, disfalls an vnß nichts erwinden lassen, damit wir auch eine solche person, so guth wir die jtziger zeit vnd mit gelegenheit vf vnd zuwege bringen kennen, ins sonderlichste als muglich zuschicken mugen. Den 16. Oktob. 1560.

LXVI.

Herzog Albrecht an die deutsche Gemeinde zu Wilda.

Ersame vnd weise, liebe besondere. Welcher massen jr wegen eines cristlichen gelerten vnd treuen sehsorgers, welcher mit der Augspurgischen confession vnd reiner gotlicher lehre einstimmig durch schriften auch sonsten müntlich bey vnß ansuchung thun lassen, weiß wir euch auch darauff geantwortet, wissen wir vnß jn gnaden zu erinnern. Ob wir nun wol zu trost eurer gewissen vnd beforderung gotlicher ehre vnd seines heiligen nahmens vnd allein selig machenden worts, euch eine solche person zuzuhandeln an vnserem fleiß nichts erwinden lassen, haben wir doch biß dahero vnd in eil (nachdem dergleichen leuthe vbel vnd noch schwerer, die der geschickligkeit vnd reiner gotlicher lehre dermassen gegründet sein, durch welche jeder zeit der verfurischen meinung mit gutem grunde vnd spruchen christlicher lehre widerleget könne werden, aufzubringen) dazu nicht kommen können. Weil wir aber bedenken, weiß euch, nemlichen euer heil vnd seligkeit, daran gelegen vnd das es ja zu gottes ehre gereicht, haben wir vnß souil mehr zu disem handel bemühet vnd entlichen keinen geschickteren, der euch dienstlich sein vnd wir entrathen konten, den briefs zeigern den würdigen vnsern lieben getreuen Simonem Wohnraben, welcher der Augspurgischen confession vnd cristlicher wahrhafftiger gotlicher lehre anhengig vnd verwanth, seines wandels, wie wir jn erkanth auch von andern berichtet worden, vnsträfflich aufbringen können, schicken euch denselben auch hiemit zu. Und ist vnser gnediges begeren, jr wollet euch denselben gonestiglichen vnd mit dem besten lassen

beuolhen sein, jnen auch, do er etwann der heiligen cristlichen lehre halben oder sonsten von jemandts (das gott gnedig verhütten wolle) solte angefochten werden, wie denn das göttliche wort in der argen welt ohne verfolgung nicht sein kan, nicht trostlos lassen vngezweifelter hoffnung, wann solchs geschicht vnd das er ehrlich versorgt, jr werdet an jme nicht allein ein genügen vnd ein gonstiges gefallen haben, sonder es werden auch dadurch eure vnd vieler gewissen gesterkt vnd auff den rechten wegk geleitet vnd entlich zum ewgen leben gebracht werden. Im fall jr inen aber bey der reinen cristlichen lehre nicht werdet schützen können oder auch an jme nicht ein gefallen oder genüge hättet, begeren wir mit gnaden, jr wollet demnach hiedurch vnsern gnedigen wolmeinenden willen vnd des guten frommen manns geneigte gutwilligkeit betrachten vnd jnen hinwider an vnß sicher vnd ehrlich ane alle gefahr bringen vnd beleiten lassen. Den 7. Novembris 1560.

LXVII.

Herzog Albrecht an die deutsche Gemeinde zur Wilda.

Wir haben euer schreiben empfangen, jnhalts lesendt eingekommen vnd welchermassen jr nochmals vmb einen prädicanten bey vnß vnderthenigs ansuchung thut, daraus verstanden. Mogen euch darauff gnediger meinung nicht bergen, das wir jn arbeit sein, euch forderlichst einen hinauf zu verordnen, wie jr dann auß dem schreiben, so dieselbige person mitbringen wirt, zu uernennen haben werdet. Das wir aber dieselbige person kon^r Maj^t zu Polen, jn gleichen dem herrn wilnischen woywoden also auch dem wilnischen bischoff commendieren solten, derwegen tragen wir noch zur zeit pilliche nachdenken jn erwegung, das wir von hoch gedachten personen in diesem handel nicht ersucht worden. Do es aber fernerher vnd mit der zeit die gelegenheit geben würde, das dadurch etwas fruchtbar konte geschafft werden, wollen wir vns in dem, so zu gottes ehr vnd forderung seines heiligen nahmens gereichen mag, auch in allem anderen

aller christlichen fürstlichen gebür zuerhalten wissen. Den 10. Novemb. 1560¹⁾.

LXVIII.

Nikolaus Radziwill an Herzog Albrecht.

Hic adolescens nobilis Marcus Hellium Paulus ante sex annos cum generoso d. Georgio Kurinieczy, olim capitanei Pincensis filio, in hac regiones venerat integroque illo sexennio apud eundem d. Georgium versatus est, a quo virtutis honestaeque et fidelis conversationis testimonia refert. Cum autem aliqua ex parte pietatis et syncerioris religionis studia degustarit linguamque germanicam supremis labris attigerit, non prius in patriam redire statuit, quam et in vera pietate et in lingua germanica maiores progressus fecisset, proinde supplicavit mihi et cum eo multi M^tis Riae aulici, ut eum Ill^mae Celsni V^rae commendarem
Dat. Vilnae 20. Novembris 1560.

LXIX.

Herzog Albrecht an Gabriel Therla.

In eurem schreiben befinden wir, welcher massen ir vnsern hofprediger befördert, für solchs seint wir dankbar. Vnd ob wir wol mit ime zum grundt nicht geredet, ist vnnß doch nicht lieb, das wie wir gleichwol sonsten erfahren, die Augspurgische confession (dabei wir auch in irem rechten verstande bis an vnser ende zuerharren gedenken) also wie wir bericht gedrehet vnd gezogen solle werden. Wen wir nun von vnserm hoffprediger ferner vermerken werden, wie er die sachen disfals verlassen vnd wir mit vnserer einfalt zu cristlicher vergleichnis etwas dienen können, wollen wir vnns dortzu ganz treulichen erboten haben, auch an vnkosten, muhe vnd arbeit nichts erwinden lassen, vf das wirklich zu spüren, wir der rechten reinen lehre mit

1) Aehnlich ließ der Herzog auch an Kunheim schreiben, welcher die Briefe der deutschen Gemeinde in Wilna zuzustellen hatte.

hertzlichem eifer anhangen vnd solche zu befördern gedenken¹⁾. Ferner vermerken wir, weiß ir wegen des h. Gregorii Kottkowitzens 2 söhne halben an vnß schreibt. Nun ist nicht ohne, das wir h. Kottkowitz als vnserm alten diener mit gnaden gewogen, so wir dann seiner jungen hern alter vermerkt vnd wir bey unserm geliebten sohne 10 knaben polnisches vnd deutsches gezunges haben, auch die ordnung gemacht, das irer vber solche zal nicht mer sein sollen, welche dermassen gehalten werden, das sie ob sie wol etwas elter als vnser sohn dennoch in forcht leben, auch alle willigkeit vnd das auf vnd ablaufen ganz vermeiden müssen. Solchs seint auch nur einzelne knaben, den wir keine sondere diener zuordnen lassen, daneben hat es auch mit vnserem sohne die gelegenheit, das er nach gelegenheit des alters vnd irer constitution, darinnen sie ohne zweifel bisher erhalten, nicht gleich sein kann. Den er erst im alphabet vnd catechismum, auch das abc zumahlen anfehlet. Sollten dann die beiden jungen hern derhalben in irer lehre etwas verhindert werden, das wolten wir nicht gern, so wolt auch vnsern sohn mit schwerer lehre zu belegen bedenklich sein, damit er desselben nicht gar vbertrussig gemacht. Diß schreiben wir euch als vnserm vertrauten vnd begeren, ir wollet als für euch vnd vnserer vnuermerkt bei hern Kottkowitz erkundigen, wie er einen oder bede seine sohne gern gehalten sehe vnd ob er auch viel leuthe, vf sie zuwarten (welches wir bey unserm sohne in anmerkung, das vil vnzucht vnd anders bey solchen aufwartenden bisweilen vnterleufft, zum höchsten vermieden) zuordnen bedacht, vnd vnß solchs mit erstem vermelden. Dan wir dem ehrlichen man alle gnade erzeigen wollen, hatt es aber auch die meinung, das er bedacht were, sein sohn dermaßen, wie sein bruder der her starost auf Sameiten seinen sohn alhie helt, in studiis zu vnterhalten, wollen wir vns dieselben ganz gnediglich beuolhen sein lassen, auch die verordnung thun, das sie mit

1) Vergl. den Bericht des Wilnaer Predigers Wedrogowski auf der Synode zu Pinczow am 8. Mai 1560 bei Dalton, Lasciana S. 502.

preceptoren vnd guter disciplin versorget werden sollen. So wolten wir sie auch als vnserer vnd vnseres sohnes diener achten, das sie nach ihrer gelegenheit vnd ohne verseumnuß irer studia bey vnß ab vnd zugehen mögen. . . . 17. August 1560.

LXX.

Herzog Albrecht an den König Sigismund August.

S. R. M^{tem} V. celare non possum, quod communitas hominum Germanorum, quae Vilnae est, et literis et internuntiis suis apud me diligenter agendum curavit commemorando et recensendo, quoniam sanctum dei verbum et evangelium nunc passim per universam propemodo Europam his temporibus ex immensi dei misericordia innotuerit, se quoque miro teneri desiderio audiendi verbi dei pure, syncere et iuxta Christi servatoris institutionem, petere itaque officiose et obnixe, dignarer pro amplificando regno, nomine et gloria Christi eo incumbere, ut doctum, pium et fidelem ecclesiasten, qui synceram Christi doctrinam iuxta Augustanam confessionem profiteretur, mea operam nancisci possent. Mihi vero etsi rem pressius consideranti multa occurrebant obstacula, quae me non immerito deterrere de hac re poterant, praesertim vero quia apud multos adhuc haec Christi doctrina id loci exosa est et quod christiani concionatores multis et magnis periculis expositi sunt, tamen amplificatio nominis et honoris Christi et preces eorum hominum, qui salutem animarum suarum sitiunt, apud me praevalnerunt dedique operam, ut pro ipsorum aeterna salute comparanda pium doctum et Augustanae confessioni adhaerentem virum Simonem Wanraben, qui pacis, quietis et tranquillitatis studiosissimus est, consequerentur. Quam quidem facti mei rationem, ut S. R. M^{tas} V. mihi in meliorem partem interpretari nec aut temeritati meae aut intempestivae curiositati aut studio novandarum rerum adscribere, sed pro honore et gloria nominis Christi amplificanda a me factam esse sibi persuadere velit, oro et humillime peto, ut huic pio viro cum bona venia et sub tutela ac clementissimo patrocinio S. R. M^{tis} V. verbum dei pure iuxta propheticam et apostolicam doctrinam

istic profiteri et homines de dei voluntate et aeterna salute instituere liceat. Nihil enim potest S. R. M^{tas} V. praeclarius, nihil deo acceptius facere, quam si in hoc omni ratione contendat, ut verbum dei sacrosanctum recte doceatur et large spargatur. Quodsi S. R. M^{tas} V. necessarie etiam duxerit, rev. d. episcopum Vilmensem hoc nomine appellare, cui ipsi quoque rem per literas meas significavi, vehementer peto, ut id ea ratione et modo faciendi curet, quibus decet haec Christi negotia magna cum gravitate fideliter et religiose tractare. Regiomonti, 4. Januarii 1561¹⁾

LXXI.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Honestus Hieronymus Maletius in usum rei literariae et iuventutis, quae materna alias quoque imbibere linguas studet, editurus est dictionarium Latino et Germano-Polonicum, quemadmodum prima eius editionis iam coepta pagina ostendit, quam hisce cum literis mittimus. Ut autem et laboris et impensae fructum aliquem perciperet, petiit²⁾, ut nostra commendatione privilegium a s. r. maiestate impetraremus de non recudendo eo opere intra regni et terrarum s. r. maiestatis fines ad decursum usque octennii. Qua in re etsi s. r. maiestatem minime difficilem fore arbitramur, duximus tamen operam quoque hac in re Ill^{tis} Vrae requirendam esse. Quae cum apud s. r. maiestatem valeat plurimum, amanter illam rogatam habemus, ut concessionem eam privilegii impetrari iuvet. 12. Aprilis 1561.

LXXII.

König Sigismund August an Herzog Christoph.

Ablegati erant ex magno ducatu nostro Lithuaniae certi nobiles et ingenui adolescentes in scholam Tubingensem liberalis

1) Zwei ähnliche Schreiben richtete der Herzog an demselben Tage an Nikolaus Radziwill und den Wilnaer Bischof.

2) Das Bittgesuch bietet Fr. Koch, Der letzte Druck des Lycker Erzpriesters Johann Maletius. Königsberg 1903.

institutionis et literarum causa et a nobis Ill^{mae} D^{nis} V^{rae} commendati. Hi nunc inde revocantur ad alias scholas et academias Germanicas, quia vero benigne habiti sunt isthic et habita est illorum ab Ill^{ma} D^{ne} V^{ra} ob nostram commendationem ratio, egerunt nobis consiliarii nostri eo nomine gratias habentque et agunt ac gratitudinis ergo petebant, ut de hac ipsa gratitudine deque gratiarum actione apud Ill^{mam} D^{nem} V^{ram} literis nostris testaremur. Dat. Vilnae 2. mensis Maii 1561.

*in Vilna
lunae. 10. 1561
visu juri do
through the*

LXXIII.

Nikolaus Radziwill an Herzog Albrecht.

Quia Ill^{ma} Cels^{do} V^{ra} ad me et ad s. r. maiestatem perscribere dignata est de utili opere excudendo Latino-Germanico et Polonico dictionario, quod ven. vir d. Hieronymus Malecius verbi dei minister prae manibus habeat deque privilegio apud maiestatem r. obtinendo et de non recudendo eo opere, in eo quidem quemadmodum in reliquis rebus omnilibenter me iam gessissem Ill^{mae} Celsⁿⁱ V^{rae}, verum celare Ill^{mam} Cel^{nem} V^{ram} non debeo eiusmodi privilegium et multo etiam in largiori forma pro se et haeredibus suis obtinuisse gen. Ioannem Maczinsky secretarium meum, qui tale dictionarium ante quattuordecim annos in studiis literarum adhuc in Germania versando partim ex Latino-Germanicis Petri Dasipodii et Ioannis Frisii Tigurini, partim ex Latino-Gallicis tum etiam ex thesauro linguae latinae compilavit et extremam manum operi iam dudum imposuit, quem librum s. r. maiestas et fere tota aula hic vidit et qui exercitatos sensus in re literaria habent, affirmant non inutilem eum navasse rei literariae operam, et recte factum est, quod et typographus Ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} Regiomontanus Taubmann et ipse d. Hieronymus Malecius hic adfuerunt, cum quibus de imprimendo libro ipse Ioannes Maczinky transegit idque sub ratihabitione approbationeque eiusdem Ill^{mae} Cel^{nis} V^{rae}, quem contractum hic inclusum mitto et cum illum approbari tum et ipsi typographo Taubman ex autoritate Ill^{mae} Cels^{nis} V^{rae} serio demandari postulo, ut in

excudendo libro sedulam et diligentem navet operam, non extrahat tempus nec moras non necessarias nectat. Ac mittit una et librum ipse Ioannes Maczinsky, quem d. Hieronymus Maletius Ill^mae Celsⁿi Vrae exhibebit, opus iustae magnitudinis, cui etiam adhuc multum accedet ex contrario dictionario Polonico et Germanico-Latino, quod idem d. Hieronymus ex hoc ipso dictionario intra corrigendum colligere et ad calcem operis adicere debet, quae res tametsi satis per se favorabilis est et publicis scholarum usibus destinata multum proderit nostrae iuventuti, tamen hoc impressionis negotium in gratiam eiusdem secretarii mei Ill^mae Celsⁿi Vrae commendandum esse duxi ac una petendum, ut contractum hunc per Ill^mam Celsⁿem Vram approbandum eidem secretario meo ex cancellaria sua in autentica forma extradere iubeat. . . . Vilnae 22. Junii 1561.

LXXIV.

Nicolaus Radzivil dei gratia in Olyka et Nieszwiesch dux etc.

Significamus praesentibus literis, quia comparantes coram nobis gen. Joannes Mazinsky, secretarius noster et s. r. maiestatis in cancellaria Lithuanica expeditionis latinae notarius ex una et ven. vir d. Hieronymus Malecius verbi dei minister nec non famatus d. Joannes Taubman civis et typographus Regiomontanus parte ex altera talem inter se fecisse et iniisse contractum recognoverunt sub ratihabitione tamen et approbatione ill. principis d. d. Alberti de et super dictionario latino polonico imprimendo per praefatum Jo. Maczinsky interpretato et collecto, quod videlicet praefatus typographus sumptibus eiusdem Jo. Maczinsky imprimendum sibi sumpsit dictionarium eius generis, dominus vero H. Malecius sumpsit sibi operam corrigendi preli typographici modis et conditionibus infra scriptis. Primum et ante omnia ita conventum est, quod 500 exemplaria non plus nec minus imprimi debent, ad eum autem numerum exemplarium si unum quoque exemplar 300 arcus papiri recipiet, 315 resae pro toto opere sufficient, unam autem quamlibet resam 23 grossis polonicis

computando papirus constabit 241 florenos grossos 15, quam summam imprimis pro comparanda charta reponere debebit ipse J. Maczinsky apud spect. et fam. virum d. Jacobum Brandt, civem et advocatum Regiomontanum in Kneiphoff amicum suum, et quidem Taubman typographus chartam bonam eius qualitatis et quantitatis subministrabit, in quali non ita pridem catechesim vel confessionem Augustanam sermone polonico impressit, non autem aliam nec deteriorem, tum semper aequam non dissimilem, pro qua d. Jacobus Brandt pecuniam numerabit, chartam vero apud se in domo sua vel alio loco commodo et, si fieri potest, in ipsa arce Regimontana impetrato ad id ab ill. d. duce Prussiae certo concamerato loco deponet, quam ipsi typographo pro ratione operis erogabit subministrabitque et illud, quod impressum fuerit, ad eundem locum a typographo recipiet, ita autem inter partes conventum est, quod ad summum intra 24 septimanarum spatium opus hoc integrum imprimi et absolvi debet. De precio vero et labore typographico ita inter partes conventum est, quod d. Taubman typographo ab una qualibet papiri resa impressa 28 grossos polonicos idem J. Maczinsky numerabit, quod si opus 315 resas capiet, tum merces typographi constituet 244 polonicos, cuius dimidiam partem vel saltem certam quotam ipse J. Maczinsky apud d. Jac. Brandt deponet, ipse vero typographo pro ratione operis in singulos menses pecuniam pro impressis resis ad dimidium operis numerabit, reliquam vero precii partem a dimidio opere donec integrum opus absolverit, idem typographus expectabit, correctori vero d. H. Malecio tam pro victu quam pro correctura preli typographici 35 grossos polonicos in singulas septimanas idem d. Jac. Brandt ex pecunia Ioannis Maczinsky numerabit. Dabit autem operam idem d. Hieronymus corrector, ut quam diligentissime et emendatissime liber imprimatur idque citra ullius temporis iacturam. Non solum autem correctoris munus d. Hieronymus obibit, sed et collectoris ex eodem ipso dictionario latino-polonico contrarium dictionarium polonico-latinum, quod ad calcem huius operis collocabit, id etiam relictum est in arbitrio eiusdem d. Hieronymi correctoris et collectoris contrarii dictionarii polonico-

latini, si voluerit germanicas appellationes apponere, ut una et eadem opera et polonico-germanicoque latinum ad calcem operis adiciatur dictionarium tum et nomenclatura rerum omnium lingua triplici latina germanica polonica. Pro ea vero opera et labore eius praefatus J. Maczinsky eidem d. Hieronymo 40 florenos polonicos a perfectione operis numerabit, postquam aliquam partem exemplarium distraxit. Verum hoc etiam sedulo, diligenter et caute observabit d. Hieronymus, ne plura quam 500 exemplaria imprimantur, neve vel unicum exemplar aut donetur aut distrahatur alicui. Hoc etiam inter partes conventum est, quod idem typographus imprimet 20 vel plures chartas titulum tantum una cum initio dictionarii continentes idque ratione exempli seu specimenis operis, iuxta quam illi a Jo. Maczinsky praescriptum fuerit, quas primas chartas primo quoque tempore ad ipsum Jo. Maczinsky mittet, opus vero impressionis et calcographiae a festo s. Bartholomaei proxime instanti inchoabit et ad perfectionem elaborationemque operis omni studio contendet nec tempus frustra extrahet, quo facto ibidem Jo. Maczinsky tradidit librum suum d. H. Malecio. Tenebunt autem et observabunt partes praefatae contractum eius modi inter se solide integre sine fraude et dolo sub poena 4000 ungaricorum in auro veri iusti et boni ponderis. Dat. Vilnae 20. Junii 1561.

LXXV.

Alexander Suchten¹⁾ an Herzog Albrecht.

Disses meines an E. F. D. schreibens ein vrsach ist, E. F. G. buchdrucker Johan Taubman, von welchem ich vorstanden, das im E. F. G. oft befolen, wen er auff die mergkt Leipsig, Frankfurt gezogen, das er nach d. Teophrasti von Hohenhaim bücher fleissig fragen vnd sie E. F. D. bringen solt. Diweill ich nun desselben Theoprahsti bücher etlich hie im land, so er in der arzney geschrieben, in Baiern aber viell mehr hab, die er in der theologia als ein doctor vnd prediger derselben, der er auch

1) Der bekannte evangelische Arzt in Wilna.

gewesen ist, geschrieben mit solchem ernst vnd grundt, das diejenigen, so seine theologica lesen, von ihm dorffen rühen, das nach den aposteln vnd dem hailigen Hierotheo vnd Dionisio keiner von der gehaimnuß der theologiä grundtlicher geschrieben, so hab ich von den büchern der arzney dem erbarn Hanß Taubman zwei tractetlin geben (den itzo zur zeit nit mehr bei mir abgeschrieben ist) von der krankheit podagra, dieselben soll er E. F. G. zeigen vnd so es E. F. G. nit zu widder drucken. So es auch mitt E. F. G. erlaubnuß geschehen möcht, wolt ich die andern arzneischen bücher, so bei mir sein desselben Theophrasti drucken lassen nit von meinetwegen, den ich sie onhin hab, sonder allen zugefallen, so die wahrheit der arzney lieben vnd suchen vnd den kranken zum trost. Den es sein ja ander principia medicinae, ist auch viell ein ander arzney den die, in welcher münch, nonnen, diebhenker, hundtschlager, altweiber, juden vnd was sonst leichtfertigs volcks ist, die doctores in der cur vbertreffen. Sie haben, die gutten herren, inen so viell mit der weil genommen, das se hetten mogen erfahren ein ander grund der arzney, sonder sie glauben iren erlogenen, wie Theophrastus sagt, preceptoren, diweill doch nit glauben, sonder sehen vnd greiffen die arzney ist. Aus solcher vnwissenheit vnd onmächtigen begierden zu vorleumden diejenigen, so iren betrug zuwidder sein, haben sie E. F. G. beret, ich geb den kranken mercurium sublimatum, praecipitatum calinatum, wie er den ein namen haben mag, welchs sie nit darumb reden, das sie es wissen, oder das es war sei, sonder aus haß vnd neidt, damit nit offenbar werd der betrug, do sie mit vmbgen. Ich aber frag nit nach irem geschrei, diweil ich in meinem gewissen vnd in der cur vorwardt bin. Sie sein in lügen doctores worden, mit lügen wollen sie ire kunst vorfechten. Sie werden es müssen erdacht und erlogen haben, die solchs bei E. F. D. vnd anderen mir nach reden. Den ich hab mein lebenslang das mercurium, do sie von reden, niemands eingeben, bin auch denen alzeit zu widder gewesen, so in brauchen, wie offenbar ist auß dem buchlein, das ich an konigliche doctores von irem vnd meinem

consilio geschrieben, auff welches sie verstummet, mir bis auff diese stundt nit geantwordt, dieweil doch das büchlein inen von der maiestät selber vbergeben ist. Ich will, so fern es gott haben will, in kurz all meine cur mit namen ain jeden krankhen anzeigende, so mir in diessen landen Preussen vnd Littauen geraten vnd nit geraten, in druck lassen ausgehen, domit jdermenniglich wisse, was ich in einem jar vnd mein widderteil gethan. Soll nit dorumb geschehen, das ich allen krankhen helfen kan, den so ein arzt ist nie gewesen, würdt auch nit kummen, aber das viel von der vormeinten arzney in die gruben fallen, die erhalten mochten werden, wie ich von denselben hie vier in Preussen drei so auffß letzt kummen vnd durch die vormeinten ärzt ires lebens schon beraubt, widder auffbracht hab. Was nemen E. F. G. gutts darauß, das sie den fürsten E. F. G. onklen herzog von Meklenburgk so schändlich vorwarloset, den doch ein alt weib hat helffen können? Ich het billich von diesen Dingen viell zu schreiben, aber wil es bleiben lassen, bis die bücher so derhalben vorhanden in drugk kummen, darin ich der lügen so obgemelt vnd andern mehr, so sie mir als ein teufelsbanner zumessen, mich entschuldige. Bitt E. F. G. wollen diß mein schreiben in kein vngnad aufnehmen, ire lügen machen, das ich mich bei E. F. G. entschuldigen muß, würd mir nit woll anstehen, so ich solchs mit stillschweigen vberginge. Wilde, den 2. Juli 1561.

LXXVI.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Lectis Illtis Vrae literis de privilegio pro Maletii dictionario impetrando intelleximus, quid obstiterit, quod nostrae intercessioni et Maletii precibus satisfieri non potuerit, in quo, si quidem ita accidit, acquiescendum nobis est. Quod vero ad dictionarium ab Illtis Vrae secretario concinnatum privilegiumque de non recudendo eo attinet, in eo sane libenter postulationibus Vrae Illtis gratificaremur, nisi nobis in Illtis Vrae et ipsius quoque Maczinski sententiam per omnia non descendere religio esse videretur. Etsi

enim editionem eius operis non improbamus, tamen multorum iudicio privilegium tale in perpetuum et aeviternis temporibus de non recudendo eo a dilectione et charitate proximi alienissimum esse dicere quis non posset? Prudenter enim Illtas Vra intelligit pietatis esse, ut qui ecclesiis inservire, bonas artes provehere, de iuventute optime mereri, sibi vero nominis celebritatem aliquam comparare student, illud imprimis pensi habeant, ne plus privetur paucorum compendiis, quam utilitati publicae et plurimorum commodo tribuatur. Cum itaque communibus omnium literatorum studiis, ut taceamus alios, opus dictionarii per se evulgatione dignum et utilissimum sit futurum, non melius laborem suum secretarius Illtis Vrae posuisse videbitur, quam si longe lateque spargi illud et manibus multorum innotescere patietur. Quo enim operis illius editio pluribus orbis christiani oris inlarescet et quo crebrior illius evulgatio fuerit, eo nominis existimatio et laboris dignitas auctori futura erit excellentior. Quam ob rem Illtem Vram rogatam habemus, ut secretario suo suator esse velit, ne perpetuitatis privilegio suam septo instar claudi operam patiat, sed orbi christiano communicet ac privilegium de non recudendo in certum aliquem annorum decursum ita moderetur, ut christianae dilectioni et commodo publico inservire illum omnes iudicent, hoc si fecerit, ac plura etiam exemplaria quam 500 excudi nunc curaverit, nos quoque de non recudendo eodem dictionario suo sub iurisdictione nostra ad certum annorum spatium ei gratificabimur, si minus, Illtas Vra reputet, grave durumque nobis esse contractum cum typographo nostro et Maletio per omnia approbare atque ei rei assensum et calculum nostrum praebere, quae iuri et libertati nostrae ac posterorum nostrorum derogare et quasi frena iurisdictioni nostrae inicere videntur, siquidem in eum finem prelum hic typographicum non parvis sumptibus instauravimus privilegio etiam peculiari a nobis donatum, ut quicumque libri ecclesiae, rei publicae et bonis literis utiles censerentur, iussu et approbatione nostra accedente libere in publicum exeant, cudantur recudanturque, quando et quoties nobis visum fuerit, exemplariorum etiam numero placito nostro sive lege aliqua reservato. Caeterum

quandoquidem intelligimus dictionarium subditi nostri Maletii polonico-latinum sub munificentia nostra ab ipso collectum ac iam pridem nobis dicatum adici debere dictionario secretarii Ill^{is} Vrae, aequitatis esse videtur, ut privilegio regio de non recudendo scilicet perpetuis temporibus exemptum libertate sua peculiari gaudeat. Dat. Regiomonti 8. Novembris 1561.

LXXII.

Bernt Pohibel an Herzog Albrecht.

. . . . Kan E. F. D. nicht pergen, das diesenn vergangen son tag eyn neuer teutzscher prædicant, welcher vorhyn zu Konigsperg jm Lebenicht vffen berge vor eyn kappelan gedint, auch gepredigt, auf der canzel gepredigt, do dan eyn große menge der teutzschen auch andere nation, ßo der sprachen kundigk gegenwertig gewesen. Man gibt jm eyn zimlich lob, ist jn vielen landen versucht, jn der schrift wol erfaren. Weyl der vorige, welchen E. F. D. hierauff geschickt bisweylen ethwas schwach, hot man disen vf ein versorgen angenommen, wie das endt ferner ausgehen wirdt, gibt die zeit zuvornhemen. Der her ertzbischoff von Gnyzenn ist von diser welt geschieden. Man hat das ertzstift dem jtzigigen vntercanzler widderumb angeboten, wie man sagt, hat er es nicht wollen annhemen vnnd viellyber pey dem Crokyschen bistumb vnd cantzeley nix an vrsach, dan es tregt viel, zu pleiben Kön^e Maj^t gepethen, alzo das es itzo darauff steht, das der bischoff von der koya, der her Ochansky¹⁾, mochte eligiert werden. Dat. Wilde, den 27. Januarii 1562.

LXXVIII.

König Sigismund August an Herzog Albrecht.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber ohem. Wyr fügen E. L. freuntlicher meynung zv wissenn, das wir derselben antwortt auf vnser nechstes schreyben der predicanten halben ge-

1) Vergl. Wierzbowski: Uchansiana, Warschau 1884.

than empfangen, verlesen vnd eingenommen vnd gantz gerne daraus vermercket, was sich E. L. also weitleufftig darin wegen desselben handels gegenn vns erkleren wollen. Wiewoll wir aber an solchem E. L. gemuett vnd willenn niemals gezweyfelt, auch leicht bey vns ermessen können, als wenigk E. L. gesinnet, solche leute jnn jrem fürstenthum zuleydenn, durch welche vneytigkeit vnd zertrennungen vnder dem volk angericht vnd gestiftet werden muegen, also wenigk sie auch des fürhabens dieselben jn vnsere lande zu befördern. Nachdem vns doch glaubwürdig fürkommen, das jn deme allerley gesucht vnd practiciert worden entweder durch die leutt selber, so frembder leere zuegethan vnd sich gern alhier eindringen wolten oder aber durch jren anhangk vnd wir demselbenn gern jnn zeyttenn fürkommen wollenn, als sindt wyr vorursacht worden, weil dieselben leutt jnn E. L. fürstenthumb, nechstes schreybenn an E. L. zuorfertigen, welchs auch E. L. ander nit zuorstehenn oder auszulegen. Dat. zur Wilde, den 1. tagk May im 1562. Jahre.

LXXIX.

Erhard von Kunheim an Herzog Albrecht.

E. F. D. schicke ich hiemit jn aller vnderthenigkeit zw, das die khunigliche antwortt auf E. F. D. nechstes schreiben der Predicanten halben an sein khun^e Majt gethan, wie E. F. D. aus demselben zuersehen, welchs auch E. F. D. zw gelegener zeit hinwiderumb werden zwbeantwortten wissenn. Dieweil nun E. F. D. jn demselben handell auch etwas an mich schreiben lassen, daraus ich mit schmerzenn beynahe so viel vorsehen muessen, als sey ich jn verdacht, das jch die khun^e Majt zw dem ersten schreiben durch mein angeben vorursacht, vielleicht von deswegen das jch denselben brief mit eigner handt geschrieben, als hab jch keinsweges vnderlassen können, mein vnschuldt jn dem fall E. F. D. zu entdecken vnd sollen es E. F. D. eigentlichen dafür halten, als zum ersten mal die khun^e Majt mit mir von demselben handel gerecht, das jch den halben teil so viel nit

gewust, als mich seine Majt selbst berichten theten. Welchs mich den vmb so viel weniger wunder genummen, weil jch kurtz hernach erfahren, das des redens die gantze statt alhier voll gewesen vnd man sich mit briefen vmbher getragen, so von E. F. D. hoff anhero geschrieven auch von denen, so E. F. D. nit wenig vertrawet, wie solchs mit jren eignen handtschriften vnd mit stadlichem zeugnuß zuerweisen, die dan ausdrücklich rhümen, weil derselbe predicant(nemlich Veigelius) der Calvinischen leer zugethan vnd also mit des woywoden predicanten alhier vbereinstimmet vnnd derohalben an denen ortten nit will gelieden werden, das sich etzliche personen alhier sein annemen vnd die sachen beim hern Radziuil dahin bearbeiten wollen, damit derselb Veigelius¹⁾ hierauff gefördertt werden muchte. Dissen grundt als jnen die khune Majt erfahren vnd vngern wolte, das die itzige deutsche predigt, so vermuge der Augspurgischen confession alhier aus sonderlichen gnaden des allerhöchsten getrieben gehindertt oder geschwechet, ist sein Majt verursacht worden, gemelte schreiben an E. F. D. zuuorfertigen. Dann weil dieselben sachen haimlich practicirett, dauon E. F. D. vielleicht wenigk wissen tragen, haben sein Majt E. F. D solchs durch jr schreiben vermelden wollenn vnd vnangesehen die person jn seiner Majt schreiben aufdrücklich nit gemeldet, so verstehen doch sein Majt keinen andern als vielgemelten Veigelium. Mir auch jm letzten vndterschreiben aufdrücklich beuholen, die sachen bey E. F. D. dahin zw bearbeiten, damit jme Veigelio jus

1) Georg Weigel stammte aus Nürnberg und studierte seit dem 14. Sept. 1558 in Wittenberg. Hier ließ er 1559 erscheinen: „Explicatio dilucida epistolae Judae“ und „Historia de quodam episcopo a muribus consumpta“ ferner 1561 „Epicidion in honorem et memoriam obitus Phil. Melanchthonis“. In demselben Jahre berief ihn Herzog Albrecht als Prädikant nach Königsberg. Vergl. *Προέμπτια* scripta reverendo viro d. Georgio Weigelio Noribergensi liberalium artium magistro vocato ad ministerium verbi divini ab illustrissimo Borussiae principe Alberto Seniore etc. Witeberga discedente. Witebergae excudebant haeredes Georgii Rhaw 1561 in Quart, drei Bogen. Dreizehn Freunde, unter ihnen Justus Jonas, widmen ihm Verse; zum Schluß findet sich ein Gedicht Weigels „ad Witenbergensem academiam“. Dezember 1562 kam Weigel mit Briefen Herzog Albrechts zu Vergerio nach Tübingen.

erst vnd fürderlichste ernstlich eingebunden, er solchs auch bey seim höchsten zuesage vnd vorspreche, das er der khunⁿ Maj^t lande meyden vnd sich mit leeren vnd predigen darin nit finden lassen wolle, wie jch dann solchs auch hiermit nit allein wegen des khuniglichen beuhelichs, sondern vielmer wegen der pflicht damit jch E. F. D. zuegethan, ausgericht vnd volzogen haben will, vnderthenigst bittende E. F. D. mir solchs jn allen gnaden auflegen vnd sich des zu mir versehen wollen, das jch bey der khunⁿ Maj. in dissen handell das gedacht vnnnd vorttgestellt, damit aigentlich E. F. D. nit wenigk gedienet vnd jch für gott vnd E. F. D., da es von nöten, umb so viel leichter zuorantwortten. Begeren auch E. F. D. die personen zuwissen, von welchen solchs auskommen vnd die mit denen praktiken vmbgehen, trag ich kein scheu, da es vertraulich vnd mir vnnachteilig zugehen soll, dieselben zuentdecken. Lust hab ich nit, mich mit ainigen menschen jn vnfreuntschaft einzulegen, aber damit jch dennoch entschuldiget vnd man auf den rechten grundt kummen muge, will jch meinen pflichten nach als dasjenige tun, so E. F. D. mir beuhelen werdenn Dat. zur Wilde, den 3. May 1562.

LXXX.

Herzog Albrecht an Erhard von Kunheim.

Wir haben den jnhalt des jungsten der Konⁿ Maj^t vndt deynes schreybens denn bewosten predicanten belangende notturfftig verstanden, nhun ist vns lieb, das ire Maj^t mitt vnser jungest gegebenen antwortt friedlich, vormerken auch daraus, woher erstmals ire Maj^t derwegen ahn vns zuschreyben gevrsacht vndt aus was gemhutt vndt bedenken solchs hergeflossenn, dabey wir es auch nhumehr billich beruhen und ire Maj. diesfalls mit fernern schreyben vnbemuhet lassen. Du aber hast irer Maj^t von vnser^tt wegen zu vermelden, das wir niemalls jnn vnser gedanken genhomen, bewosten predicanten dahin zubefodern vnd where vns auch nicht lieb, das es durch jmands anders geschehen

sollte, dafür wir auch, souiel ahn vns, jnn allewegen seynn wollenn, vns auch nit zu ihm versehen, daß er sich selbst eindringen werde. Souil aber deine person belangt, das es erstmals von dir ahn die Kone Majt nicht gebracht vnd das ire Majt zuuor mehr dan du dauon wissenschaftt gehaptt, du dich auch erbietten thust, vns die personen, durch welche die dinge practicirett namhafftig zu machen, auch solches mit jrer eygen handschriften vndt sonsten stattlichen zeugnus zuerweyssen, seint wir mit solcher deyner entschuldigung, ob wir wol anfangs allerley nachdenken gehaptt, jnn gnaden zufrieden, begeren aber gnediglich, du wollest deynem erbitten nach vns mit dem ersten alle gelegenheytt des handels entdecken, die personen namhafftig machen, auch derselbigen handschriften, wo du sie hast odder wo nicht, doch derselbigen copeyen vns zuschicken. Insterburg, den 10. May 1562.

LXXXI.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Ill^{is} Vrae literae 26 Junii Vilnae datae proficiscentibus nobis recreandi animi gratia in venationem redditae sunt. Intelleximus ex iis anxium desiderium consequendi et in numerum ministrorum suorum cooptandi magistrum Georgium Weigelium, quem ad institutionem et informationem filii sui maioris natu adhibere velit. Eo itaque nomine Ill^{em} Vram celare non possumus, quod etsi dictum Weigelium in numerum ministrorum verbi dei acceptaveramus eiusque opera pro concionatore aulico uti statueramus, tamen cum ex una atque altera eius contione, quas hic in arce nostra Regiomontana habuit, auditores varie afficerentur, cum res ad longam disceptationem spectare videretur, consultum nobis visum est, ipsum ad academiam aliquam vel Tubingensem vel aliam remittere, ut studia illic sua continuare tandemque et nobis et ecclesiae rectius servire posset. Quae cum ita sint cumque praeterea ipsum Weygelium Ill^{is} Vrae filio ex primis fere elementis eluctato, uti Ill^{as} Vra scribit, et solidiori iam cibo in

re literaria indigenti satis utiliter et cum fructu in erudiendo praeesse posse dubitemus, petimus, ne in deteriore partem Ill^{tas} Vra accipiat, quod Ill^{ti} Vrae communicando hoc viro hisce quidem temporibus et rebus sic se habentibus gratificari non possumus. Regiomonti 12. Augusti 1562.

LXXXII.

König Sigismund an Herzog Christoph von Württemberg.

Hic, qui has Ill^{ti} Vrae dabit, Joannes Kiszka clara imprimis gente splendidisque natalibus insignis puer ex proceribus et optimatibus Lithuaniae prognatus est, profectus autem isthuc partim excolendi bonis liberalibusque disciplinis ingenii, partim ut mores populorum lustret et urbes ingenuo et liberali homine digno accensus in tenera hac aetate sua desiderio. Quare illum Ill^{ti} Vrae diligenter commendamus ac ab illa petimus, ut adolescentem hunc gratia favoreque suo excipere ac complecti velit . . . Vilnae 20. Augusti 1563¹⁾.

LXXXIII.

Eustachius Wolowicz an Herzog Christoph.

Cum aliquanto tempore tenuerim in celebri academia Tubingensi nepotes meos Joannem cum Josepho Wolovitios²⁾ ac Petrum et Joannem Wesolovios uberioris assequendae disciplinae gratia non minus in moribus ac virtutibus quam honestis literarum studiis, nunc demum certis ac gravibus ex causis inde revocaturus eos officii mei esse existimavi eidem Ill^{mae} Celsⁿⁱ Vrae, quemadmodum par est atque convenit, quam maximas agere

1) In Tübingen scheint Johannes Kiszka nicht studiert zu haben, außer den am 14. August 1560 an dieser Hochschule immatrikulierten Lithauern weist die Universitätsmatrikel bis 1570 nur noch einen Lithauer auf, den am 20. Oktober 1564 immatrikulierten Praecelaus Irzykones de Backzyki. Dagegen bringt das Schülerverzeichnis des Carolinum in Zürich uns Kiskas Namen unter dem Jahre 1564. Als er in die Heimat zurückkehrte, begleitete ihn der Sohn des Baselers Professors Curiane Leo.

2) Unter dem 11. Juli 1567 mit dem Lithauer Georg Sapicha in Wittenberg immatrikuliert. Vergl. auch Schott und Kausler, Briefwechsel zwischen Herzog Christoph und Vergerius.

Handwritten notes in the left margin:
 1) In Tübingen scheint Johannes Kiszka nicht studiert zu haben, außer den am 14. August 1560 an dieser Hochschule immatrikulierten Lithauern weist die Universitätsmatrikel bis 1570 nur noch einen Lithauer auf, den am 20. Oktober 1564 immatrikulierten Praecelaus Irzykones de Backzyki. Dagegen bringt das Schülerverzeichnis des Carolinum in Zürich uns Kiskas Namen unter dem Jahre 1564. Als er in die Heimat zurückkehrte, begleitete ihn der Sohn des Baselers Professors Curiane Leo.
 2) Unter dem 11. Juli 1567 mit dem Lithauer Georg Sapicha in Wittenberg immatrikuliert. Vergl. auch Schott und Kausler, Briefwechsel zwischen Herzog Christoph und Vergerius.

ac habere gratias pro ea singulari benignitate atque clementia, quibus hos nepotes meos toto tempore complecti atque prosequi dedignata non est Vilnae 26. Septembris 1563¹⁾.

*ad hunc locum Georgio de Statgarte 6/12 1563 de Vilna
Wolffm. von - juri in utrumque Poloniam et Mordavia
LXXXIV. nach Tübingen im Jahre 1562 Vergerio 26/10
nach Bruch in Litauen 5. 48 (1911) 312 m 7*

Georg Weigel an Herzog Albrecht.

Nachdem ich auß dem Württembergischen colloquio²⁾, so von E. F. D. mir das nechstuerschinen jar auferlegt worden wider gen Kunigsperg ankomen vnd E. F. D selbst persönlich dort kürztlich relation gethan, ist mir nach gnediger vberreichung diß zuuor gemelten colloquio weittere personliche erclerung gnedigst zugesagt worden, welche doch hernachmals vmb fürfallender hochwichtiger gescheffte willen ist vermeiden blieben. Nichts destoweniger hab ich mein notwendiges bedenken auf die gelesne acta gestelt vnd E. F. D. vbergeben. Mittler zeyt, als ich mich meines guten gewissens gegen gott vnd E. F. D. vertröstet vnd entweder vmb gnedige restitution oder endtliche dimission vnterthenigst anhielt, bin ich allzeyt auf schriftliche gewisse beantwortung E. F. D. vom hern präsidenten gewisen worden. Letzlich ist mir in abwesen E. F. D. kurtz mündlicher abschidt gegeben worden, ich möge meiner gelegenheit nach hinziehen, wo ich wölle, da habe ich meine abfertigung semel pro semper, darnach ich mich richten möge. Bald darauff hat mir der herr burggraff im namen E. F. D. beide meine dienst vnd tisch ganz spöttlich auff ein stundt lassen absagen vnd verspotten, man soll mir weiter nichts darreichen. Solche gantz frembde dimission hab ich angenommen, biß ich eines gewisseren berichtet würde. Bin derhalben in solcher fürfallenden beschwer vnd nott mit meiner armutt stracks der Wiln zugezogen, dan ich in solcher spöttlichen abweisung sunst nirgent

1) Am 7. November berichtet Vergerio dem Herzoge Christoph, die Lithauer wollen innerhalb 15 Tagen reisen und dem Herzoge sich empfehlen. *Schott 26396*
2) Dezember 1562 kam Weigel nach Tübingen, vergl. Schott S. 369.

wüste mit meinem zuor lang vmbgefürten vnd schadenhafftigen haussrethlin eine lenglichere winterherberg zuzuchen. Darnach bin ich zuor offtermals aufs freundlichst von jnen dahin geladen vnd zum predigampt erfordert worden. Zum dritten wurde mir ein ehrliche heiratt noch zu Königsperg bey inen angetragen, welche noch verbleibt. Zum vierdten were es mir spöttlich vnd verdecktlich gewesen, wider hinauß gen Heidelberg oder gen Zürich zu ziehen, sonderlich wenn sie gesehen, daß ir vnterthenige commendation an E. F. D.¹⁾ mir wenig genutzt, E. F. D. mir genedigst mitgeteilte öffentliche commendation, ir hoffnung vnd mein zuor gethaner bericht mit solcher dimission sich nit wol reimeten. Darauß dan allerley gedanken altenthalben hätten folgen mögen, welche also vermeiden bleiben. Bitt demnach, E. F. D. wölle meine hieher gethane reyß in gnaden verstehn vnd dieselbe nit vbel angesehenem rath zuschreiben, bin sonst jederzeyt nach wie zuor gantz willig vnd bereyt E. F. D. zu dienen, hab mich derhalben noch bisher in kheine gewisse bestallung jrgent eingelassen, biß ich endlich vnd grüntlich verstehe, was ich aus E. F. D. gnedigem beuelch mit guttem gewissen weiter fürnemen könne. Datum Wilna, den 17. Novembris 1563.

LXXXV.

Nikolaus Radziwill an Herzog Albrecht.

Prodiit non ita pridem ex mea Brzestensi typographica officina sacrosanctus bibliorum liber in polonico sermone sumptibus quidem meis sed opera doctissimorum quorundam virorum Germanorum, Gallorum et Polonorum ex ipsis fontibus interpretatus et quidem prodiit sub nomine et titulo s. r. maiestatis. Etsi autem probe intelligebam sacrum hunc librum Ill. Cels^{nem} V.

1) Vergl. Bullingers Schreiben vom 20. April 1563 an Calvin: „Concionator aulicus ducis Prussiae missus a suo principe contulit cum Brentio de coena, ego Weygelium, ita enim concionator ille appellatur, de omnibus institui, ut iam rectius de te sentiat“. O. C. XIX N. 3937.

hoc sermone legere non posse et in latina vel in sua lingua habere et legere interpretationes perquam luculentas, non alienum tamen me facturum esse existimavi a fide et observantia mea in Cels^{num} V. tum et nec alienum ab illius in veram pietatem studio atque affecto singulari, si hunc librum illi ad illius bibliothecam mitterem mnemosymon sc. atque testimonium, ut dico, obsequentissimi mei in Ill. Cels^{num} V. studii, officii et observantiae. Non enim dubito, quod studium Ill. Cels^{nis} V. magnis claris et illustribus monumentis ad propagacionem evangelii in his nostris regionibus attulit, cum in hac eius optima et ingravescente aetate haec res sit aliquam consolationem illi allatura, quod homines harum regionum sacrosanctum hunc librum suo sermone legere et scutari scripturam et exinde vera imbui religione poterunt, quo beneficio Polonia a suscepta et professa fide christiana hactenus caruit. Hunc itaque librum mitto Ill. Celsⁿⁱ V. per hunc notarium Jo. Maczinsky illi et notum et toto pectore addictum servitorem. Ac una coniungo supplices et devotas preces ad viventem in omni aeternitate deum patrem d. n. Jesu Christi per hunc aeternum naturalem et consubstantialem filium eius, deum sc. verum de deo vero et verum lumen de lumine in utriusque spiritu, ut et colligat, protegat et servet sibi ecclesiam in his regionibus, quae illum in omni aeternitate glorificat atque celebrat, cum et de hoc ipse eidem perpetuo viventi deo gratias ago, qui nobis dedit voluntatem, dedit et perficiendi huius operis facultatem, non enim mecum aliter statuo, quam quod a praepotenti et liberali manu dei hic liber nobis sit porrectus tanquam summi sui in nos harum regionum homines, qui hac lingua utimur, favoris benignitatisque monumentum. Atque hanc meam gratitudinem erga tam illustre et insigne dei beneficium apud Ill. Cels^{num} V. principem sc. in his nostris regionibus populi dei testatam relinquo, ut sc. quemadmodum ego de Cels^{ne} V. Ill. saepe mecum gratulari solitus sum, quod d. deus per illius medium atque instrumentum res praeclaras principe viro dignissimas non minus in civili politia quam in ecclesia gessit et adhuc gerit, cuius rei ipse sum locupletissimus testis, ita et ego mei

affectus atque studii in salutarem ecclesiae dei institutionem propagationemque habeam olim in iudicio dei Ill. Celsnem V. testem. Ceterum idem secretarius meus eo consilio se Regiomontem confert, ut cum typographo Taubmanno de impresso suo libro latino-polonico lexico, iuxta quod inter eos pactum et conventum est, transigat et librum tandem scholis necessarium adiectis eis, quae adicienda in praefatione sunt, publicet, qua in parte si gratiam et auctoritatem Ill. Cels^{nis} V. contra eundem typographum imploraverit, non enim omnia ad rationem et praescriptum inter eos initi contractus dicitur adimplevisse, quin et plura exemplaria, ut quidem volunt, quam conventum erat, impressisse, rogo, ut clemens et benignus illi favor Ill. Cels^{do} V. in hac parte adsit. Fecit enim magnos ad eam rem sumptus, quos non ita facile recuperabit, si typographicus non omnia ei exemplaria tradiderit, reservaverit vero eorum aliquam pro se in huius detrimentum partem. . . . Warschaviae 23. Februarii 1564.

LXXXVI.

Nikolaus Christoph Radziwill¹⁾ an Herzog Christoph.

. . . Misit mihi dilectissimus parens meus biblia polonica suis impensis impressa atque mandavit, ut ea Ill. Dⁿⁱ V. suo nomine praesentarem, ea Ill. Dⁿⁱ V. per hunc servitorem meum transmitto ac rogo, ut huic libro a bono amico et servitore sibi misso in sua splendida bibliotheca aliquem dignetur dare locum, quod si non ornet, saltem augeat librorum seriem . . . Argentinæ 15. Martii 1564²⁾.

1) Unter dem 6. Mai 1563 hatte Nikolaus R. von Brzest aus seinen nach Straßburg zur Schule reisenden Sohn dem Herzoge Christoph empfohlen, diesem wurde das Schreiben am 3. August in Hirsau präsentiert.

2) Von Nurttingen aus sendet der Herzog Christoph unter dem 22. März dem jungen Radziwill seinen Dank für die polnische Bibel. Am 15. August 1564 schickt Radziwill ein Exemplar der polnischen Bibel auch an König Maximilian.

LXXXVII.

Herzog Albrecht an Nikolaus Radziwill.

Literae Ill^{ti}s V^{rae} una cum exemplo sacrosanctorum bibliorum, quae nuper ex typographia Brzestensi in lingua polonica prodierunt, sunt nobis ab eiusdem secretario Jo. Maczinsky redditae. Etsi autem verum quidem est nos istum vere sanctum et omnibus mundi opibus anteferendum librum legere in eo sermone non posse, tamen nihilo minus laetamur vehementer his tandem ultimis temporibus deum per Ill^{tem} V^{ram} tantos suos thesauros Poloniae aliisque eius linguae peritis gentibus exhibuisse, cuius clementiam ardentibus votis precamur, ut hos tam pios Ill^{ti}s V^{rae} labores ad divini nominis gloriam ac quam plurimorum salutem dirigat. Quod nos in eo genere praestitimus, quamquam id cum hoc Ill^{ti}s V^{rae} opere collatum sit perexignum, tamen studium in eo nostrum Ill^{ti}s V^{rae} aliisque recte iudicantibus probari est nobis gratum, id autem omne aeterno deo et trino eiusdem ecclesiae consecramus. Inprimis vero eundem deum supplice oramus, ut isti quantulicumque nostri conatus ad reprimendos evertendosque impios istos errores atque haereses, quae ad oppugnandam filii dei cum patre coaeternitatem nunc passim in Polonia pullulare dicuntur, multum ponderis habeant. Nam profecto Ill^{tem} V^{ram} omnia sua studia eo, ut ne istae haereses latius spargantur viresque acquirant, directuram Christique causam strenue adiuturam esse, certo nobis pollicemur. Secretarium Ill^{ti}s V^{rae} habuimus nobis commendatum, ac si opera ei nostra in negotio, quod cum Daubmanno habuit, opus quoquo modo fuisset, non fuisset illi defuturi. Dat. 15. Aprilis 1564.

LXXXVI.

Balthasar Lewalt an Herzog Christoph.

Tam diu abest nuntius a seniore principe meo promissus et a iuniore tantopere desideratus, ut verear, ne haec diutina expectatio me et pecuniis destituat fortassis, principem meum

seniorem hoc tardiorem in mittendo nuntio facit, quod filio suo apud Ill. Cels^{nem} V. minime male posse esse persuasum habet. Non tamen dubito brevi aliquem cum pecuniis et aliis rebus ad-
volaturum, modo mora non esset molesta. Interea tamen in tem-
pore oportuit me esse sollicitum et per praesentes Ill. Celsⁿⁱ
Vrae supplicare, ut per praesentium exhibitorem ad praefectos
vel ad aliquem alium certum hominem schaedulam dare dignetur,
qui mihi hic Tubingae ex mandato Ill^{mae} Cels^{nis} Vrae absque
tamen rumore sexcentis taleris in usum mei principis non desit,
solvam ego brevi et fortassis citius, quam ipse existimaverit, imo
obligo me quoque, quod pedem Tubinga non sim relaturus, ante-
quam fidem liberavero et solvero Missa sunt ad me a
Tigurinis et Genevensibus theologis¹⁾ scripta contra antitrinitarios,
ea me oportet celerrime ad seniorem principem neum ablegare,
ut sciat, quam suis theologis cum aliis ecclesiis conveniat. Quare
cum hic praesentium exhibitor ad me redierit, statim aliquem
cum istis scriptis mittam in Lituaniam. Non possum ea
perlegere eo, quod obsignata mittuntur, ex literis tamen Bullin-
geri ad me datis colligo illos non probare, imo improbare et
refutare sententiam de trinitate ex Lituania missam. Deus con-
servet ecclesiam in concordia et perdat spiritus non quaerentes
pacem. Binas iam accepi literas Noriberga, quibus mihi signi-
ficatur mortuum esse huius domini parentem, qui hic apud prin-
cipem meum est. Erat is summus in regno Poloniae senator et
reliquit magnam vim paratae pecuniae ad aliquot tonnas auri,

1) Seit 1563, da Lehwalt mit dem jungen Radziwill nach Deutschland reiste, ging der Briefwechsel zwischen den Schweizern und Lithauern durch seine Hände, so gab z. B. der Klecker Pfarrer Simon Budny sein Schreiben vom 18. April 1563 an Bullinger ihm bezw. dem Klecker Präfekten Hieronimus Macovius zur Beförderung nach Zürich mit. Am 19. Oktober 1564 schreibt Lehwalt aus Tübingen bei Übersendung des Radziwillschen Briefes vom 14. September 1564 an die Züricher Theologen: „dum hic cum filiolo principis d. Nicolai Radziwili studiorum causa versor, missae sunt ad me literae, quas Excel. V. per praesentem offero rogoque vehementer, cum de ecclesiae emolumento res agatur, Excel. Vrae non graventur paucis praenominato principi ad haec scripta respondere“.

fortassis fratres volent istum filium eius, qui hic est, ad dividendam haereditatem vocare, et pro illo una cum nuntio principis mei mittere, quod etiam puto in causa esse, cur nuntius principis mei tardius absolvatur. Tubingae 23. Maii 1565¹⁾.

LXXXVII.

Herzog Albrecht an Joh. Maczinski.

Literas vestras, quibus illustris principis pia memoriae d. Radziuili fratris nostri dilecti mortem multis bonis viris dolendam commemoratis, simul et officia vestra offertis accepimus. Vestram itaque operam nobis gratam esse sciatis, et quanti faciamus fidem et diligentiam vestram ex d. Lismanino consiliario nostro intelletis. 11. Augusti 1565²⁾.

LXXXVIII.

König Sigismund August an Herzog Christoph.

Pergratum nobis fuit iutelligere de gratia et benevolentia Illtis Vrae, qua magn. Nicolaum Radivillum clarissimi olim viri Nicolai Radivili palatini Vilmensis filium dicitur per id tempus fuisse prosecuta. Nunc quoniam is alias quoque orbis christiani regiones visere constituit ad ornandam aetatem hanc suam variorum quoque morum et institutorum externorum cognitione, ab Illte Vra postulamus, ut qua gratia et advenientem illum et deinde istie commemorantem fuit prosecuta, eadem illum dimittat . . . Datum Lublini die 23. Maii 1566.

1) Stuttgart, den 25. Mai schreibt der Herzog zurück „an Balthasar Lewalten Radziwillyschen Hofmeister jetzo zu Tübingen“: lassen dir bei gegenwertigem brifs zeiger vnsern landtschreiber her Walther Hans Ulrich Neuffern 600 daler (dann es in der enge vnd stille bleiben thue) begertter massen zukommen, die weiß also von jme gegen gebürender bekantnus zu empfangen“.

2) An denselben Tage schrieb Paul Skalich an Maczinski: „Delectaverunt me summopere literae tuae, delectaverunt et principem, qui laus deo optime valet. Gaudeo te salvum et incolumem rumoresque de morte tua ad nos perlatos falsos esse. Amo te ex animo. Quod autem verum est, ex literis Lismanini patris nostri facile intelliges“.

LXXXIX.

Johannes Chodkiewicz an Herzog Albrecht.

... Memini et grata mente saepe praedico beneficia educationis pariter et institutionis in Regio monte accepta, certe ingrattissimus sim, ni recolere et pro mea portione recompensare studeam. Mitto autem in Regium montem rev. virum d. Georgium Weigelium et de tota Lituania bene merentem sua eruditione et mihi sincere dilectum, ut ibi quendam libellum orthodoxae de trinitate fidei Tuae Cels^{nis} auctoritate et consensu publicandum curet. Quem libellum hoc magis exstare publice cupimus, quo longius ab ariana haeresi in his regionibus grassante absumus, eum et de Weigeli et aliorum theologorum iudicio publica luce dignissimum et his regionibus utilissimum putamus. Quapropter Tuam Cels^{nem} oro, ut a theologis ibi inspectum et approbatum publicis typis excudi permittat et solitam Weigelio gratiam exhibeat, qui me grata beneficiorum tuorum commemoratione saepe oblectavit. Ad Tuae Cels^{nis} autem academiam potissimum mitto, quod eam doctissimis viris recte de doctrina Christi et universa literatura iudicantibus affluere sciam. Beneficii loco ducam, si Tuae Cels^{nis} iussu liber iste Weigelio praesente quam primum editus in lucem fuerit. Caunae raptim 7. die Octobris 1566.

XC.

Herzog Albrecht an Joh. Chodkiewicz.

Literae Mag^{tiae} Vrae a magistro Georgio Weigelio nobis redditae sunt. Librum contra arianismum in inclito regno Poloniae et magno Lithuaniae ducatu nunc temporis in dies magis magisque proserpentem scriptum, cum in articulo trinitatis, quem potissimum adserit, ab Augustana confessione non dissentire et editio illius rei christianae magno usui et emolumento futura videretur, non solum non inviti typis hic excudi passi sumus, sed ut id fieret, sedulo curavimus. Faxit deus, ut is ad confutandos opprimendosque arianorum tetros errores tantum con-ducatur, quantum eius ecclesia Christi desiderat. Cum autem Mag^{tia} Vra ad honorem in magno ducatu Lithuaniae fere prae-

cipuum divinitus evectae curae tuendae conservandaeque verae religionis non postrema incumbat, hortamur Magtiam Vram perquam diligenter, ut non solum arianismum sed et ceteros errores omnes cuiuscunque nominis ab Augustanae confessionis veritate quoquo modo discrepantes tanquam venenum non corpori, saltem verum ipsi quoque animae mortem afferens summa perspicuitate fugiat nihilque, quod ad restinguenda eiusdem incendia, si quando alicubi exoriuntur, usum esse possit, praetermittat. Dat. 30. Novembris 1566.

XCI.

Die Ältesten der Gemeinde zu Wilna an Herzog Albrecht Friedrich.

Nach wunschung vonn gott dem allmechtigen zeitlichen vnd ewigen segen endtbitten wir prediger vnd eldisten einer ganzen erbaren deutschen gemein alhier zur Wilde Confessionis Augustanae E. F. D. sampt derselben vielgeliebten fürstlichen gemahell, vnserer gnedigen fürstin vnd frawen, beuor vnser emsiges gebeth vnnsern freundlichen grus. Fügen demnach in aller demuth E. F. G. ganz vnderthenigk zu wissen, weil der treue gott vnns aus lautter gnaden sampt anderen nationen dieser örther auch vnseres glaubens genossen so wol hohes als niedrigen standes ein fackell des heiligen gottlichen worts nu allhier eine zeitlang hat leuchten lassen, also daß wir vnserere offentliche christliche zusammenkunfft doch nicht sender merkliche widerwertigkeitt aus einem orth in dem andern gehabt, spuren vnnd merken wir noch täglichen, das vnnsere gemein von tagk zu tagk durch gottes gnade sich immer mehret vnnd zunimpt. Vnnd ferner nu vor wenig jharen durch rath vnnd furderungk vnserer zugethanen herrschafften auch beystandt anderer gutter leutte einen gewissen eigenen raum vnnd platz für vnnsere gelt erkaufft¹⁾, auf welchen wir weiterung

1) Die Gemeinde hatte den Platz 1579 von Nikolaus Radziwill, Fürst auf Dubinski und Birze, für achtausend Schock Groschen gekauft. Das königliche Privilegium für diesen Kauf, das Wilna, den 20. Oktober 1579 datiert ist, findet sich abgedruckt bei Friese, Beiträge zur Reformationsgeschichte in Polen und Lithauen. Breslau 1786 II, 2, 124 ff. und Lukaszewicz, Geschichte der reformierten Kirchen in Lithauen. Leipzig 1848 II, S. 74.

halber zum gehör gottliches wortts vnnnd austheilung des hochwirdigen sacraments notwendigk eine grossere kirche auffzubawen vns vorgenommen. Welcher kauff vns denn etwas mat gemacht, auch der krieg den vnnsern hierin nicht wenig geschadet, befinden wir das man ihre milde handt zur genzlichen volnziehungk dieses gebeudes fast verkurzet, also daß wir allein den angefangenen christlichen baw langsam auch schwerlich zum ende bringen werden können. Gelanget derowegen, weil es ein alther christlicher brauch, E. F. D. sampt Ihrem fürstlichen lieben gemahell vnnser gnedigen fürstin vnnnd frawenn, vnnserere fleissige vnn demüttige bitte, sie wollen vns in diesem christlichen vornemen auf diss mahll womit gnedigst zu hülffe kommen, damith dieses schon angefangenes werk gott dem almechtigen zu ehr vnn preis volendt möge erhalten vnnnd gebawet werden. Vagens der hoffnungk derselbige wirdts E. F. D. sampt irem fürstlicher gemahell allhier mit langwiriger leibes gesundtheit vnnnd glugseligiger regierung der irigen demnach auch dort laut seiner vätterlichen zusage vnnbelohnet nicht lassen. Wir aber, deneu solche wolthat widerfehret, wollen es iederzeit so fern wir können und mögen, E. F. D. vnnnd allen iren vnnnderthanen in des sachenn mit hochster demut vnnnd wilfertigkeit wieder zuuerschulden vnnns dienstlichen befeissigen. Datum Wilde, den 21. May 1583. E. F. D. allzeit bereitwillige diener, prediger vnnnd eldisten der kirchen daselbst Confessionis Augustanae.



hoch
awen
auch
n wir
lieses
gener
ingen
christ-
ahell
vnr
emen
lieses
vnc
s der
icher
glug-
einer
ener
nner
de
auer
de
diger
e.

